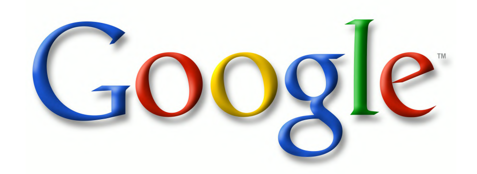



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Veröffentlichungen
aus dem
Kirchenhistorischen Seminar München.

Herausgegeben
von
ALOIS KNÖPFLER,
Doktor der Theologie und der Philosophie, o. ö. Professor der Kirchengeschichte
an der Universität München.

III. Reihe Nr. 3:

Hymnologische Studien
zu
Venantius Fortunatus
und
Rabanus Maurus

von
Guido Maria Dreves
Dr. theol.

MÜNCHEN 1908.
VERLAG DER J. J. LENTNER'SCHEN BUCHHANDLUNG.
(E. STAHL.)

Hymnologische Studien

zu

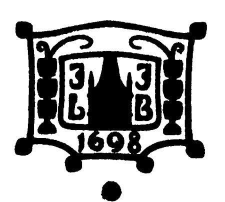
Venantius Fortunatus

und

Rabanus Maurus

von

Guido Maria Dreves
Dr. theol.



MÜNCHEN 1908.
VERLAG DER J. J. LENTNER'SCHEN BUCHHANDLUNG.
(E. STAHL.)

K. B. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn in Erlangen.

Inhaltsübersicht.

I.

Fortunatus-Studien.

Einleitende Bemerkungen.

Noch immer herrscht in Bezug auf einzelne Hymnen des Venantius Fortunatus Unsicherheit und Meinungsverschiedenheit, namentlich in Bezug auf den herrlichen Marienhymnus Quem terra, pontus, sidera.

Die Verschiedenheit der Meinung tritt in der Literatur deutlich zu Tage. Unter den Werken des Fortunatus führt Wetzer und Weltes Kirchenlexikon (2. Aufl. IV, 1632) an vierter Stelle auf: „Eine kleine Anzahl kirchlicher Hymnen, zu denen unbestritten das Vexilla regis prodeunt und Quem terra, pontus, sidera, vielleicht auch das Ave, maris stella und Pange, lingua, gloriosi lauream certaminis gehört."

Ähnlich unter dem Worte „Hymnus" VI, 539: „Claudianus Mamertus (gest. 474) ist der Passionshymnus Pange, lingua, gloriosi Lauream certaminis und Lustra sex qui iam peregit zuzuteilen, dem Venantius Fortunatus das Kreuzlied Vexilla regis prodeunt und die Muttergotteshymnen Quem terra, pontus, aethera (jetzt sidera) und O gloriosa domina (jetzt virginum) vielleicht auch Ave, maris stella."

Ebenso in der Hauckschen Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (2. Aufl.) unter dem Worte „Fortunatus" VI, 133: „Am bekanntesten und berühmtesten aber sind einige religiöse Hymnen des F. geworden z. B. Vexilla regis prodeunt, ein schönes Passionslied, und das Marienlied Quem terra, pontus, aethera. Beide sind in der Form der ambrosianischen Hymnen gedichtet. Ein ebenfalls be-

rühmtes Passionslied Pange, lingua, gloriosi proelium certaminis ist wie die römischen Soldatenlieder im tetrameter trochaicus cat. abgefaßt."

Von dem Marienhymnus versichert auch Mone I, 128, ohne indes Gründe beizubringen: „Das Lied ist von Venantius Fortunatus."

Dem Zweifel verleiht Kayser, Beiträge zur Geschichte und Erklärung der ältesten Kirchenhymnen I (1881), S. 393 u. f. Worte: „Auch wird dem Fortunatus der schöne alte Marienhymnus Quem terra, pontus, aethera zugeschrieben. In den Handschriften seiner Werke findet er sich nicht. Die Hymnologen Thomasius und Mone zweifeln an der Autorschaft des Fortunatus nicht, führen aber auch keine Gründe dafür an. In neuerer Zeit hat Ebert die Echtheit aus der offenkundigen Verwandtschaft mit einem Panegyrikus auf die allerseligste Jungfrau Maria, der ebenfalls von Fortunatus herrühren soll, darzutun gesucht. Die Übereinstimmung ist in einzelnen Wendungen und Ausdrücken allerdings frappant. Aber auch dieser Panegyrikus findet sich nicht in den Handschriften der gesammelten Werke des Fortunatus. Jedenfalls ist obiger Marienhymnus ein altes Kirchenlied, das schon früh in kirchlichen Gebrauch kam. Liturgische Handschriften des 9. Jahrhunderts führen ihn bereits als Teil des Officiums auf. Der Hymnus auf Christi Geburt Agnoscat omne saeculum Venisse vitae praemium, der auch wohl unter seinem Namen angeführt wird, ist offenbar unecht. Solche metrische Verstöße, wie darin vorkommen, dürfen einem Fortunatus nicht auf die Rechnung geschrieben werden. Die Übereinstimmung des Anfangsverses mit dem oben (S. 346 Anm. 1) genannten Abcdarius auf Leontius hat diese Unterschiebung veranlaßt."

Ähnlich Bardenhewers Patrologie (2. Aufl.) S. 572: „Unter den drei Hymnen, welche die Sammlung umschließt, finden sich die zwei bekannten Passionslieder Pange, lingua, gloriosi (II, 2) und Vexilla regis prodeunt (II, 6), nicht bloß durch den Glanz neuer und schöner Bilder, sondern auch durch Innigkeit des Gefühls ausgezeichnet. Auf anderem Wege sind noch mehrere

andere Hymnen unter Fortunats Namen auf uns gekommen, deren Echtheit indes Zweifeln unterliegt."

Diese Zweifel haben ihre Nahrung gesogen aus der Ausgabe des Venantius von Leo (Mon. Germ. Auctt. antiquiss. IV), welcher die angezogenen und eine Reihe anderer Hymnen in einem „Appendix Spuriorum" (S. 382—86) beigefügt hat. So mustergültig im übrigen die Ausgabe Leos ist, in diesen Spuria hat er keine glückliche Hand gehabt. Die Gründe, welche ihn bei Anlage dieser Spurien-Sammlung leiteten, gibt er, soweit die Hymnen in Betracht kommen S. XXIV der Vorrede in ganzen drei Druckzeilen also an: „De spuriis verbo monendum videtur. atque hymni quidem (4—10) temere Venantio ascripti et ipsis genuinis (I, 16. II, 2. 6) refutati vindicem non magis excitabunt quam crucis signaculum (2) aut S. Martialis elogium (3)."

Denen, die sich für diese Hymnen aus irgend einem Grunde interessieren — den Herausgeber haben sie augenscheinlich nicht interessiert — ist mit einem solchen summarischen Verfahren nicht geholfen. Die unter diesen Spuria zusammengebrachten Hymnen sind sehr verschiedener Art und ihre Ansprüche, für Kinder der Muse Fortunats gehalten zu werden, sind sehr ungleich begründet[1]). Sie sind mit Ausnahme von drei Stücken sämtlich der Ausgabe Fortunats von Luchi entnommen.

Nur eine Bemerkung im Vorübergehen bezüglich Nr. III, das nicht zu den Hymnen gehört. Dasselbe ist offensichtlich eine Einleitung zu einer Lebensbeschreibung des Heiligen:

Martialis resonant hic veracissima gesta.

Zweifellos widerlegt die in diesen Zeilen zutage tretende Verskunst die Aufschrift der Quelle (Laurentian. Pl. XX. 3): „Incipit versus Fortunati in vita sanctissimi Martialis, apostoli Christi"; allein es wäre doch der Mühe nicht unwert gewesen, mit einem

[1] Sie alle für echt ansehen, wie Manitius, Gesch. der christlich lateinischen Poesie, S. 468 f. tut, ist völlig ausgeschlossen.

Worte hervorzuheben, daß die Bezeichnung des Martial als „apostolus Christi“ in der Überschrift wie Vers 5:

Quanti sit meriti praeclarus apostolus iste,

nicht nur Fortunat vor jedem Verdachte der Urheberschaft schützt, sondern auch zweifellos dartut, wo und wann diese Verse geschrieben sind. Dieselben sind tatsächlich die Einleitung zur Legende des Pseudo-Aurelian, die um das Jahr 1000 zu Limoges das Licht der Welt erblickt hat, und als deren Verfasser mit gutem Grunde Adhémar von Chabannes angesehen wird. Vergl. Duchesne Saint-Martial de Limoges, Annales du Midi IV, 289 sqq.; Fastes épiscopaux II (1899), 104 ff. In allen andern Handschriften sind die Verse anonym.

Zu Nr. VIII, IX und X bemerkt Leo p. 385 in der Note: „In Thomasii hymnario Fortunato adscripti“. Dies ist nur richtig in Bezug auf VIII, unrichtig in Bezug auf IX und X.

Nr. IX, das Ave, maris stella ist Niemandem je beigefallen dem Fortunatus zuzuschreiben bis auf Luchi. Dieser druckt in seiner Ausgabe I, 265: „Iste quoque hymnus [sil. Quem terra, pontus] sicut et sequens [vid. Ave, maris stella] in honorem sanctissimae deiparae scripti, quos ecclesia usu suo iam consecravit, leguntur sub hac epigraphe in dicto Hymn. Cl. Tomasi: »V. H. Fortunati, episcopi Pictaviensis«, quos proinde hymnos hic attexere visum est.“ Diese Angabe beruht aber auf einem Versehen. Es ist Thomasius nicht beigefallen, diesen Hymnus dem Fortunatus beizulegen. Jene Autorenangabe steht bei ihm in seinen Opera II, 383 zum Hymnus *Quem terra, pontus*; dann aber folgt das *Ave, maris stella* ohne Autorenangabe. Es ist aber ein Irrtum, eine Autorenangabe Thomasius' auf mehrere Hymnen zu beziehen, da er, wenn sich Hymnen desselben Verfassers folgen, stets die Angabe wiederholt. Der Hymnus ist somit erst durch Luchi u. z. infolge einer zu Tage liegenden Entgleisung mit dem Namen des Fortunat in Verbindung gebracht worden. Er hat mit demselben nichts zu schaffen.

Ebensowenig wird Nr. X Qua hora Christus sitiit von Thomasius dem Fortunat zugeschrieben, obschon Daniel dies behauptet und Leo es ihm glaubt. Thomasius schreibt II, 363 den Hymnus *Pange, lingua*, und 364 das *Vexilla regis* dem Fortunat zu. Zwischen diesen beiden Hymnen stehen drei zusammengehörige Hymnen für die s. g. kleinen Horen der Terz, Sext und Non mit den Anfängen:

Dei fide, qua vivimus.
Qua Christus hora sitiit.
Ternis ter horis numerus.

Alle drei sind ohne Verfasserangabe. Der Umstand, daß Thomasius bei dem nachfolgenden *Vexilla regis* den Namen des Fortunat wiederholt, beweist doch zur Evidenz, daß er die dazwischen liegenden Hymnen ihm nicht beigelegt wissen will. Will man aber irren und die Autorenangabe weiter beziehen, als der Verfasser sie bezieht, so muß man doch alle drei Hymnen mit dem Namen des Fortunat in Verbindung bringen und nicht einen beliebigen.

Über Nr. IV, das ich für einen Hymnus des Fortunat halte, habe ich mich Anal. L, 85 hinlänglich ausgesprochen. Es steht in einem sehr alten Pontificale aus der Bischofstadt Fortunats (Cod. Arsen. 227) mit dessen Namen. Wir haben keinen Grund diese Angabe abzulehnen. Die Fehler in einer der acht Strophen nötigen nicht dazu.

Nr. V wird von Luchi auf Grund eines Rituale von Besançon aus dem 11. Jahrhundert Fortunat zugesprochen. Die Angabe dieser Handschrift verdient aber nicht das Vertrauen, das wir dem Pontificale Pictavense schulden. Einmal ist die Quelle bedeutend jünger, worauf ich indes nicht zu viel Gewicht legen möchte. Es ist jedoch dieser Hymnus rhythmisch, nicht metrisch geschrieben. Wir kennen aber von Fortunat kein rhythmisches Gedicht. Ferner möchte man meinen, wenn Fortunat beide Hymnen, IV und V, den der Wasserweihe und den der Weihe des Chrisam verfaßt hätte, würden sich auch beide in dem gedachten Pontificale vorfinden. Dies ist aber nicht der Fall; V findet sich dort nicht.

Nr. VI wird von Hilduin von St. Denis in seinem bekannten Briefe an Ludwig den Frommen (Migne PP.LL. 106, col. 20) Fortunat zugeschrieben. Der Hymnus enthält nichts, was an Fortunat erinnerte, aber auch nichts, was seine Autorschaft ausschlösse. Hilduin aber war ein frommer Fälscher wie Adhémar von Chabannes.

Kapitel I.

Der Weihnachtshymnus.

Nach diesen Vorbemerkungen komme ich zu den Hymnen VII und VIII, dem Weihnachtshymnus Agnoscat omne saeculum und dem Marienliede Quem terra, pontus, aethera, die uns hier zunächst interessieren.

Der Weihnachtshymnus steht nicht in den Gedichthandschriften, sagen wir in den „Gesammelten Gedichten" des Fortunat. Dieser Umstand schließt indes die Verfasserschaft des Dichters nicht aus u. z. aus einem doppelten Grunde:

1. Es gibt auch andere Gedichte des Fortunat, die in seinen „Gesammelten Gedichten" nicht vorkommen und die dennoch niemand ihm abspricht noch absprechen kann. Leo selbst hat in einem Anhange 34 solcher Gedichte zusammengestellt. In zweien V und XXXIV nennt sich der Dichter mit Namen.

2. Liturgische Hymnen sind uns immer und überall anders überliefert als sonstige Gedichte. Sie dienten einem praktischen, nicht einem literarischen Zwecke und Bedürfnisse und gingen deshalb, fast immer ohne den Namen der Verfasser, in die liturgischen Bücher, nur in Ausnahmsfällen aber in die „gesammelten Werke" des Autors über. Wir wissen, daß Ambrosius Hymnen geschrieben; Augustinus hat uns Bruchstücke einiger derselben aufbewahrt. Aber in keiner Handschrift der Werke des Ambrosius hat man je seine Hymnen gefunden. Anders mit den Hymnen des Prudentius. Sie waren nicht für den liturgischen Bedarf geschrieben und wurden erst später zu kirchlichen

Zwecken herangezogen; dementsprechend ist ihre Überlieferung eine literarische, keine liturgische.

Man entgegne nicht, daß die drei Kreuzeshymnen des Fortunat (II 1, 2 und 6) in seinen Werken stehen. Denn einmal hebt die Ausnahme — es gibt deren mehr denn diese — niemals eine Regel auf; dann aber sind diese drei Lieder nicht nur liturgische Hymnen, sie sind auch ihrer Entstehung nach, wie die meisten Dichtungen Fortunats, „Gelegenheitsgedichte"; sie wurden für Radegunde verfaßt, als diese von der Kaiserin Sophia von Byzanz eine Kreuzpartikel zum Geschenke erhielt. Dieser Umstand führte sie in die Sammlung.

Zu dem Gesagten kommt hinzu, daß Fortunat nach dem Zeugnisse des Paulus diaconus sogar viele Festhymnen geschrieben hat: „maximeque hymnos singularum festivitatum" (Hist. Langob. II, 13). Da sie nicht in seinen „gesammelten Werken" stehen, müssen wir sie, soweit sie nicht zugrunde gegangen, außerhalb derselben vermuten und zu finden hoffen.

Der erste, der den Weihnachtshymnus Agnoscat omne saeculum dem Fortunat beilegt, ist, soweit ich sehen kann, Trithemius. Derselbe führt unter den Werken des Dichters u. a. auf: „Hymnorum septuaginta septem lib. 1. Agnoscat omne saeculum." Bei dieser Angabe überrascht es gleichmäßig, daß der Verfasser ein so umfangreiches Hymnenbuch des Fortunatus kennt, wenn auch vielleicht nur par renommé kennt, als daß er den ersten Hymnus der Sammlung zu zitieren in der Lage ist. Daß er mit dem Hymnus Agnoscat omne saeculum das Weihnachtslied, nicht den Abcdarius gleichen Anfangs auf Leontius von Bordeaux bezeichnen will, geht aus dem Umstande hervor, daß er unmittelbar vor den oben angeführten Worten schreibt: „De eiusdem [Leontii] laudibus: Agnoscat omne saeculum." Er unterscheidet also die beiden Hymnen und legt beide Fortunat bei. Die Liste der Werke unseres Dichters, die er aufstellt, ist nicht vollständig, enthält aber im übrigen nur echte Werke. Um so mehr gibt uns die Angabe des Trithemius über dies Hymnenbuch und über diesen Hymnus zu denken.

Sollte er diese Angabe gemacht haben, weil der Leontiushymnus ihn zu dem Glauben veranlaßte, der gleich anlautende Weihnachtshymnus müsse notwendig von dem gleichen Verfasser herrühren?

Nach Trithemius kommt Clichtoveus. Er bemerkt in seinem Elucidatorium ecclesiasticum (Basel 1517) fol. 18b zu dem uns beschäftigenden Hymnus: „Auctor eius Fortunatus episcopus." Stützte er sich auf Trithemius?

Es folgt Georg Fabricius. Er gab in seinen Poetarum veterum ecclesiasticorum opera christiana (Basel 1562) auch die Gedichte des Fortunat heraus nach einer Murbacher Handschrift, die er von Johannes Oporinus erhalten hatte (vgl. Comment. S. 57). Die Handschrift enthielt, in Bücher abgeteilt, die „gesammelten Gedichte", darunter den uns beschäftigenden Hymnus, den Fabricius S. 694 zum Abdruck bringt mit der Überschrift: „Ex lib. II."

Ein weiteres Moment fügt Browerus hinzu. Er führt den Hymnus als Nr. 3 des VIII. Buches und bemerkt dazu in den Noten S. 194 (ich zitiere nach der 2. Aufl. von 1617): „Hymnus hic in aliquod (!) MSS. desideratus. Vaticanus tamen codex, ut et Morbacensis apud Fabritium (!) eum exhibebant."

Das alles ist nicht imstande, uns eine feste Überzeugung von der Autorschaft des Fortunat zu vermitteln, aber es dürfte imstande sein, uns von einem Verwerfen seiner Autorschaft ohne Prüfung abzuhalten.

Nun sagt freilich Kayser a. a. O. S. 393 u. f. „Der Hymnus auf Christi Geburt Agnoscat omne saeculum Venisse vitae praemium, der auch wohl unter seinem [des Fortunat] Namen angeführt wird, ist offenbar unecht. Solche metrische Verstöße, wie darin vorkommen, dürfen einem Fortunat nicht auf die Rechnung geschrieben werden." Kayser wiederholt augenscheinlich nur, was vor ihm Ebert (Allg. Gesch. der Lit. des MA. I, 534 Anm.) geschrieben: „Der sehr unbedeutende Hymnus auf die Geburt Christi Agnoscat omne saeculum Venisse vitae praemium (Daniel I, 159), welcher auch in den Mss. For-

tunats sich nicht findet, gehört ihm aber sicher nicht an, wie schon die metrischen Fehler zeigen (Hiatus, Spondeus im zweiten Fuß)." Ich weiß nicht, wie Ebert und Kayser zu dieser Ansicht kamen; sie streitet jedenfalls in auffälliger Weise mit der des Jodokus Clichtoveus: „Praesens hymnus iambicus est dimeter, ubique carminis illius leges exacte servans, praeter id, quod in septimo versu bis secundo loco pyrrichium habet pro iambo" (a. a. O. fol. 18 b). Mir scheint, daß Clichtoveus der bessere Beobachter gewesen. Auch ich entdecke in dem Hymnus keinen metrischen Verstoß, weder Hiatus noch Spondeus, sondern nur zweimalige Anwendung der Lizenz eine kurze Silbe durch die Arsis zu längen in Str. 7 (novús, humillimús). Wir werden im Verlaufe uns überzeugen, daß wir Fortunat ganz andere Dinge auf die Rechnung schreiben dürfen und müssen.

Was nun schließlich die Wage zu Gunsten der Authentizität des Hymnus senkt, ist der Umstand, daß derselbe augenscheinlich von dem Verfasser des Marienhymnus *Quem terra, pontus* herrührt. Man vergleiche einerseits den ganzen Ideenkreis, in dem beide Gedichte sich bewegen, dann aber besonders 3,3 sq.

Quem totus orbis non capit,
Portant puellae viscera,

mit 4,3 sq. und 2,3 sq. des Marienliedes:

Mundum pugillo continens
Ventris sub arca clausus est.

Perfusa caeli gratia
Gestant puellae viscera,

wo sich die Verwandtschaft des Gedankens bis zur Kongruenz des Ausdruckes steigert. Man vergleiche 2,3—3,3:

Annuntiavit angelus,
Sanctus replevit spiritus.

Maria ventre concipit
Verbi fidelis semine

mit Strophe 8 des Marienliedes:

Mirantur ergo saecula,
Quod angelus fert semina,
Quod aure virgo concipit
Et corde credens accipit.

Man vergleiche den völlig parallelen Schluß in beiden Hymnen; dort:

Venite, gentes, credite,
Deum Maria protulit;

und hier, wieder mit Apostrophe an die „gentes“:

Vitam datam per virginem,
Gentes redemptae, plaudite.[1]

Ich vertraue, nicht subjektiver Autosuggestion verfallen zu sein, wenn ich der Überzeugung bin, der Weihnachtshymnus und das Marienlied sind von einem und demselben Verfasser. Sollte es gelingen, als Dichter des letzteren Fortunatus nachzuweisen, dann hat derselbe gleichfalls als Verfasser des *Agnoscat omne saeculum* zu gelten.

Kapitel II.

Der Marienhymnus.

Der Hymnus Quem terra, pontus, aethera wird dem Fortunatus im Hymnarium des Kardinal Thomasius (Opera ed. Vezzosi II, 383) zugeschrieben: „V.H. Fortunati, episcopi Pictaviensis.“ Thomasius begründet seine Meinung nicht; es ist aber nach Analogie ähnlicher Fälle so gut wie ausgeschlossen, daß ihr Angaben handschriftlicher Quellen zugrunde liegen. Möglich und nicht unwahrscheinlich ist dagegen, daß Thomasius Behauptung auf der des Clichtoveus ruht, der in seinem Elucidatorium ecclesiasticum, Basel 1517, fol. 49a zu diesem Liede bemerkt: „Auctor eius Fortunatus episcopus, in hymnis modulandis elegans.“ Clichtoveus seinerseits mag auf Wimpheling fußen, der in seiner „Brevissima Eruditiuncula“ vom Jahre 1499 bemerkt: „Fortunatus, archiepiscopus [sic] Pictaviensis, sequentes edidit:

Quem terra, pontus, aethera.
Vexilla regis prodeunt.
Crux fidelis inter omnes.

---

[1] Vgl. hiemit auch Fortunat I. 16, 77: „Venite, cives, plaudite“.

Weiter hinauf vermag ich die „Tradition“ für Fortunat nicht zu verfolgen. Dieselbe würde somit sehr spät einsetzen und mangels anderer Anhaltspunkte keine Beachtung verdienen. An diesem toten Punkte hilft uns eine Wahrnehmung weiter, die zuerst Ebert gemacht und in seiner Allg. Gesch. der Literatur des MA. I (2. Aufl.) 533, Anm. 2 ausgesprochen hat: „Die Frage der Authenticität dieses Gedichtes ist bislang noch gar nicht erörtert worden, auch nicht von Mone, obgleich das Gedicht in den Handschriften des Fortunat sich nicht findet. Ihre Entscheidung hängt wesentlich mit der Frage der Echtheit der früher oben erwähnten Dichtung auf die Jungfrau zusammen. Wie man nämlich noch gar nicht bemerkt hat, zeigt sich zwischen dieser Dichtung und dem Hymnus eine solche Übereinstimmung, daß man beide als das Werk eines Verfassers betrachten muß, da man an eine Entlehnung von Seiten eines andern hier nicht wohl denken kann . . . Da der Hymnus ein Marienlied ist, ist die Frage der Authenticität von einiger Wichtigkeit.“

Der Hymnus *Quem terra, pontus, aethera* rührt vom Verfasser des Buches *In laudem sanctae Mariae* und, wenn dieses von Fortunat verfaßt ist, von Fortunat her. Wir haben zuerst jenes, dann dieses zu erhärten.

Gleich für den Eingang des Hymnus

Quem terra, pontus, aethera
Colunt, adorant, praedicant,

finden sich frappante Parallelen im Panegyrikus.

174. Cuncta tegens palma, sidera, rura, freta.
358. Gaudet et orbs totus, pontus, arena, polus.

Ich will gleich beifügen — ich brauche dann später nicht darauf zurückzukommen, — daß diese in Hymnus und Panegyrikus beliebte Dreiteilung des Weltalls, Fortunats ganze Liebe besitzt. Ich zitiere aus seinen zweifellos echten Gedichten:

Terra, pontus, astra, mundus quo lavantur flumine II. 2, 21.
Deliciis reficis, quas caelum, arva, unda ministrat III. 23 a, 27.
Te, pater, ergo precans terram, freta, sidera testor IX. 8, 7.
Omnia conspicio simul, aethera, flumina, terram XI. 2, 3.

Cuius eunte fide terras, mare, sidera supplet VM. IV, 425.
Aethera suspendis, sola congeris, aequora fundis III. 9, 53.
Arva capax, pelagus intrans, super astra coruscans VM. IV, 709.

* * *

Trinam regentem machinam
Claustrum Mariae baiulat.

Auch der Zusammenfassung der drei Reiche unter dem Begriffe der machina mundi, der trina machina begegnen wir wieder im Marienlobe:

141. Cuius mundi uno est haec machina tecta pugillo.
201. Artificique suo se machina subderet orbis.

Derselbe Ausdruck begegnet uns aber auch wieder in Fortunats unbestrittenem poetischen Besitze:

Et trinitatis opem machina trina sonet III. 6, 52.

Es bekundet Fortunats Vorliebe, daß er das Wort auch in anderem Zusammenhange gebraucht, so von einem Bauwerke:

Ordinibus ternis extensaque machina crevit III. 12, 31.

so von einem menschlichen Leibe:

Et stetit intrepidis membrorum machina plantis VM. I, 195.

* * *

Perfusa caeli gratia
Gestant puellae viscera.

Das Wort *puella* statt des den kirchlichen Schriftstellern geläufigeren *virgo* ist wieder ein ganz bevorzugter Ausdruck sowohl des Marienlobes wie Fortunats im allgemeinen. In ersterem lesen wir:

3. Consona vox hominum memorat hoc ferre puellam.
67. Hanc Gabriel vocitat benedictam laude puellam.
142. Clauditur in fibris casta puella tuis.
216. Praelata astrigeris sola puella choris.
231. Dulcis et angelico pretiosa puella relatu.

In den sonstigen Gedichten Fortunats lesen wir von Maria:

Respice, qui voluit nasci de ventre puellae VIII. 3, 85.
Templa creatoris sunt membra pudica puellae VIII. 3, 95;

von den gottgeweihten Jungfrauen:

Qualem nupta Deo ferre puella potest VIII. 3, 276.
Iungitur angelicis casta puella choris VIII. 4, 4.[1]
Ille puellarum locus est, quae lucis amore VIII. 4, 23.

---

[1] Man beachte die fast wörtliche Kongruenz dieses Verses mit dem weiter oben angeführten Vers 216 des Marienlobes.

von der Königsbraut Brunhilde:

Incipit inde Venus laudes memorare puellae VI. 1, 99.

Die Dichterin Sappho, die Fortunat einmal, IX. 7,52 „Lesbia virgo" nennt, bezeichnet er in demselben Gedichte Vers 8 als „docta puella".

* * *

Quod aure virgo concipit
Et corde credens parturit.

Auch diesem Gedanken, daß der Glaube an die Botschaft des Himmels, an das Wort des Engels es ist, der den Schoß der Jungfrau befruchte, begegnen wir wieder in den Laudes:

122. Et generare diem concipiente fide.
247. Virgo intacta manens fidei ubertate marita.
340. Te generante fide nos paradisus habet.[1]

* * *

Mundum pugillo continens
Ventris sub arca clausus est.

Zu ersterem dieser Verse ist die schon w. o. angeführte Stelle des Panegyrikus, Vers 174:

Cuncta tegens palma, sidera, rura, freta

zu vergleichen, noch mehr aber die ebenfalls vorerwähnte, Vers 141 u. f.:

Cuius mundi uno est haec machina tecta pugillo.

Ich füge gleich aus Fortunat III. 9,70 als Parallele hinzu:

Indignum est, cuius clauduntur cuncta pugillo,
Ut tegat inclusum rupe vetante lapis.

Zu dem zweiten Verse: *Ventris sub arca clausus est,* sind als parallel heranzuziehen aus dem Marienlobe:

154. Infra arcam abscondens, fulgida luna, iubar.
211. Arca nitens et theca potens gladii bis acuti.

Wie im Hymnus Ventris arca so lesen wir Pectoris arca bei Fortunat IV. 11,4 und VII. 8,36:

Cuius semper habet pectoris arca Deum.
Non abolenda virum pectoris arca tenet.

---

[1] Vgl. Fortunat VIII. 3, 91: „Concipiente fide nullo se semine lusit.

Ja das Wort *arca* kommt bei ihm ohne nähere Bestimmung in der Bedeutung Leib oder Rumpf vor, so im Leben des hl. Martinus I, 427 und III, 443:

> Vivificata pedum geminis stetit arca columnis.
> Quae facies, oculi, gena, pes, manus, arca, figura.

* * *

> O gloriosa femina,
> Excelsa super sidera.

Zu diesen Versen des Hymnus vergleiche man Vers 319 des Buches In Laudem:

> O decus excellens, o femina forma salutis.

Wieder ist zu den Worten des Hymnus:

> Quod Eva tristis abstulit,
> Tu reddis almo germine,

heranzuziehen In Laudem, Vers 125 u. f.:

> Humano generi gernuit quos Eva dolores,
> Curavit genitus, virgo Maria, tuus.

Ebenso Vers 341 u. f.:

> . . . . . quos merserat Eva profundo,
> De limo in caelum nos facis ire sinu.

Bei den unmittelbar folgenden Versen des Hymnus:

> Intrent ut astra flebiles,
> Caeli fenestra facta es,

bietet sich als Parallele dem Worte nach In Laudem, Vers 56:

> Materna et puero membra fenestra fuit,

dem Gedanken nach:

> Felix, quae generi humano sub tartara lapso
> Ad caelos facta es sors, via, porta, rota.

Hiezu bieten wieder eine Wort-Parallele die an obige anschließenden Zeilen des Hymnus:

> Tu regis alti ianua
> Et porta lucis fulgida.

Der erste dieser Verse spielt an auf Ezech. 44,2, eine Stelle, die Marienlob 51 u. f. umschreibt:

> Haec porta est clausa, in quam intravit nemo nec exit,
> Ni Dominus solus, cui quoque clausa patent;

der zweite zeigt uns die „Königspforte“ auch als „Pforte des Lichtes“, ein Gedanke, den auch das Marienlob mehrmals variiert:

35. Intra arcam abscondens, fulgida luna. iubar.
122. Et generare diem concipiente fide.
135. Post tenebras solem revocat tuus alvus in orbem
137. In te habitans mundi lumen statione corusca.
145. Qualiter illa novum tenuerunt viscera lumen.
150. Rem splendoris habens — lux neque pondus erat.
153. Cuius stella erat et sol matutinus in alvo.

Zu vergleichen ist damit wieder Fortunat I. 15,55 ff.:

Ecce, beata sacrae fundasti templa Mariae,
Nox ubi victa fugit semper habendo diem.
Lumine plena micans imitata est aula Mariam,
Illa utero lucem clausit et ista diem.

Das Gesagte dürfte wohl zu dem Beweise genügen, daß in der Tat zwischen dem Marienhymnus einerseits und dem Marienlobe andererseits eine frappante Gemeinsamkeit der Ideen besteht, die sich nicht selten zur Ähnlichkeit, ja zur Kongruenz des Ausdruckes auswächst. Es wird mich wohl niemand allzu großer Kühnheit zeihen, wenn ich mit Ebert einen Dichter für beide Dichtungen annehme, um so weniger als beide Dichtungen nicht erst mit dem Namen eines Dichters in Verbindung zu bringen, sondern durch die Überlieferung gebracht sind, mit dem Namen des Fortunatus. Sollte es möglich sein, ihn als Dichter des Marienlobes festzuhalten, so würde ebendamit auch der schöne Hymnus als sein legitimes Eigentum nachgewiesen sein.

Kapitel III.

Sprache und Gedanken des Marienlobes sind Sprache und Gedanken Fortunats.

Auch das Buch In laudem sanctae Mariae hat Leo als erste Nummer unter die Spuria versetzt. Er motiviert diese Versetzung S. XXIV der Einleitung wie folgt: „Non magis de Mariae virginis laudatione ambiguum esse potest iudicium. Scilicet illa sententiarum et locutionum ex libris sacris excerptarum incondita farrago et natura sua et sermone plane abhorret a Venantii facultate et consuetudine. Quod curiosius per argumenta explicare eo minus necessarium

videtur, quo certius numerorum ac prosodiae degenerata licentia fraudem scriptoris Fortunati nomen mentiti evincunt; cuius rei in indice metrico passim documenta invenies (cfr. de pentametri et hexametri exitu notata, nominum praesertim quadrisyllaborum mensuram īnitio (114), spēciōsus (164), muliēres (65), sacrāmenti (241), alia). Editoribus vero Brower et Luchio, sermonis reique metricae plerumque securis, veri Fortunati, cuius sermone satis imbutus erat, adfectata locis nonnullis imitatione fucum fecit personatus."

Diese Beweisführung — wenn von einer solchen die Rede sein kann — hat schon Ebert nicht zu befriedigen vermocht. Er schreibt a. a. O. S. 523, Anm. 4: „Während Brower und Luchi sich für die Echtheit erklären, verwirft sie Leo (Prooem. p. XXIV.) aus sprachlichen und metrischen Gründen. Indes ist der Stil dem des Fortunat durchaus ähnlich . . . Für die Autorschaft Fortunats spricht auch noch die mehrfache Übereinstimmung dieses Gedichtes mit dem danach oben erwähnten (gemeint ist VIII. 3); so wird in diesem auch der himmlischen Hierarchie gedacht in der Rangordnung: Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Jungfrauen (v. 11 ff.). — Ferner hielt man im 9. Jahrhundert Fortunat für den Verfasser, wie z. B. Ratramnus, der in seinem Buche de nativitate Christi c. 10 Verse aus dem Gedicht anführt[1]). Und wer hätte denn, möchte man fragen, in den beiden vorausgehenden Jahrhunderten Fortunat so nachahmen können, als Leo dies a. a. O. annimmt?"

Das Urteil Eberts hat sich Manitius angeeignet: „Kolorit und Wortschatz sind durchaus fortunatisch, und da das Gedicht auch in alten Handschriften und von Ratramnus von Corbie dem Fortunat beigelegt wird, so zweifle ich nicht an dessen Autorschaft." A. a. O. 468.

---

[1] Migne PP. LL. 121, col. 100: „Huic simile Fortunatus presbyter peregrinus, sed caelestis civis, pauper rebus, censu fidei dives, in laude Mariae virginis sic fatur:

Sed redeo, qua virgo trahit me laude canenda,
Qualis nulla fuit, nulla futura venit etc.

Bei solchem Widerstreit der Meinungen wird sich doch wohl eine etwas eingehendere Untersuchung rechtfertigen, als sie Leo für notwendig hielt. Fasse ich seine Bedenken zusammen, so kommt er aus einem dreifachen Grunde zur Ablehnung des Werkes. Nicht die Art der Überlieferung ist es, die ihn dasselbe für die Ausgeburt eines bewußten Fälschers halten lässt; er hält es vielmehr für eine solche

1. Weil der Inhalt dem Ideenkreise des Fortunat widerspricht: Incondita farrago abhorret a Venantii consuetudine natura sua.

2. Weil die Ausdrucksweise der Schreibweise des Dichters zuwider ist: Sermone plane abhorret.

3. Weil die Metrik des Stückes nicht übereinstimmt mit der Verskunst des angeblichen Verfassers: Numerorum ac prosodiae degenerata licentia fraudem evincunt.

Wir werden also zu untersuchen haben, ob Browerus durch die Ähnlichkeit des Marienlobes mit den Werken Fortunats sich ungerechtfertigter Weise zu Gunsten, oder ob sich vielleicht Leo durch die Unähnlichkeit zu Ungunsten desselben beeinflussen ließ. Ich werde zuerst den Ähnlichkeiten nachgehen, die zwischen dem Marienlobe und den Werken des Fortunat bestehen, an zweiter Stelle die von Leo aufgeworfenen Bedenken nochmals überdenken.

§ 1.
Asyndeta.

1. Eine nicht zu verkennende Eigentümlichkeit des Dichters des Marienlobes ist seine ausgesprochene Vorliebe für Häufung von Asyndeta. Er häuft sie gerne in der zweiten Hälfte des Pentameter:

22. Cum daret arte melos vox, lyra, chorda, chorus.
174. Cuncta tegens palma sidera, rura, freta.
208. Ad caelos facta es sors pia, porta, rota.
324. Per classes resonant carmine, voce, lyra.
334. Zachariae genitus vox, tuba, praeco, sonus.
358. Gaudet et orbs totus pontus, arena, polus.

Dies ist nun aber eine ebenso ausgesprochene Liebhaberei des Fortunatus. Man wird von mir nicht

erwarten, daß ich hier sämtliche Belege aus allen elf Büchern der Gedichte aufführe[1]; ich kann aus der Unsumme nur eine für unseren Zweck ausreichende Summe aufführen. Und diese Bemerkung sei hier ein für allemal rücksichtlich aller weiteren Fälle gemacht.

II. 7, 54. Pro te, Christe, mori est gloria, vita, quies.
II. 9, 18. Ecclesiae genium, gloria, munus, honor.
III. 8, 50. Perpetuo Felix nomine, mente, fide.
III. 9, 100. Ecclesiae pastos ubere, lacte, sinu.
III. 23a, 24. Per quem plebs Dominum scit, timet, orat, amat.
IV. 26, 44. Certantesque sibi mente, decore, fide.
V. 5, 44. Sic tribus est unus ius, opus, ordo, thronus.
VI. 5, 114. Quo mihi nemo venis civis, amice, parens.
VI. 5, 204 Singula commemorans dulcia, dura, pia.
VI. 5, 368. De nata et genero nepte, nepote, viro.
VI. 10, 38. Omnibus aequalem spe, sale, pace, fide.
VII. 4, 12. Triplice merce ferax, alite, pisce, rate.
VIII. 4, 8. Et gemmae exornant pectora, colla, comam.
X. 10, 18. Inde datae tibi sunt alba, topazus, onyx.
XI. 22a, 2. Omnia sumendo lac, olus, ova, butur.

2. Beliebter noch als diese Häufung in der zweiten Pentameterhälfte ist die Anfüllung des ganzen Verses, vorwiegend des Hexameters, nicht selten aber auch des Pentameters mit solchen Asyndeta. Und zwar beobachten wir diese Vorliebe wieder gleichmäßig sowohl in dem Marienlobe wie in den zweifellos authentischen Dichtungen Fortunats. In ersterem:

45. Carnem, animam, ossa, cutem, nervos, venas, femur, ungues.
160. Vipera seu dipsas, serps, draco, chenchris — — —
168. Pulcher, sanguineus, candidus atque rubrus.
235. Crystallum, electrum, aurum, ostrum, concha, alba, zmaragdus.
287. Natio, gens, populus, regiones, agmina, reges.
289. Aethiopes, Thraces, Arabes, Daca, Indus, Alanus.
355. Cara, benigna, micans, pia, sancta, verenda, venusta.
356. Flos, decus, ara, nitor, palma, corona, pudor.

Aus den elf Büchern der gesammelten Gedichte notiere ich:

I. 1, 17. Gratia, mens, animus, bonitas, dilectio plebis.
I. 2, 5. Fundavit, struxit, dotavit, deinde dicavit.
II. 9, 33. Non lapides, coccus, cidar, aurum, purpura, byssus.
II. 12, 13. Carcere, caede, fame, vinclis, site, frigore, flamma.
II. 16, 95. Indicat, accusat, convincit, damnat, acerbat.

[1] Die Vita Martini kann, da sie nicht in Distichen geschrieben sondern versu heroico, hier nicht herangezogen werden.

III. 6, 3. Levitas proceres, pueros, iuvenesque senesque.
III. 9, 23. Myrta, salix, abies, corylus, silex, ulmus, acernus.
IV. 5, 9. Actu, mente, gradu, spe, nomine, sanguine nexi.
IV. 25, 11. Orphanus, exsul, egens, viduae, nudaeque iacentes.
IV. 26, 125. Lilia, narcissus, violae, rosa, nardus, amomus.
VI. 1a, 23. Lingua, decus, virtus, bonitas, mens, gratia pollent.
VI. 2, 15. Ille fuit mitis, sapiens, bonus, omnibus aequus.
VI. 5, 83. Tunc proceres, famuli, domus, urbs, rex ipse remugit.
VI. 5, 112. Gentem, animos, mores, oppida, rura, nemus.
VI. 5, 151. Currat, stet, sedeat, fleat, intret et exeat alter.
VI. 5, 205. Nobilis, impatiens, metuens, flens, anxia mater.
VI. 5, 275. Ducitur, ornatur, deponitur, undique fletur.
VI. 8, 14. Fixuriae, cocumae, scafa, patella, tripes.
VII. 4, 15. Esara, Sara, Cares, Scaldis, Sate, Somena, Sura.
VII. 12, 25. Archyta, Pythagoras, Aratus, Cato, Plato, Chrysippus.
VII. 12, 41. Cinama, calta, crocus, violae, rosa, lilia cedunt.
VIII. 3, 99. Sarra, Rebecca, Rachel, Hesther, Judith, Anna, Noemi.
VIII. 3, 127. Blanditur, refovet, veneratur, honorat, obumbrat.
VIII. 3, 205. Singultus, gemitus, curas, suspiria, fletus.
VIII. 3, 237. Lilia, narcissus, violae, rosa, nardus, amomus.
VIII. 21, 5. Dulcis, care, decens, facunde, benigne Gregori.
XI. 25, 17. Pascua, rura, nemus, segetes, viburna, salicta.

Fügen wir noch einige Belege aus der Vita Martini bei:

I, 164. Flet, gemit, adcurrit, dolet, eiulat, uritur, angit.
I, 509. Urbes, rura, domus, templa, oppida, moenia, villas.
II, 78. Rhenus, Attax, Rhodanus, Tigris, Padus, Hister, Orontes.
II, 80. Emblĕma, gemma, lapis, toreumata, tura, Falerna.
II, 207. Sputa, flagella, chlamys, fel, acetum, lancea, clavi.
II, 208. Crux, pia mors, tumulus, lapis, inferus, umbra, tyrannus.
II, 397. Sermo pius, promptus, placidus, catus, aptus, amandus.
II, 441. Flos, odor, esca, sapor, fons, lux, via, gloria Christus.
III, 170. Excolit, includit, serit, inserit, alligat, ambit.
III, 478. Aurea, pulchra nimis, gemmata, venusta, corusca.
IV, 574. Flos, odor, esca, sapor, mera, cinnama, balsama, tura.

3. Um uns aber die ganze Abhängigkeit zwischen dem Marienlobe und Fortunat vor Augen zu führen, müssen wir die Asyndeta jenes mit einigen anderen Versen des Dichters zusammenstellen, in denen nicht nur die Analogie der Form, sondern auch die Abhängigkeit des Inhaltes so lebhaft in die Erscheinung tritt, daß diese lebhafter wohl nicht gedacht werden kann. Man vergleiche die liegend gedruckten Verse des Marienlobes mit den anschließenden der Gedichte und der Vita Martini:

45. *Carnem, animam, ossa, cutem, nervos, venas, femur, ungues.*

VM. III, 443. Quae facies, oculi, gena, pes, manus, arca, figura.
VM. III, 473. Quae frons, ora, oculi, facies, gena, pes, manus, ulna.

* * *

160. *Vipera seu dipsas, serps, draco, cenhris* — — —
VIII. 3, 195. Vipera, serps, iaculus, basiliscus, emorrois, aspis.

* * *

168. *Pulcher, sanguineus, candidus atque rubrus.*
IV. 4, 21. Mansuetus, patiens, bonus, aequus, amator, amandus.
IV. 18, 13. Tranquillus, sapiens, iucundus, pacis amicus.
IV. 24, 9. Vir sapiens, iustus, moderatus, honestus, amatus.
VII. 17, 11. Providus, erectus, vigilans, moderatus, honestus.
VM. p. 23. Attonitus, tepidus, hebetus, vagus, anxius, anceps.

* * *

235. *Crystallum, electrum, aurum, ostrum, concha, alba, zmaragdus.*
VI. 1, 110. Saphyrus, alba, adamas, crystalla, zmaragdus, iaspis.

* * *

289. *Aethiopes, Thraces, Arabes, Daca, Indus, Alanus.*
VI. 5, 219. Thrax, Italus, Scytha, Persa, Indus, Geta, Daca, Britannus.
Ap. 2, 45. Thrax, Italus, Scytha, Phryx, Daca, Dalmata, Thessalus, Afer.
VM. II, 74. Quas habet Indus, Arabs, Geta, Thrax, Afer, Hibernus.
VM. II, 81. Gazaque Creta, Samos, Cypros, Colophona, Seraptis.
VM. III, 497. Hebraeus, Graecus, Romanus, Barbarus, Indus.

* * *

355. *Cara, benigna, micans, pia, sancta, verenda, venusta.*
I. 15, 103. Cara, serena, decens, sollers, pia, mitis, opima.
VI 1a, 37. Pulchra, modesta, decens, sollers, [pia], grata, benigna.
VI. 3, 9. Mens veneranda, decens, sollers, pia, cara, benigna.

§ 2.

Polyptoton und Annominatio.

Diese beiden Figuren, von denen die erste es liebt, dasselbe Wort in verschiedenen Formen der Deklination oder Konjugation, die andere es anstrebt, verschiedene Worte desselben Stammes im Verse einander zuzugesellen, erfreut augenscheinlich den Verfasser des Marienlobes in nicht gewöhnlichem Maße. Ich stelle die Beispiele zusammen, ohne die beiden Figuren zu trennen:

4. Quod daret absque viro germine virgo virum.
43. Quando incorporeus pie corporis induit artus.
57. Quando exsultavit ventrem de ventre salutans.

123. Mundatura novo partu de crimine mundum.
125. Humano generi genuit quos Eva dolores.
143. Supportans fabricata fabrum et humana tonantem.
155. Agniculam portans agnum antiquumque gigantem.
180. Angelicos cursus ire, redire novos.
226. Luminibus rutilis lumen honore rotans.
230. Ad laudem artificis nobilis artis opus.
250. Nec violata paris nec pariendo gemis.
255. Factor dans legem factus sub lege minister.
263. Nobile nobilior circumsistente senatu.
264. Consulibus celsis celsior ipsa sedens.
265. Sic iuxta genitum regem regina perennem.
307. O cotiens coctum zonae micat aura per aurum.
308. Pallida nec pallae est fimbria luce nitens.

Gerade in diesen beiden Figuren sehen wir nun aber auch Fortunatus förmlich schwelgen. Aus den Gedichten seien hervorgehoben:

I. 1, 9. Sumpsisti a Domini culmen, cui culmina condis.
I. 8, 3. Post finem sine fine manet mens dedita Christo.
I. 10, 3. Semine terrigeno terrenis usibus exsors.
I. 15, 110. Culminibusque satis culmina vestra tegat.
II. 3, 18. Obsequiisque suis crux habet alma cruces.
II. 7, 38. Et corpus lacerum corpora multa fovet.
II. 8, 5. Una quod est habilem de magnis magna fateri.
II. 15, 10. De ingenito genitum quae negat esse Deum.
II. 16, 57. Quid referam mutis qui verbo verba dedisti.
III. 6, 44. Felix felici cum grege pastor age.
III. 7, 30. Celsius haec tantum culmina culmen habent.
III. 8, 18. Qui ad tua tecta fugit, tectus et ipse redit.
III. 9, 52. Quo sumpsit mundus principe principium.
III. 26, 16. Ut pariter paribus det sua dona Deus.
VI. 26. 50. Spem peperit luci luce negante sibi.
IV. 26, 61. Alter in alterius letali sorte pependit.
IV. 26, 69. Consultum tamen illud habet de coniuge coniunx.
V. 5, 51. Cum a Domino Dominus pluit igni triste Gomorrhae.
V. 5, 115. Excepit populus populum, plebs altera plebem.
V. 5, 128. Cum libeat vivo hostia viva Deo.
VI. 5, 179. Oscula sic rumpunt et fixa ori ora repellunt.
VI. 5, 227. Saepe tamen missis dulci sibi dulcis adhaesit.
VI. 5, 242. Jurat iure suo, se quoque lege ligat.
VI. 5, 261. Sic extincta meum mea cernunt lumina lumen.
VI. 5, 263. Dic aliquid miserans miserae, mihi redde loquelas.
VI. 5, 368. De nata et genero, nepte, nepote, viro.
VII. 7, 70. Quem commune ducum lumina lumen habent.
VII. 11, 10. Cur, rogo, non pariter lumine lumen habent?
VII. 19, 5. Alter in alterius mihi visu visus habetur.
VII. 19, 7. Unius ex facie facies mihi nota secundi.
VIII. 3, 86. Et Domini summi qua caro carne venit.
VIII. 3, 182. Festinat festos concelebrare toros.

VIII. 3, 340. Excitet ad lucem fors sine luce puer.
VIII. 3, 341. Si vivat genitus genetrix se oblita requirit.
IX. 1, 24. In quo tot procerum culmina culmen habent.
IX. 2, 48. Vir quicunque venit pulvere, pulvis erit.
X. 9, 79. Ista diu Dominus dominis spectacula praestet.
X. 16, 11. Rex Childeberctus crescens te crescere cogat.
X. 17, 1. Actibus egregiis praeconia fulgida fulgent.

Was in den Gedichten uns als Fortunats Art erscheint, das steigert sich bisweilen zur Unart in der Vita Martini, der Brauch wird Mißbrauch, das Spiel Spielerei. Nur wenige Beispiele:

I, 9. Et patris in solio sedit sua dextera dexter.
I, 19. Prudens prudenter Prudentius immolat actus.
I, 99. Ne timeam timidum, timor est Deus arma timentum.
I, 103. Daemon abest, sic umbra fugit, quem Christus obumbrat.
I, 114. Vir pius ergo sagax fideique fidelis athleta.
I, 154. Et vivente viro intra se sua mortua mors est.
I, 157. Excipit hic cupidum cupiens et amator amantem.
I, 326. Obstant inculti cultores ruricolares,
I, 327. Ne colerent melius sua si cultura periret.
I, 344. Dum rapit, eripitur rapienda rapina rapaci.
I, 508. Illustris lustrante viro loca lustra ligustra.
I, 510. Quaeque viri insignis tam insignia signa mereris.
II, 12. A digitis salit alta salus, fluit unguen ab ungue.
II, 16. Siccavitque suo refluamina fluxa fluento.
II, 61. Dum regit insolitas frenorum infrenus habenas.
II, 115. Induperatori Martinus et imperat ipsi.
II, 200. Ut tibi tam misero misereri Christus haberet.
II, 204. Immaculatus enim maculas detergere venit.
II, 329. Unde probanda probo, reprobo reprobantia probra.
II, 473. E minimis minimus, de magno maxima temptans.
II, 477. Fer pietatis opem misero miserando misertor.
III. 68. Ut magis esses inops, inopi dum cuncta dedisses.
III, 279. Denique post fragilis confregit fortia culmus.
III, 499. Principibus geminis fidei sub principe Roma.
IV, 50. Vociferans et voce data sua gaudia plorans.
IV, 86. Ac fragmen fragile statuit benedictio forte.
IV, 144. Quando flagellatur graviter te iudice iudex.
IV, 149. Cede, precor, discede loco, concede, quod oro.
IV, 155. Et gravis ira fugit, sibi fit timor ipse timori.
IV, 234. Stabat celsa rigens informis forma columnae.

Vollends auf die Höhe getrieben erscheint die Vorliebe als Sucht in einem Gedichte an Childebert, Append. Nr. 5; es beginnt:

Rex regionis apex et supra regna regimen,
Qui caput es capitum, vir capitale bonum,
Ornamentorum ornatus, ornatius ornans,
Qui decus atque decens cuncta decenter agis, etc.

§ 3.

Alliteration.

Mit den Figuren des Polyptoton und der Annominatio ist selbstverständlich stets Alliteration oder Assonanz verbunden. Aber auch abgesehen von diesen Figuren liebt Fortunat die Assonanz. Die Vorliebe ist am stärksten in der Vita Martini.

I, 506. *F*oedere *f*ida *f*ides *f*ormosat *f*oeda *f*idelis.
I, 508. *Il*lustris *l*ustrante viro *l*oca *l*ustra *l*igustra.
II, 344. Mox inimicus iners *v*ibratus *v*erbere *v*erbi.
II, 352. Martinique *f*idem neque *f*ulgida *f*orma *f*efellit.
II, 428. Idem semper erat facie, *c*ute, *c*arde, *c*olore.
II, 478. Et *c*rudis eloquio *c*arpo, quod *c*ondere *c*erto.
IV, 40. Atque insueta *c*anit *c*amerati *c*oncha palati.

So mächtig tritt in den übrigen Gedichten Fortunats die Freude am Stabreim nicht in die Erscheinung. Sie ist aber vorhanden und bekundet sich da und dort:

I. 1, 3. Cum te *V*italem *v*oluit *v*ocitare *v*etustas.
I. 3, 10. *P*ossidet ille *p*olos, tu magis ima *p*etis.
I. 11, 2. Tam *p*ia non *p*atiar vota latere tibi.
I. 11, 15. Membrorum *c*ontemptor erat *c*upiendo *c*oronam.
I. 13, 11. Nunc meliore *v*ia *v*iruit reno*v*ata *v*etustas.
I. 11, 13. Qui *f*ervente *f*ide Christi solidatus amore.
I. 15, 15. Nobilitate *p*otens *p*raecellis, *p*apa Leonti.
I. 18, 9. *S*traverat ipsa *s*olo *s*enio rapiente vetustas.
I. 20, 6. *P*raemiacum *p*ollens *p*raemia nomen habes.
I. 20, 12. Florea *g*emmato *g*ramine prata vireant.
II. 2, 4. De *p*arentis *p*roto*p*lasti *f*raude *f*actor condolens.
II. 2, 29. Atque *p*ortum *p*rae*p*arare *n*auta mundo *n*aufrago.
II. 3, 12. *D*ona repente *d*edit *d*ivina potentia Christus.
II. 13, 3. Haec est aula Petri *c*aelos qui *c*lave *c*atenat.

Es ist wohl kaum nötig dieser Eigentümlichkeit weiter nachzugehen. In dem Maße, in dem sie die übrigen Gedichte Fortunats — nicht die Vita Martini — beherrscht, zeigt sie sich uns auch in dem Marienlobe:

24. Ipse hanc *f*undavit *f*actus in ipsa homo hic.
112. Parvulus in Juda *m*ilibus ipse *m*anes.
105. Quem dominatorem terrae *m*isit *M*oabitis.
119. O virgo insignis nobisque *m*edella *m*onades.
161. *P*arvulus ipse *p*uer *p*ersona vetusta dierum.
210. Hospitium vitae *p*ons *p*enetrando *p*olos.
213. *C*elsa super *c*edros et vasta *c*acumina montis.
231. Dulcis et angelico *p*retiosa *p*uella relatu.

241. Occulti in terris *s*acramenti con*s*cia *s*ummi.
242. Et secreta *p*oli sunt *p*atefacta tibi.
243. *D*ignus ager *D*omini generans *s*ine *s*emine frugem.
264. *C*onsulibus *c*elsis *c*elsior ipsa sedens.
319. O decus excellens, o *f*emina *f*orma salutis.

Um auch ein Beispiel von Assonanz anzuführen, verweise ich auf Carm. III. 7,33 und In laudem s. Mariae 155:

*A*ltius ut stupeas *a*rce *a*bscondendo per *a*rcus.
*A*gniculum portans *a*gnum *a*ntiquumque gigantem.

§ 4.

Dreiteilung des Verses.

In den Gedichten Fortunats zeigt sich eine nicht mißzuverstehende Vorliebe für eine eigenartige Dreiteilung des Verses. Sie zeigt sich einmal im Hexameter. Vergleicht man die weiter oben § 1 Nr. 1 aufgeführten Beispiele von asyndetischen Hexameterschlüssen, so wird man finden, daß die meisten derselben, sowohl der dem Marienlobe wie der den Gedichten entnommenen durch drei Worte gebildet sind:

Cuncta tegens palma — sidera — rura — freta.

Ähnlich liebt es Fortunat auch seine Hexameter in drei Glieder zu teilen, oder genauer gesagt, die drei Glieder, in welche der Hexameter so häufig durch doppelte Cäsur zerlegt wird, durch drei koordinierte Satzglieder zu füllen, so daß der materiellen Dreiteilung des Verses eine ebensolche Gliederung des Gedankens entspricht:

II. 4, 29. Excellens cultu | diva ortu | fulgida fructu.
II. 11, 19. Ecclesiae fultor | laus regum | pastor egentum.
II. 16, 55. Nil valet abscondi | nil claudi | nilve teneri.
III. 8, 17. Flos generis | tutor patriae | correctio plebis.
III. 8, 19. Semita doctrinae | ius causae | terminus irae.
III. 9, 41. Nobilitas anni | mensum decus | arma dierum.
III. 18, 11. Per loca | per populos | per compita cuncta videres.
III. 19, 7. Corde parens | pastu nutrix | bonus ore magister.
III. 22a, 7. Lumen dulce meum | patriae vigor | altor egentum.
III. 23a, 29. Sumit pauper opem | tristis spem | nudus amictum.
IV. 2, 9. Summus amor regum | populi decus | arma parentum.
IV. 2, 11. Esca inopum | tutor viduarum | cura minorum.
IV. 7, 13. Spes cleri | tutor viduarum | panis egentum.
IV. 10, 11. Regum summus amor | patriae caput | arma parentum.

IV. 11, 5. Relligionis apex | vitae decus | arma salutis.
IV. 11, 11. Lingua potens | pietas praesens | oratio iugis.
IV. 16, 15. Consilio sapiens | animo pius | ore serenus.
IV. 18, 11. Regis amor | carus populis | ita pectore dulcis.
IV. 21, 7. Nobilitate potens | animo probus | ore serenus.
IV. 26, 151. Nam puer atque senes | niger albus | turpis honestus.
V. 3, 5. Spes gregis, ecce, venit | plebis pater | urbis amator.
V. 8, 1. Culmen honoratum | decus almum | lumen opimum.
V. 14, 9. Figo pedem | suspendo aurem | mihi panditur ore.
VI. 5, 163. Quis gremio foveat | genibus vehat | ambiat ulna.
VI. 8, 11. Corde niger | fumo pastus | fuligine tinctus.
VI. 10, 37. Insignem specie | celsam lare | lege sagacem.
VII. 7, 71. Principis auxilium | patriae decus | arma parentum.
VIII. 4, 15. Virgo Dei | fructus caeli | victoria mundi.
VIII. 11, 11. Terror eram totus | tristis rogus | igne caminus.
X. 13, 1. Pontifices summi | fidei via | semita vitae.
X. 13. 7. Exsulis auxilium | errantis via | norma salutis.

Wir begegnen demselben Versbaue auch in der Vita Martini. Ich entnehme ihr die Beispiele:

I, 27. Faece gravis | sermone levis | ratione pigrescens.
I, 87. Ambo valent | dum nemo cadit | sic vicit uterque.
I, 116. Suppliciis lacerus | flagris datus | urbe repulsus.
I, 126. Buccina terribilis | tuba legis | praeco tonantis.
I, 319. Idola comminuit | fana eruit | obruit aras.
I, 412. Si mora fit | mea causa perit | succurre duobus.
I, 490. Vir maculis varius | cute nudus | vulnere tectus.
II, 9. Dulcis apex | spes fida ratis | leve pondus amantis.
II, 246. Fit subito strepitus | quatitur locus | arva moventur.
II, 379. Dives agris | opulens famulis | locupletus acervis.
II, 380. Vir censu vastus | lare celsus | et ore rotundus.
II, 407. Mens fundata Deo | sine fuco | proxima caelo.
II, 440. Vir, cui Christus amor | Christus honor | omnia Christus.
III, 57. Tactu mollis | honore potens | splendore coruscans.
III, 58. Crine ornans | meritum prodens | protegmine fulgens.
III, 345. Poplite defecto | pede laeso | nare reclina.
III, 380. Pars pastus | pars fossus erat | pars floreus agger.
III, 381. Sed sue confossus | bove pastus | flore comatus.
III, 386. Herbis luxurians | freno apta | flore decora.
III, 387. Digna Deo | gemmis rarior | radiantior ostro.
IV, 149. Cede, precor | discede loco | concede, quod oro.
IV, 396. Saeva bonum | furiosa pium | truculenta benignum.
IV, 411. Stant undae | armatura cadit | fragor aequoris urget.
IV, 709. Arva capax | pelagus intrans | super astra coruscans.

In dieser Weise gebaute Verse finden wir nun auch in dem Marienlobe wieder:

95. Aegypti | labor Aethiopum | Sabaimque sublimes.
140. Orbem al*it* | astra reg*it* | tartara luce repl*et*.
149. Tum genetr*ix* | de face lev*is* | de prole salubr*is*.

209. **Aula Dei | ornatus paradisi | gloria regni.**
337. **O virgo insignis | benedicta | ad gaudia nata.**

Sollte jemand die Beteiligung des Marienlobes an den dreiteiligen Hexametern mit nur fünf Versen für zu gering halten, so sei er darauf verwiesen, daß, obschon Fortunat diese Verse augenscheinlich liebt und anstrebt, doch das ganze erste Buch seiner Gedichte nicht ein Beispiel eines so gebauten Hexameters aufweist. Somit ist der Prozentsatz der Verse im Marienlobe ein völlig ausreichender.

Ich habe in vorstehenden Versen durch liegenden Druck die Assonanz der drei Versteile hervorgehoben. Wer die weiter oben mitgeteilten Beispiele dreiteiliger Hexameter darauf ansieht, wird finden, daß in einer sehr großen Zahl von Fällen alle drei Glieder reimen, in einer anderen Zahl von Fällen nur die zwei ersten Glieder. Auch diese Endassonanz ist zweifellos vom Dichter beabsichtigt und gesucht.

§ 5.

Lieblingsworte des Dichters.

1. Ein Wort, das Fortunat gerne gebraucht und das daher ihn zu verraten geeignet ist, ist das Wort susurro (und susurrus). Es findet sich in den Gedichten:

III, 9, 45. Si tibi nunc avium resonant virgulta susurro.
IV. 7, 25. Haec qui, sancte pater, pro magnis parva susurro.
VI. 1, 7. Promittens flores gracili blandita susurro.
VI. 2, 62. Constantes animos non ventilat aura susurrans.
VI. 6, 7. Mitior hic aestas, ubi molli blanda susurro.
VII. 12, 61. Cur igitur metu trahitur data vita susurro?
VII. 14, 35. Alter in alterius ructabat mole susurros.
VII. 17, 15. An tibi Romuleum fastidit lingua susurrum?
VIII. 3, 356. Cum matrem dulci fauce susurrus alit
IX. 7, 14. Voce qui rauca modo vix susurro.
X. 9, 55. Laxabat placidos mox aerea tela susurros.
XI. 6, 13. Heu, mea damna gemo, tenui ne forte susurro.
Ap. 30, 3. Expavesco famem, quae iam vicina susurrat.

Auch im Leben des hl. Martin von Tours stoßen wir des öftern auf das Wort:

II, 247. **Et confusa simul vario fremit aura susurro.**
III, 130. **Vulnera nulla refert manibus nec ab ore susurros.**

IV, 44. Reddit adulta vetus lactantes ore susurros.
IV, 96. Sic redit incluso tremula sine voce susurro.

Das Wort fehlt aber auch in unserem Marienlobe nicht, woselbst wir Vers 359 lesen:

Haec tibi qui, indignus quamvis corde, ore susurro.

2. Erschreckend geläufig ist Fortunat das Wort culmen; aber auch das seltenere cacumen liebt er augenscheinlich. Er schreibt in den Gedichten:

II. 8, 39. Sed quamvis altum teneat de stirpe cacumen.
III. 19, 1. Praesul honoris apex, generis fideique cacumen.
VI. 2, 31. Cuius celsa fides eduxit ad astra cacumen.
VI. 5, 15. Alta super colles, speciosa cacumine pulchro.
VII. 8, 15. Arboris aut tremulae viridante cacumine fuso.
VIII. 15, 1. Summe pater patriae, celsum et generale cacumen.
Ap. 23, 7. Arboris oppressit hodie nix alta cacumen.

In dem Leben des hl. Martinus:

I, 259. Atque subincepitans casura cacumina nutat.
III, 237. Vilia regna probans et celsa cacumina curvans.
IV, 471. Et visa est meritis curvare cacumina caeli.

Das Wort fehlt aber, wie zum Ausweise, auch im Marienlobe nicht:

213. Celsa super cedros et vasta cacumina montis.

3. Ein Synonymum von *cacumen* ist Fortunat das Wort apex, dessen er sich zur Bezeichnung der königlichen, der bischöflichen oder anderer Würden mit Vorliebe bedient:

I. 15, 29. Emicat altus apex generosa stemmata pandens.
I. 15, 33. Pontificalis apex quamvis sit celsus in orbe.
I. 15, 72. Non aliter vobis subiacet omnis apex.
III. 6, 22. Et sua membra videns fortior exstat apex.
III. 11, 1. Splendor, apex fidei, venerabile mente Niceti.
III. 19, 1. Praesul, honoris apex, generis fideique cacumen.
IV. 8, 8. Venit ad heredem pontificalis apex.
IV. 12, 10. Inter honoratos germinis altus apex.
V. 5, 12. Tu, Deus omnipotens, summe perennis apex.
V. 10, 2. Dulce caput Turonis, relligionis apex.
V. 18, 4. Succurrendo viris, vester ut exstet apex.
VI. 1, 43. Regalis fervebat apex nec nocte sopora.
VI. 11, 20. Moribus ut vestris debitor exstet apex.
VII. 5, 30. Et tuus aeterna luce coruscat apex.
VII. 7, 42. Quo rectore datus crescere novit apex.
VIII. 15, 2. Forte decus generis, Turonicensis apex.
VIII. 19, 8. Qui facis, unde decens multiplicetur apex.
IX. 1, 144. Sis quopue catholicis relligionis apex.
X. 6, 2. Egregium meritis nobilis artis apex.

X. 6, 72. Febre ubi succensis fons suus ibat apex.
X. 7, 66. Et Domini famulis sitis honoris apex.
X. 19, 8. Praestet ut arma ducis, qui tibi restat, apex.
Ap. 2, 98. Temporibus largis ut tibi constet apex.
Ap. 5, 1. Rex, regionis apex et supra regna regimen.
Ap. 5, 14. Me quoque; sic nobis hic domineris apex.
Ap. 7. 4. Dum colis et coleris, carus haberis apex.
VM. I, 123. Et quia summus apex fiedei, virtutis, honoris.

So finden wir denn auch im Marienlobe das Wort wieder:

136. Cum Domini iubaris irradiavit apex.

4. Ein anderes Wort, das Fortunat sehr lose hängt, ist das Wort opimus. Ich kann aus der Fülle der Fälle nur einige aufführen:

I. 7, 11. Talibus officiis placatus, opime sacerdos.
I. 8, 6. Gloria martyrii cuius opima viret.
I. 12, 22. Dum quoque pro parvis reddat opima Deus.
I. 15, 22. Cui magis ascensum proles opima dedit.
I. 15, 103. Cara, serena, decens, sollers, pia, mitis, opima.
II. 8, 37. Dux meritis in gente sua, qui pollet opimis.
III. 13, 44. Et maneat semper nomen opime tuum.
III. 13a, 1. Pastor opime gregis, cunctis tua pabula prosunt.
III. 14, 25. Sollicitat pia cura gregis te, pastor opime.
III. 19, 2. Cultor agri pollens, pastor opime gregis.
IV. 11, 16. Rite Deo placitas pastor opimus oves.
IV. 26, 33. Orphana tunc aviae studiis adolevit opimae.
IV. 26, 139. Nam si deplores meritis quae vivit opimis.
IV. 27, 10. Ad patriae sedes civis opima redis.
V. 5, 1. In venerabilibus famulis operator opime.
VI. 1, 40. Subdit vulgus iners tandem dehinc sensus opimi.
VI. 1, 70. Et reges geniturus erit spes gentis opimae.
VI. 2, 42. Cuius in auspiciis floret opima quies.
VII. 25. 23. Pontifici summo commender opime precatu.

Ein Fortunat so geläufiges Wort wird man mit einer gewissen Berechtigung auch im Marienlob erwarten; man wird wenigstens untersuchen, ob es sich nicht finde. Es findet sich in der Tat Vers 246 und 266:

Ignara amplexu, mater opima, sinu.
Ornata ex partu, mater opima, tuo.

5. Sehr augenfällig ist des Dichters Vorliebe für disjunktives hinc — hinc oder hinc — inde. Auch hier ist es selbstredend ausgeschlossen, sämtliche Beispiele aufzuführen. Einige statt vieler:

II. 9, 28. Qui regit hinc iuvenes, subrigit inde senes.
III. 6, 16. Hinc sunt custodes, inde medella gregis.

III. 6, 27. Domnulus hinc fulget meritis, Romacharius inde.
III. 6, 45. Hinc te pontifices circumdant inde ministri.
III. 6, 46. Cingit te totum hinc honor, inde favor.
III. 8, 24. Et te concelebrant hinc opus, inde genus.
III. 13, 12. Hinc sata culta vides, cernis at inde rosas.
IV. 1, 10. Inde gradu iudex, hinc pietate pater.
IV. 5, 10. Exsultant pariter hinc avus, inde nepos.
IV. 9, 6. Hinc puer, hinc iuvenis deflet et inde senes.
IV. 18, 9. Hinc doctrina rigans, illinc dulcedo redundans.
V. 2, 20. Hinc Jacobi tribuens, inde Johannis opem.
VI. 3, 4. Et simul hinc frater personat, inde pater.
VI. 5, 87. Hinc tenet affectus, rapit inde tumultus euntes.
VI. 5, 347. Partitis lacrimis soror hinc, inde anxia mater.
VII. 4, 18. Cuspide, rete feras hinc ligat, inde necat.
VII. 7, 47. Fultus utrisque bonis hinc armis, legibus illinc.
VII. 8, 60. Hinc meus urget amor, hinc tuus obstat honor.
VIII. 2, 4. Hinc retinet mater, me vocat inde pater.
VIII. 6, 10. Et saturat foliis hinc odor, inde decor.
IX. 1, 40. Hinc in amore manens plebis et inde patris.
IX. 1, 102. Belliger hinc radias, legifer inde micas.
X. 16, 4. Atque pararetur hinc equus, inde cibus.
Ap. 6, 12. Praesens hinc gaudens, inde sed aure favens.
VM. III, 401. Hinc capulum vibrans, hinc torquens missile telum.

Dieselben Wendungen im Marienlobe:

38. Aequalis matri hinc, par deitate patri.
132. Nunc tuus est uterus hinc cibus atque salus.
233. Inde rubore rosas, candens hinc lilia vincens.
258. Hinc prolem, inde patrem, hoc Deus, illud humus.

6. Damit verwandt ist der gleichfalls Fortunat beliebte und geläufige Gebrauch von unde — inde (hinc) zur Bezeichnung von Wirkung und Ursache:

I. 8, 12. Nam abstulit unde caput, contulit inde polum.
I. 11, 20. Unde mori voluit, vota salutis habet.
I. 13, 14. Unde senes fieret, iunior inde redit.
II. 2, 9. Et medellam ferret inde, hostis unde laeserat.
II. 14, 18. Mors fuit unde prius, lux fovet inde viros.
III. 8, 34. Unde tibi nupsit, castior inde manet.
III. 12, 12. Exhibet hinc epulas, unde rapina venit.
IV. 4, 24. Unde furor poterat, inde triumphus erat.
IV. 26, 52. Unde redire solet, deficit inde genus.
VI. 1a, 14. Hinc modo, te reges unde sequantur, habes.
VI. 1a, 18. Tu magis unde subis, mitior inde manes.
VI. 4, 4. Unde fugis terras, hinc petis astra magis.
VI. 10, 20. Nam sanguis latices hinc gelat, unde rigat.
IX. 1, 36. Unde magis coluit, praetulit inde pater.
IX. 1, 56. Unde fatigavit, hinc meliora dedit.
IX. 1, 63. Unde gravabaris, celsior inde redis.

Geradeso der Dichter des Marienlobes, Vers 44:

Unde aequalis matri, fit minor, inde patri.

7. Nicht zu übersehen ist die Vorliebe Fortunats für das Wort pendulus. Beispiele:

II. 3, 8. Ecclesiam stabilit pendulus ipse cruce.
III. 14, 24. Alter in excelso pendulus ordo datur.
V. 5, 28. Ac homo sidereum pendulus iit iter.
VI. 5, 2. Nec figit stabilem pendula vita pedem.
VI. 5, 72. Cervici insiliant pendula membra meae.
VI. 6, 8. Aura levis semper pendula mala quatit.
VII. 4, 2. Pendula sidereo quae movet axe rota.
VIII. 3, 234. Pendula sideream planta tenere viam.
X. 9, 54. Reddebantque suos pendula saxa tropos.
X. 17, 38. Quique sui domini pendulus implet opus.
XI. 25, 2. Instabilique gradu pendula vita meat.

Dieselbe Vorliebe zeigt sich in der Vita Martini:

P., 14. Intrat et aerias pendula prora vias.
I. 182. Accessit, ubi sic male pendula praeda iacebat.
II. 1. Pendula iam dudum laxavi carbasa pinu.
II. 325. Pendula planta volans cum nubila finderet intrans.
III. 123. Quo iumenta sacri dum pallia pendula cernunt.
III. 171. Interea mulier defuncta pendula nato.
III. 299. Pendulus aerio quatiens auriga flagella.

Der alte Bekannte kehrt wieder im Marienlob, Vers 194:

Neu pes offendat, pendula turba volat.

8. Sehr geläufig ist Fortunat die Redensart iter ire, die gewiß nicht des Charakteristischen ermangelt. So schreibt er beispielsweise:

III. 16. 36. Ne prius iret iter, quam daret ista Deo.
V. 5, 28. Ut homo sidereum pendulus iit iter.
VI. 5, 4. Et fragili glacie lapsibus itur iter.
VI. 5, 54. Matri praestaret, quo simul iret iter.
VI. 5, 312. Tardius ad matrem hic dolor iret iter.
VII. 17, 5. Quin tibi pauca ferat, qui vult iter ire, viator.
VIII. 3, 314. Sic mediocre tenens cautius itur iter.
IX. 1, 112. Artis diversae sic simul itur iter.
XI. 26, 10. Nec cupimus subter, nec super itur iter.
Ap. 1, 70. Si plus arva forent, longius isses iter.
VM. IV, 113. Et pietatis iter solus parat ire viator.
VM. IV, 649. Per Dravum itur iter, qua se castella supinant.

Sehen wir uns nach dem Ausdrucke im Liber de laude s. Mariae um, so fehlt er auch hier nicht:

5. Dum pede non potuit, motibus iit iter.
183. Quae circa te acies, vel quando iter ire parares.

Zur Form iit in Vers 5 und V. 5,28 vergleiche man auch:

VM. IV, 13. Fluctibus in trifidis tribus ii nauta libellis.

9. Lesen wir in dem Marienlobe Vers 20:

Iudicium faciens arbiter orbis erus,

so erinnern wir uns, daß dieser Ausdruck arbiter orbis Fortunat auch sonst geläufig ist; z. B.:

II. 14, 26. Cum veniet iudex, arbiter orbis erit.
IV. 26, 91. Nubibus invectus cum venerit arbiter orbis.
Ap. 23, 25. Hoc age, ut ad thalamos cum venerit arbiter orbis.
VM. II, 478. Rector ut altithronus cum venerit arbiter orbis.
VM. IV, 609. Arbiter in populos, tribuum pavor ante tribunal.

10. Ähnlicher Weise erinnern wir uns, wenn wir im Marienlobe Verse lesen wie:

143. Supportans fabricata fabrum et humana tonantem,
220. Quam formam sculpsit tam super astra faber,

daß auch dies Bild ein Bild Fortunats ist:

X. 6, 106. Cui Deus occurrit, qui dedit aslra faber.

11. Sehr geläufig ist Fortunat der synekdochische Gebrauch von astra statt caelum. Nur wenige Beispiele statt vieler:

IV. 6, 6. Quod hunc pro meritis vexit ad astra fides.
IV. 18, 20. Pauperibus tribuens dives ad astra subit.
V. 8a, 2. Mente salutifera qui petit astra palam.
VI. 2, 31. Cuius celsa fides adduxit ad astra cacumen.
VI. 3, 31. Stat sine fraude tuum, quod mittis ad astra talentum.
VI. 4, 4. Unde fugis terras, hinc petis astra magis.
VI. 5, 302. Quaque recurrit iter, quaestibus astra ferit.
VII. 12, 48. Ac terris recubat, quod super astra volet.
VIII. 1, 52. Atque homines inter iam super astra petit.
VIII. 3, 10. Laudibus et Domini concutit astra fragor.
VIII. 3, 22. Ereptos terris iungit in astra fides.
VIII. 3, 36. Et quascunque sacer vexit ad astra pudor.
VIII. 3, 54. Felix angustam pandit ad astra viam.
VIII. 3, 100. Quamvis praecipue culmen ad astra levent.
VIII. 3, 150. Laeta relaxato mittit ad astra sinu.
VIII. 4, 25. Despice, quod terrae est, et clare sedebis in astris.
VIII. 5, 4. Et dum clausa lates, hinc super astra vides.

Die Phrase kehrt auch im Marienlobe wieder:

273. Qui omnes ore sui ornati super astra coruscant.
315. Cum regio ergo poli satusque exercitus astri.
343. Laudibus his, Domini genetrix, fragor intonat astris.
350. Alta super soles et super astra nitens.

12. Im Anschlusse an diesen Gebrauch von astra, wäre auch auf das seltenere Wort astriger hinzuweisen, das sich im Marienlobe sogar zweimal findet:

216. Praelata astrigeris sola puella choris.
260. Et super astrigeros erigis ora polos.

Es findet sich auch in den gesammelten Gedichten wieder:

Ap. 3, 40 Possit in astrigero reddere digna throno.

13. Auffallend ist es für den Leser, daß Fortunat, wenn er vom Schmucke, sei es der Himmlischen, sei es irdischer Größen, redet, selten vergißt die palla, die zona und das diadema zu erwähnen. Und zwar geschieht diese Erwähnung gleichmäßig in den unbestrittenen Poesien Fortunats und im Marienlob. Zu bemerken ist dabei noch, daß die *palla* bei Fortunat nicht nur das Frauengewand der alten Römerinnen bedeutet, sondern schlechthin ein Gewand, unter Umständen sogar das *sagum* des Kriegers. Beispiele:

VIII. 4, 10. Et candore nivis fulgida palla tegit.
IX. 2, 127. Utentes niveam per candida pectora pallam.
X. 6, 30. Unde tegis nudum, hinc tua palla Deum.
VM. III, 64. Cui gravis est vel palla levis, dum clamat egenus.
VM. III, 468. Quae palla ex humeris mixto chrysoprasse beryllis.

Und so im Marienlobe, Vers 308:

Pallida nec pallae est fimbria luce nitens.

Der Gürtel erscheint u. a. in den folgenden Stellen:

VIII. 3, 273. Pulchra topaziacis ornatur zona lapillis.
IX. 2, 128. Purpureamque togam fulgida zona ligat.
X. 7, 28. Atque sacris lumbis fulgida zona viret.
VM. III, 466. Quanto zona die lapidum radiabat honore.

Ebenso im Marienlobe Vers 307:

O quotiens coctum zonae micat aura per aurum.

Auf das Diadem stoßen wir u. a. in den Versen der Carmina:

V. 2, 73. Unde inlustre caput cingas diademate pulchro.
VIII. 3, 263. Inseritur capiti radians diadema beryllis.
VIII. 4, 7. Pulchra corona caput triplici diademate cingit.
IX. 2, 126. Et variis gemmis frons diadema geret.
X. 7, 27. Hos inter Martinus habet diademata pulchra.

Ebenso in der Vita sancti Martini:

I. 134. Ornatum ecclesiae pollens diadema coruscum.

II, 289. Tectus bratteolis vacuo diademate pulcher.
II, 318. Se neque purpureum necsit diademate fultum.
II, 452. Hunc praetexta nitens, illum diadema facetat.
III, 460. Vidisti templum Domini diademate fultum.
III, 472. Luminis et varios spargens diadema virores.
IV, 593. Tegmine vir niveus, miro diademate fulvus.

Ebenso endlich in dem Marienlobe Vers 301:

Componendo caput niveum diademade fulvo.

14. Es wäre allenfalls noch auf die Rolle zu verweisen, die das Wort ops in Dichtungen Fortunats spielt. Indes genügt es vielleicht, mich für dies Wort auf den sprachlichen Index bei Leo (S. 410) zu beziehen und nur die einschlägigen Stellen aus dem Marienlob, die dort fehlen, hier anzufügen:

78 Vobis ex vestris fratribus orbis opem.
120 Quam Deus implevit totius orbis ope.
144. Virgula radicem, facta creantis opem.
360. Spes mihi sis veniae, quae vehis orbis opem.

§ 6.

Seltene Worte und eigentümliche Wortformen.

Aus dem Schatze bemerkenswerter Worte und Wortformen, die Leo in seinen „Index Grammaticae et Elocutionis“ aufgenommen, seien hier einige hervorgehoben, welche geeignet sind, die Identität des Verfassers der Carmina und der Vita Martini einer-, des Marienlobes andererseits noch weiter zu veranschaulichen.

1. Das Wort alba in der Bedeutung „die Perle“ (die Weiße) kann schlechterdings als selten bezeichnet werden. Nicht so selten ist das Wort bei Fortunat:

VI. 1, 10. Saphyrus, alba, adamans, crystalla, zmaragdus, iaspis.
VIII. 3, 264. Ordinibus variis alba, zmaragdus inest.
X. 10, 18. Unde datae tibi sunt alba, topazus, onyx.
VM. III, 471. Sculptilis impressis et in auribus alba sigillis.
VM. III, 514. Chrysolithis rutilas, niveas stellantibus albis.
VM. IV, 627. Vel toga permixtis hyazinthina curreret albis.

Ebenso aber auch im Marienlobe Vers 312:

Quando pavimentis, alba, topazus inest.

2. Zu den seltenen Worten werden wir unbedingt das Wort speculare rechnen können. Fortunat braucht

es in der Vita Martini dreimal (Leo führt die beiden ersten Fälle auf, nicht den dritten):

I, 172. Rursus et insertus renovat specularia visus.
III. 156. Ad speculare novum concurrens undique visu.
IV. 505. Aut speculare dedit, quo sanctus lumine transit?

Ebenso nun auch im Marienlobe Vers 55:

Trans uterum matris quasi per specularia cernens.

3. Zu den seltenen Worten dürfen wir mit Leo auch das Fremdwort aroma und das davon gebildete Eigenschaftswort aromaticus zählen. Beide Worte konstatieren wir bei Fortunat, beide im Marienlob.

II. 6, 25. Fundis aroma cortice.
V. 1, 1. *Nares ipsas* aromate *respirante suffivit.*
VII. 12, 120. Suavius et recreat quam quod aroma reflat.
V. 5, 133. Fudit aromaticum Domini libamen ad aram
VII. 8, 41. Sensus aromaticus suaves diffundit odores.

Im Marienlobe hinwieder lesen wir Vers 13 und 354:

Laxus morte iacens, de cuius aromate tactus.
Vincis aromaticas mentis odore comas.

4. Noch ein anderes Fremdwort dürfen wir hierherbeziehen, das Wort pharus. Es findet sich dreimal bei Fortunat, einmal im Marienlob:

VIII. 15, 4. Qui inlustrans populos spargeris ore pharus.
X. 7, 7. Qui velut alta pharus lumen pertendit ad Indos.
VM. I, 49. Gallica celsa pharus fulgorem extendit ad Indos.

Vergleiche damit Marienlob Vers 212:

Ara Dei adsurgens, luminis alta pharus[1]).

5. Überraschend ist das Vorkommen des Eigennamens Naddaver bei Fortunat und in dem Marienlobe. Der Name ist den apokryphen Apostelgeschichten des Abdias entlehnt, wo von dem Apostel Matthäus erzählt wird, daß er in Äthiopien in der großen Stadt Naddaver, der Residenz des Königs Anglippus Aufenthalt genommen habe. Die beiden Parallelstellen VIII. 3,148 und Marienlob 284 lauten:

Matthaeum eximium Naddaver alta virum.
Quos Patras, Ephesus, Naddaver arce tenet.

---

[1]) Pharus und pharos wechselt in der Überlieferung Fortunats, wie auch topazos und topazus.

6. Unter den Zeitwörtern fällt bei Fortunat der Gebrauch von **rotare** auf. Man vergleiche:

III. 18, 2. Atque cothurnato verba **rotata** sopho.
VI. 5, 1. Casibus incertis rerum fortuna **rotatur**.
VII. 7, 16. Ingenio vivax, ore **rotante** loquax.
VII. 8, 28. Psallit honorificum fauce **rotante** melum.
VII. 18, 11. An tibi carta parum peregrina merce **rotatur**.
XI. 25, 1. Casibus innumeris hominum momenta **rotantur**.
VM. III. 336. Hic frutice in vacuo delusus odore **rotatur**.
VM. IV. 527. Voce venenata verba haec anguina **rotabant**.

Dazu nun Marienlob Vers 226:

Luminibus rutilis lumen honore **rotans**.

7. Das Zeitwort sagittare kommt einmal im Leben des hl. Martinus vor und einmal im Marienlobe, merkwürdiger Weise beide Male mit dem Wort iaculare verbunden.

VM. III, 285. Tibia fruge ferax larvam *iaculata* **sagittat**.
ML. 225. Ore diem *iaculans* radios e fronte **sagittat**.

Wäre der Dichter des Marienlobes ein Fälscher, so müßte er sich gerade dieses ἅπαξ λεγόμενον bei Fortunat herausgeklaubt haben; das ist sonst nicht Fälscherart, weder Art der unintelligenten, noch weniger Art der intelligenten Fälscher.

8. Ganz dasselbe ist zu sagen von dem Worte **sepultare**. Auch dies kommt nur einmal bei Fortunat vor, VIII. 3,167 und einmal im Marienlob, Vers 286. Die beiden Stellen lauten:

Vitalem ac reliquos, quos cara Ravenna **sepultat**.
Quosque **sepultat** humus, cingit et Oceanus.

9. Etwas häufiger ist der Gebrauch von **reflare** bei Fortunat. Leo führt zwar (S. 415) nur eine Stelle auf; es ist aber kein ἅπαξ λεγόμενον:

III. 7, 36. Vivere picturas arte **reflante** putas.
VII. 12, 40. Vincens quae pinguis balsama silva **reflat**.
VII. 12. 120. Suavius et recreat quam quod amara **reflat**.

Dem gesellt sich aus dem Marienlobe Vers 14 zu:

Postque diem quartum Lazarus ore **reflat**.

10. Gehen wir zu den eigentümlichen Wort**formen** über, die uns da und dort bei Fortunat begegnen, treffen wir einmal auch das Wort **serps** in der Bedeutung von serpens:

VIII. 3, 195. Vipera, **serps**, iaculus, basilicus, emorrois, aspis.

Dasselbe Wort, hier allerdings *seps*[1] geschrieben, kehrt aber auch im Marienlobe Vers 160 wieder:

Vipera seu dipsas, serps, draco, cenchris — — —

Der Fälscher hätte also wieder ein ἅπαξ λεγόμενον seines Vorbildes sich angeeignet, hätte aber in demselben Verse ein anderes — noch der Erklärung harrendes — übergangen.

11. Mit der Form *serps* statt *serpens* ist der Nominativ orbs statt *orbis* parallel. Wir finden diese Form zweimal bei Fortunat, einmal im Marienlob. Bei Fortunat:

IX. 3, 14. Orbs quoque totus item per nova vota fremit.
VM. IV, 583. Quid, pie vir, satis est, cui laudis debitor orbs est.

Im Marienlobe aber lautet Vers 358:

Gaudet et orbs totus, pontus, arena, polus.

Dieser eine Vers enthält somit nicht weniger als drei für Fortunat zeugende Eigentümlichkeiten, nämlich die Form *orbs*, das Asyndeton in der zweiten Vershälfte und die Aufteilung des Alls in Meer, Land und Himmel.

12. Um zu zeigen, wie sehr diese Bildungen *serps* und *orbs* fortunatisch sind, sei noch auf eine dritte hingewiesen, die sich allerdings im Marienlobe nicht wieder findet. Statt des Wortes *merces* bildet nämlich Fortunat einmal den Nominativ merx:

V. 6, 38. Dulce Dei munus, quo merx te, care, coronet.

13. Einmal begegnen wir im Marienlobe der Nominativform gigans statt *gigas*:

28. Exsultatque gigans Christus eundo viam.

Ich vermag zwar diese Form bei Fortunat nicht nachzuweisen, wohl aber eine ganz analoge Bildung. Er braucht nämlich einmal — VI. 5,107 — die Form adamans statt *adamas* (magnetischer Eisenstein)

Antea vos geminas adamans petra una ligasset.

14. Statt des Wortes *penna* gebraucht Fortunat fast konstant die Form pinna. Ist diese an sich auch

---

[1]) Übrigens hat auch VIII. 3, 195 eine Handschrift *seps*; vgl. Lucan. IX, 723; 764.

nichts schlechterdings ungewöhnliches, so dient sie doch zur Charakterisierung seiner Schreibweise. Nur einige Beispiele zum Belege:

VI. 1, 62. Et pariter levibus fregerunt nubila pinnis.
VI. 1a, 9. Cuius rapta semel sumpsit Victoria pinnas.
VI. 5, 310. Maerorisque gravis tam cito pinna volat.
VII. 2, 81. Carnibus et pinnis non furor aequus erit.
VII. 10, 1. Quam cito fama volat pernicibus excita pinnis.
Ap. 23, 4. Dum veluti pinnis tempora nostra volant.
Ap. 24, 7. Daedalico lapsu si pinnas sumere nossem.
VM. II, 232. Et cito siderea volitent sua nuntia pinna.
VM. II, 321. Atque piis plantis straverunt flamina pinnas.
VM. III, 425. Quem pendente via nec in aera pinna fatigat.

Ebenso bildet er III. 17,10 das Diminutiv pinnula und VM. II, 326, III, 289 das Adjektiv pinniger. Die Form pinna nun finden wir wieder Marienlob Vers 192:

Ille levans pinnas, vertat ut imber aquas.

15. Statt der Form *senex* gebraucht Fortunat die Nominativform senes oder senis; z. B.:

I. 13, 14. Unde senes fieret, iunior inde redit.
I. 15, 8. Parvus eras annis et gravitate senes.
I. 15, 52. Sic solet et phoenix se renovare senes.
II. 9, 56. Inde senis largam ructat ab ore tubam.
V. 5, 36. Ut vitam renoves, credere disce senes.
VI. 2. 52. Floruit inde magis spe meliore senes.
Ap. 18, 11. Haec pia festa diu multos, senis ipsa, per annos.

Das Wort senex kommt im Marienlobe nicht vor. Es darf aber wohl als eine Analogie bezeichnet werden, daß in dieser Dichtung, Vers 16 statt des gebräuchlichen *vates* die Nominativform vatis auftritt:

Monstrans voce pari sic quoque vatis ait.

16. Das Wort alvus wird Marienlob 135 als Maskulinum gebraucht:

Post tenebras solem revocat tuus alvus in orbem.

Weit entfernt, daß dieser Mißbrauch gegen Fortunat spräche, zeugt er für ihn, denn dieser Dichter braucht das Wort auch anderwärts als Maskulinum.

II. 16, 135. Mors et origo simul misero processit ab alvo.
VIII. 3, 87. Spiritus intactum venerabilis attigit alvum.

17. Einmal stoßen wir in dem Marienlobe — Vers 190 — auf das Wort subnitidare:

Ille excussa ala subnitidare viam.



Dies Wort kann ich den anderen Dichtungen des Fortunat nicht nachweisen; wohl aber zeigt die Bildung ganz seine Art, der sich auch Worte wie subtitubare (VM. II, 474) und subincrepitare (VM. I, 259) zusammensetzt. Überhaupt ist Fortunat ein kühner und rücksichtsloser Wortbildner. Namentlich die Vita Martini ist überreich an solchen Leistungen. Man vergleiche nur Worte wie flatilis (IV, 303), furiatalis (III, 306), lymphatilis (II, 286; IV, 313), natatilis (IV, 303), pluviatilis (III, 485), radiatilis (II, 286; IV, 313), simulatilis (II, 276); wie volucriter (III, 294), iuvenaliter (I, 381), penetraliter (IV, 597). u. s. w.

§ 7.

Abweichende Bedeutung gebräuchlicher Verben. Andere Anomalien.

Eine Reihe von Zeitwörtern — und dieselben gehören alle zu den gewöhnlichsten und gebräuchlichsten — erhalten im Sprachgebrauche Fortunats eine ungewöhnliche und ungebräuchliche Färbung.

1. So braucht Fortunat das Kompositum adesse in der Bedeutung des Simplex *esse*:

VI. 8, 12. Et cuius facies cacabus alter adest.
VII. 16, 31. Ipse gubernabas, veluti si tutor adesses.
VIII. 1, 24. Cui de fratre patris Hamalafredus adest.
IX. 2, 22. Cum de lege necis nemo solutus adest.
Ap. 1, 132. Laedere quod timuit, causa doloris adest.

Ganz so wird das Verbum auch Marienlob 100 gebraucht:

Eius renis adest cinctoriumque fides.

2. Ganz analog wird im Marienlobe das Kompositum astare in der Bedeutung des Simplex *stare* gebraucht, u. z. in der Fortunat eigentümlichen, weiter unten zu erörternden Bedeutung des einfachen „sein“.

Astans in signum populorum, eiusque sepulcrum.

3. Hierhin gehört der Gebrauch von agere im Sinne von *vivere* oder *esse*: In den Gedichten:

III. 6, 44. Felix felici cum grege pastor age.
IV. 4, 30. Bis ter dena tamen lustra superstes agens.
V. 3, 35. Leatus agat sub clave Petri, sub dogmate Pauli.

VI. 1, 32. Corde pudicus agens, rector tot gentibus unus.
VIII. 3, 284. Fluctibus in mediis anchora cordis agat.
VIII. 14, 4. Vestris nunc scriptis laetificatus agens.
Ap. 34, 10. Recte minister agens, ecce, magister ades.

Derselbe Gebrauch läßt sich auch in der Vita Martini beobachten:

I, 379. Cum impatiens ageret, nec adesset cura medellae.
III, 219. Ordine miles agens removet potumque cibumque.
IV, 101. Moribus ut tumidus comes Avitianus agebat.

Genau so nun lesen wir im Marienlob:

166. Qui nos lumen agens visitat in tenebris.
313. Quodque oculus non vidit agens, non audiit auris.

4. Hervorzuheben ist des weiteren die Verwendung des Wortes dare im Sinne von *facere*, *efficere*, *reddere*.

I. 1, 18. Et gradus et pietas te dedit esse patrem.
I. 2, 18. Ne magis ageret, se spoliare dedit.
III. 23a, 26. Dans pater monitis, ne premat error oves.
IV. 24, 14. Nec placitura homini, se dedit esse Dei.
V. 5, 34. Adloquitur blande, quos dabat ira truces.
VI. 2, 112. Et dominum servet, quem dedit esse patrem.
IX. 1, 2. Quos dedit alma fides relligione pares.
X. 6, 106. Cui decus occurrit, qui dedit astra faber.
X. 7, 55. Qui de peste domum salvam dedit esse Leonti.
X. 11, 22. Quos Deus omnipotens hic dedit esse pares.
X. 13, 2. Quos dedit omnipotens luminis esse duces.
X. 14, 12. Sollennem ecclesiae hic dedit esse diem.
Ap. 1, 72. Prosperior quam te terra Toringa dedit.

Auch in der Bedeutung *edere* gebraucht Fortunat das Wort:

II. 7, 14. Ut quod sermo daret, consequeretur opus.
VIII. 3, 386. Quod dat apostolica Paulus ab ore tuba.
Ap. 1, 28. Funereas planctu nec dedit ullus aquas.

In all diesen Bedeutungen finden wir das Wort im Marienlobe wieder:

196. Solaque dormitans tot vigilare dares.
8. Emmanuel nostrum virgine dante canens.
82. Decrepitus senio haec pia verba dedit.
94. Quem salvatorem germine virgo dedit.

5. Das Wort stare hat bei Fortunat sehr häufig die Bedeutung des bloßen *esse* oder *manere*:

I. 12, 20. Hic agat, ut vobis stet diuturna salus.
III. 10, 27. Stet sine labe tibi, Felix, pia vita per aevum.
IV. 9, 4. Quod stetit eximium pontificale caput.
IV. 27, 8. Stas melior caelo, quam pius esses humo.

V. 5, 42. Personis propriis stat tribus unus apex.
V. 5, 53. Qui tuus ipse meus stat conditor atque creator.
VI. 3, 31. Stat sine fraude tuum, quod mittis ad astra, talentum.
VI. 5, 100. Stas, felix regio, cur ego praeda trahor?
VI. 5, 270. Te stante incolumi me prius ira neci.
VI. 10, 26. Quo recreans animum stat viror, halat odor.
VI. 10, 66. Curat ut affatus, stet tibi longa salus.
VII. 12, 122. Longa stante die, dulcis amice, vale.
VIII. 11, 12. Febris et in fibris stabat operta patens.
IX. 2, 34. Vivens sub pelago stat modo pressus humo.
X. 7, 14. Stat modo gemmatus pauper in orbe prius.
X. 7, 25. Stat quoque post lacrimas ubi nunc Radegundis opima.
X. 8, 26. Cumque pio merito stes placitura Deo.
XI. 2, 6. Te celante mihi stat sine sole dies.
XI. 8, 12. Et vestro freno stet chorus ille Deo.

Ganz denselben Sprachgebrauch finden wir im Marienlobe wieder:

32. Stat Deus et homo fit Christus, utrumque genus.
130. Stante redemptoris de cruce dulce sapit.
162. Egressus cuius stat sine principio.
224. Stans merito fidei gemma superba throni.

6. Von andern Eigentümlichkeiten sei der Gebrauch von per erwähnt in solchen Zusammenhängen, wo wir *in* oder *ad* erwarten würden; z. B.:

VI. 5, 66. Quando iterum natae per pia colla cadam?
VIII. 15, 6. Vir per plana sedens, qui pia castra tegis.
IX. 3, 14. Orbs quoque totus item per nova vota fremit.
VM. III, 302. Exagitator iners, residens per terga bubulcus.
VM. IV, 218. Tunc sacer antistes assueta per arma recurrens.
VM. IV, 522. Forte sacer residens per dura sedilia ligni.

Wer erkennte nicht dieselbe Art Marienlob, Vers 202:

Ac miraretur per tua membra Deum.

7. Sehen wir im Marienlobe 246 und 248 Worte wie ignarus und inscius mit dem Ablativ statt mit dem Genitiv verbunden:

Ignara amplexu, mater opima sinu,
Inscia coniugio, feta negante viro,

so wundern wir uns um so mehr, als nichts den Dichter hinderte ebensogut *amplexus* und *coniugii* zu schreiben. Wir wundern uns aber nicht mehr, wenn wir beobachten, daß dies auch sonst Fortunats Gepflogenheit ist; z. B.:

VI. 5, 11. His premimur tenebris ignari sorte futuri.
VM. p., 26. Pondere victus aquae nescius arte iacet.

§ 8.

Vorliebe für gewisse Gedanken, Bilder und Wendungen.

In dem Marienlobe wiederholen sich gewisse Gedanken, Bilder und Wendungen, die uns aus den Gedichten Fortunats alte Bekannte sind und uns in der Überzeugung bestärken, daß er und kein anderer Verfasser des Panegyrikus ist.

1. Die Weltgegenden. Lesen wir im Marienlobe 285 und 290:

Quos Oriens, Occasus habet, quos Africa et Arctos,
Aurora et Vesper, Persa Britannus adest,

so erinnern wir uns, daß diese vier Enden der Erde auch sonst bei Fortunat eine Rolle spielen:

VII. 12, 57. Arctos, Meridies, Oriens, Occasus honorat.
IX. 1, 15. Quem profert Oriens, Libyes, Occasus et Arctos.
X. 7, 9. Hunc Oriens, Occasus habet, hunc Africa et Arctos.
VM. II, 75. Quod fert Meridies, Arctus, Occasus et Ortus.
VM. II, 76. Quod Boreas, Aquilo, Libs Circius, Auster et Eurus.
VM. III, 492. Arctos, Meridies, hinc plenus Vesper et Ortus.

2. Fortunat liebt es bisweilen die ganze himmlische Hierarchie in seinen Gedichten aufmarschieren zu lassen. Ich will hier nur drei Stellen nebeneinander stellen, in denen die Verteilung der Apostel über die Welt geschildert ist und von denen die erste dem Marienlobe, die beiden andern den Gedichten entlehnt sind. Als die zwölf Tore des himmlischen Jerusalem erscheinen die Apostel Marienlob v. 289—196.

Aethiopes, Thraces, Arabes, Daca, Indus, Alanus,
Aurora et Vesper, Persa, Britannus adest,
Intrantes in regna Dei pietate redempti
Gaudia visuri regis in arce poli,
Quos recipit sacra porta Petri, quos ianua Pauli,
Postis ad Andreae limen Achaia petit.
Mattheus Aethiopes, Ephesenos valva Johannis,
Et quem quisquis amat, hunc sua porta rogat.

Damit vergleiche man V. II, 5—14:

Redditur avulsis spinis urbs Romula princeps,
Principis egregii vomere culta Petri;
Paulus ad Illyricos Scythicas penetrando pruinas
Dogmate ferventi frigora solvit humi;
Mattheus Aethiopos attemperat ore vapores
Vivaque in exusto flumina fundit agro;

Bellica Persidis Thomae subiecta vigori
Fortior efficitur victa tiara Deo;
Lurida perspicuo datur India Bartholomaeo,
Andreae monitis exstat Achaia seges.

Und neuerdings VIII. 3, 137—152:

Jurisconsulti Pauli comitante volatu
Princeps Romana currit ab arce Petrus;
Culmen apostolicum radianti luce coruscum
Nobilis Andream mittit Achaia suum.
Praecipuum meritis Ephesus veneranda Johannem
Dirigit et Jacobos terra beata sacros.
Laeta suis votis Hierapolis alma Philippum,
Producens Thomam munus Edessa pium.
Inde triumphantem fert India Bartholomaeum,
Matthaeum eximium Naddaver alta virum.
Hinc Simonem ac Judam lumen Persida gemellum
Laeta relaxato mittit ad astra sinu'
Et sine rore ferax Aegyptus torrida Marcum,
Lucae evangelica participante tuba.

Es genügt diese Stellen sich näher zu rücken; doch sei

3. darauf aufmerksam gemacht, daß die an erster Stelle, Marienlob 289ff., beliebte Auffassung der Apostel als der zwölf Tore des himmlischen Jerusalem, die auf Offenb. 21, 21 beruht, Fortunat auch sonst geläufig ist:

VM. III, 510. Vidistis Sion ternas quater ordine portas,

daß namentlich Petrus auch III. 7, 10 als Tor bezeichnet wird:

Est via cui Paulus, ianua fida Petrus.

4. Ähnlich wird Paulus vom Dichter mit Vorliebe als tuba, als evangelische Drommete gefeiert:

II. 13, 5. Sedibus his Paulus habitat, tuba gentibus una.
VIII. 3, 386. Quod dat apostolica Paulus ab ore tuba.
XI. 4, 11. Sic quoque Timotheum Paulus, tuba gentibus una.
Ap. 2, 17. Quod cecinit Paulus passim tuba milibus una.
VM. III, 488. Quid sacer ille simul Paulus, tuba gentibus ampla.

Das Beiwort wird zwar mit Vorliebe Paulus zugelegt, von dem es auch Vita Martini III, 493 heißt:

Buccina concrepuit regiones una per omnes,

es ist aber nicht auf diesen beschränkt. Auch von Lucas heißt es VIII. 3, 152:

Lucae evangelica participante tuba;

ebenso vom hl. Hilarius in der Vita Martini I, 126:

Buccina terribilis, tuba legis, praeco tonantis.

Es spricht also Fortunat zu uns, wenn wir In Laudem s. Mariae v. 6 von Isaias hören:

Quae Deus inspirat, haec canit ipse tuba.

5. Wie in dem geordneten Aufmarsche der zwölf Apostel (s. o. n. 2), so gefällt sich Fortunat in dem Aufzählen edler Steine. Wir finden eine solche im Marienlobe Vers 235:

Crystallum, electrum, aurum, ostrum, concha, alba, zmaragdus;

wir finden solche Aufzählungen weiterhin:

VI. 1, 110. Sapphirus, alba, adamans, crystalla, zmaragdus, iaspis.

Den Schmuck einer Jungfrau des Lammes beschreibt uns VIII 3, 263 ff.:

Inseritur capiti radians diadema beryllis,
Ordinibus variis alba, zmaragdus inest.
Adligat et nitidos amethystina vitta capillos,
Margaritato flexilis arte sinu.
Sardonyche impressum per colla monile coruscat,
Sardia purpurea luce metalla micant.
Dextrae armilla datur carcedone, iaspide mixta,
Aut hyacintheo sudat honore manus.
Brattea gemmatam cycladem fila catenant,
Sidereis donis arte sigilla tument.
Pulchra topaziacis oneratur zona lapillis,
Chrysolitha aurata fibula claudit acu.

Dieselbe Vorliebe spricht aus VIII 4, 17 ff:

Sunt ibi chrysolithis fabricata palatia gemmis
Atque zmaragdineo ianua poste viret.
Limina sardonychum variato lumine florent,
Et hyacintheus circuit ordo domum,

eine Stelle mit der zu vergleichen ist Marienlob v. 311 u. f.:

Quando strata iacet pedibus pretiosa zmaragdus,
Quando pavimentis alba, topazus inest[1]).

Mit ähnlichem Schwelgen in edlem Gestein beschreibt uns der Dichter die Gewandung Mariens Vita Martini III, 463 ff.:

Qualis iaspis erat pedibus laterique topazus,
Qui digitis annuli viridi fulgore venusti!
Quales armillae dextrae ardescente hyacintho,
Quanto zona die lapidum radiabat honore,

---

[1]) Vgl. auch Expositio Symboli (X. 1, 29): „Ubi iustus gemmas calcabit in plateis.

Cycladis aut qualis cataclysis effora rasis!
Quae palla ex humeris mixto chrysoprase beryllis
Quodve monile decens collo radiabat in illo!
Forsan erat nitidis amethystina vitta capillis
Sculptilis impressis et in auribus alba sigillis.

Ähnlich noch einmal Vita Martini IV, 323 ff, wo das Gewand beschrieben wird, mit dem ein Engel den hl. Bischof bei der Messe bekleidet:

O Martine decens, lapidum velamine compte,
Quam nova palla tibi, cuius textura coruscans,
Trama topazos erat rutilans et stamen iaspis
Et tunicae insignes currunt pro vellere gemmae!
Quae manus artificis cataclycia fila rotavit,
Quis fuit hic opifex, ubi lana hyacinthina currit?

6. Einmal wird im Marienlobe die Jungfrau lactea virgo genannt (v. 262):

Cingeris et niveis, lactea virgo, choris.

Auch das ist Fleisch und Bein von dem Fortunats:

IV. 26, 22. Et rosea facie lactea colla tulit.
VI. 1, 107. Lactea cui facies incocta rubore coruscat.

7. Ebenso sind wir auf der Fährte Fortunats, wenn wir In Laudem s. Mariae 233 lesen:

Inde rubore rosas, candore hinc lilia vincens.

Rose und Lilie spielen bei unserem Dichter eine große Rolle:

II. 9, 24. Et candunt rutilis lilia mixta rosis.
VII. 6, 10. Lilia nunc reparans, nunc verecunda rosas.
VIII. 4, 11. Floribus aeternis oculos rosa, lilia pascunt.
IX. 2, 122. Candida seu rubeis lilia mixta rosis.
X. 1, 29. *liliorum* rosarum*que blandior lux arridet.*
VM. IV, 628. Pingere seu variam rosa, lilia, gemma coronam.

8. Schon oben § 5, n. 10 ist darauf hingewiesen, daß Fortunat den Weltenbaumeister gerne als faber bezeichnet. Ein anderes Bild, das auf Röm. 9, 20 ff. zurückgeht, führt uns der Dichter vor die Seele, wenn er Gott als Figulus bezeichnet.

IX. 2, 73. Quale placet figulo vas fictile, tale paratur.
X. 6, 31. Inter opima Deus figulus quae vascula facit.

Ganz derselbe Fortunat spricht im Marienlobe:

217. Figmentum figuli super omnia vasa decorum.

9. Sehr frappant ist es, wenn der Dichter des Marienlobes Maria das Lamm, Christus ihr Lämmlein, Maria das Schaf, Christus ihr Lamm nennt:

155. Anniculum portans agnum antiquumque gigantem.
328. Cuius agnus ovis conterit *ora lupi*.

Das ist aber einer der eigensten Gedanken Fortunats:

II. 3, 6. In cruce restituit virginis agnus oves.
VIII. 3, 26. Virgineoque agni de grege ducit oves.

Vergleiche auch die weiteren Verse:

II. 1, 4. Traxit ab *ore lupi* qua sacer agnus oves.
III. 9, 84. Et de *fauce lupi* subtrahit agnus oves.

denn dieser Ausdruck ore lupi, fauce lupi fand sich ja auch oben Marienlob 328.

10. Ein von Fortunat in die Hymnendichtung eingeführtes Bild stellt uns das Kreuz als die Wage hin, auf der das Lösegeld der Welt abgewogen wird: II, 6:

Beata cuius brachiis
Pretium pependit saeculi!
Statera facta corporis
Praedamque tulit Tartari.

Er wiederholt den Gedanken XI. I, 26: „Ut pretium sui corporis mercator in statera pensaret".

Er wiederholt ihn Vita Martini II, 336 u. f.:

Quae dedit in pretium generosa talenta redemptor
Inque crucis trutina pretii numismata pensans;

er wiederholt ihn auch Marienlob 170:

In cruce pensandus, membra cruore levans.

Die (mystischen) Glieder Christi werden gehoben (auf der Wage), da er sein Blut in die andere Schale wirft.

11. Gewiß dürfen und müssen wir auch die beiden Verse, Marienlob 129 und II 4, 27 einander nahebringen; auch sie zeigen, daß derselbe Geist in beiden Gedichten denkt:

Succus amarus enim vetiti de cortice ligni.
Arbor dulcis agri, rorans de cortice nectar.

Es erübrigte nun noch der Nachweis, daß auch Art und Unart in der Technik des Versbaues bei Fortunat und dem Dichter des Marienlobes in auffallender Weise dieselben sind. Da aber im folgenden

Abschnitt vorwiegend von metrischen Dingen Rede sein wird, will ich nach dem Grundsatze „Ne bis in idem“ hier von dem Aufwurf einschlägiger Fragen absehen.

Kapitel III.

Einwendungen und Bedenken. Metrisches.

Nachdem im Vorhergehenden, wie ich zu hoffen wage, in genügender Weise festgestellt ist, daß sich Gedanken, Bild und Wort des Marienlobes mit den Worten, Bildern und Gedanken Fortunats sozusagen decken, erübrigt es die Einwendungen zu würdigen, welche Leo veranlaßt haben, das Werk dem Dichter abzuerkennen. Wir sahen schon oben, daß seine Bedenken sich auf Inhalt, Stil und Metrik des Marienlobes bezogen. „Scilicet illa sententiarum et locutionum ex libris sacris excerptarum incondita farrago et natura sua et sermone plane abhorret a Venantii facultate et consuetudine“ [1]).

1. Was nun den Inhalt betrifft, will ich nicht untersuchen, ob die Stellen der hl. Schrift, welche Fortunat — gewiß nicht als der erste, gewiß nicht proprio Marte — auf Maria bezogen wissen will, in der Tat eine „incondita farrago“ darstellen, oder ob sich irgend ein ordnender Gedanke in denselben feststellen, oder endlich ob das scheinbare Fehlen eines solchen sich nicht aus Erwägungen ästhetischer oder rhetorischer Art verstehen liesse; es würde das mich aufhalten und überdies irrelevant sein. Schlechterdings unerfindlich ist mir aber, warum Fortunat nicht fähig gewesen sein sollte, in einem umfangreichen Panegyrikus auf die Mutter Jesu jene Stellen der Schrift anzuwenden und zu deuten, von denen er glauben mochte, daß sie auf dieselbe gedeutet und angewandt werden könnten oder müßten.

Dies widerspricht nämlich durchaus nicht dem Denken und Pflegen unseres Dichters. Derselbe liebt

---

[1]) A. a. O. S. XXIV.

es vielmehr auch sonst Schriftstellen seinen Poesien einzugliedern und dichterisch zu umschreiben. Leo selbst hat als dritten Index seiner Ausgabe eine Sammlung von Schriftstellen beigefügt, die er in den Dichtungen das Fortunat zitiert fand. Sie belehrt jeden, daß, wenn das Marienlob reich ist an solchen Zitaten, die andern Gedichte daran nicht arm sind, um so weniger als dieser „Index locorum" durchaus nicht vollständig ist. Nicht einmal das klassische Zitat in II, 6, 13 ff:

Impleta sunt, quae concinit
David fideli carmine
Dicendo nationibus:
Regnavit a ligno Deus,

das sich auf Ps. 95, 10 bezieht, ist gebucht. Überhaupt verzeichnet der Index außer denen des Marienlobes (Spur. 1) nur die Schriftstellen der letzten zwei Bücher der Carmina. Nur einmal ist das fünfte Buch (V. 6, 16) zitiert; alle andern Zitate sind ausnahmslos aus X und XI. Und doch fehlen auch in den neun ersten Büchern der Carmina und in den vier Büchern der Vita Martini die Zitate ebensowenig. Ich will nur ein oder das andere Beispiel belegshalber beibringen: So zitiert IV. 26, 103 Luc. 23, 30; V. 2, 54 ff Matth. 25, 21 ff. (Luc. 19, 17); VM. I, 98 Ps. 117, 6; VM. III, 487 Matth. 16, 18; VM. III, 511 Ps. 86, 2.

Auch das Häufen von Schriftzitaten ist nicht unfortunatisch; seine Auslegung des Vaterunser (X, 1) ist nichts als ein Gewebe von Schriftstellen. Konnte Fortunat sich einen solchen Teppich leisten in Prosa, warum sollte er nicht den Versuch machen dürfen, einen ähnlichen zu wirken in Versen?

Wir haben aber obendrein das Zeugnis des Fortunat selbst dafür, daß die Idee, die wir im Marienlobe ausgeführt finden, seine Idee ist. Er sagt uns ausdrücklich in seiner Expositio Symboli (XI, 1, 18): Hinc plurima prophetae de virginis conceptu et de partu locuti sunt. Unum tamen exemplum pro brevitate proponemus, de quo Ezechiel dicit: Porta, quae respexit ad orientem, clausa erit" etc. Warum sollte Fortunat seine Idee, die er hier „pro brevitate"

nicht entwickeln konnte, nicht an anderem Orte, wo der Raum für ihn nicht in Frage kam, auch einmal des Breiteren ausspinnen.

2. Das zweite Bedenken ging gegen den „sermo“, der total verschieden sei „a Venantii facultate et consuetudine“. Leo hat diesen Vorwurf nicht spezifiziert und nicht begründet; es ist also auch eine Entgegnung weder nötig noch möglich. Positiv ist der Beweis des Gegenteils erbracht; die einzelnen fehlerhaften Formen aber, auf die man im Marienlobe stößt, sind keinesfalls anderer Art als jene, denen man in sonstigen Schriften Fortunats begegnet. Leistet er sich im Marienlobe Formen wie servibunt:

80. Servibunt gentes et Saba dona dabit,

so ist die Form nicht besser und nicht schlechter als etwa lambiat, die wir im echten Fortunat betreffen:

VI. 5, 70. Quis colat affectu, lambiat ore caput.

Ja die Form servibunt zeugt vielmehr für Fortunat, der X. 9, 49 schreibt:

Omne per illud iter servibant piscibus undae.

Lesen wir im Marienlob 327 imitari nescia virgo, so zeugt der passivische Gebrauch von imitari nicht gegen sondern weist mit Fingern auf Fortunat. Man vgl. Leos ersten Index s. v. *deponentia*, wo man Worte findet wie admodulare, cavillare, dominare, lacrimare, lamentare, medere, pollicere, precare u. s. w. u. s. w., die alle aus dem rechten Fortunat belegt werden, z. B.

IX. 11, 8. Et pro me famulo, quaeso, precato Deum.

Kann überhaupt irgend eine gewagte und mehr als gewagte Form gegen Fortunat sprechen, der ersichtlich nach dem Rezepte arbeitet, daß Malern und Dichtern alles erlaubt sei? „Von der Sprache des Fortunat werde ich nicht handeln“, schreibt W. Meyer, „da hier vielleicht weitgehende Untersuchungen notwendig sind. Die Textüberlieferung des Fortunat ist schlecht (und die vieler Vitae ist vielleicht nicht viel besser, da hier die rhythmischen Schlüsse oft falsch sind); die ganze Sammlung ist überarbeitet; da die Handschriften aus der Karolingerzeit stammen, so

kann mancher Barbarismus geglättet worden sein. Merovinger-Latein hat man ja bei dem geborenen Italiener nicht zu erwarten: allein wenn man nur die Formen ‚consuleas' oder ‚consuliturus' liest, welche durch den Vers verbürgt sind, so wird man irr über die Ansichten des Fortunat über Sprachreinheit; er wußte genau, was von diesen Formen zu halten sei, und schrieb sie doch"[1].

3. Während Leo seine dem Inhalte und der sprachlichen Form des Marienlobes entnommenen Bedenken weder spezifiziert noch begründet, hat er rücksichtlich der metrischen Verwahrlosung, die ihn augenscheinlich am meisten beeindruckt und zu seinem Urteile veranlaßt hat, wenigstens einige Andeutungen gemacht. Er schreibt (a. a. O.): „Quod curiosius per argumenta explicare eo minus necessarium videtur, quo certius numerorum ac prosodiae degenerata licentia fraudem scriptoris Fortunati nomen mentiti evincunt; cuius rei in indice metrico passim documenta invenies (cf. de pentametri et hexametri exitu notata, nominum praesertim quadrisyllaborum mensuram: īnitio (114), spēcĭŏsus (164), mulĭēres (65), sacrāmenti (241), alia)".

a. „Cfr. de pentametri et hexametri exitu notata". — Vergleicht man, was Leo im Index metricus unter den Stichworten „hexametri exitus" und »pentametri exitus" zusammengestellt, so ergibt sich **absolute Übereinstimmung** zwischen Marienlob und den andern Dichtungen Fortunats. Was hier vorkommt, kommt auch dort vor, was dort sich vorfindet, findet sich auch hier vor, und das in ganz gleicher Weise, mit **einer einzigen** Ausnahme und das ist die folgende: Schließt Fortunat einen Hexameter mit einem einsilbigen Worte, so ist allemal auch das vorhergehende Wort ein Einsilber. Leo zitiert vierzehn Stellen[2]; an allen vierzehn bewahrheitet sich die Regel. Nun aber finden sich im

---

[1] Der Gelegenheitsdichter Fortunat. Berlin 1901, S. 4.

[2] Es sind aber im ganzen 21 Stellen; zu den 14 von Leo angemerkten sind 7 weitere hinzuzufügen, nämlich II. 1, 17; II. 6, 18; III. 7, 49; IV. 13, 1; VI, 1, 83; VM. II, 312; IV, 580.

Marienlobe zwei Hexameter, die auf ein einsilbiges Wort enden, während das vorletzte Wort nicht einsilbig sondern mehrsilbig ist. Also ist das Marienlob nicht von Fortunat sondern von einem Fälscher.

Das Marienlob enthält auch einen „richtig“ gebauten, einsilbig schließenden Hexameter:

113. Egredietur, qui dominetur in Israel ex te.

Die zwei beanstandeten Hexameter lauten:

65. O benedicta inter mulieres, unde mihi hoc.
115. Lumen sanctorum in splendoribus ex utero quem.

Leo zitiert noch einen Vers 583, das Marienlob hat aber nur 360 Verse und hat auch keinen weiteren auf ein einsilbiges Wort endenden Hexameter außer Vers 97, in dem aber das Schlußwort durch Synaloephe mit dem vorigen verschmolzen wird:

Est in quo tantum Deus et non est Deus absque hoc.

Ich will mich auf eine Würdigung des obigen Schlußverfahrens nicht einlassen; ich glaube, jeder empfindet hier ohne weiteres das Richtige. Ich will nur das eine noch hinzufügen, daß die beiden inkriminierten Hexameter Zitate enthalten aus Luk. 1,42 u. f. und Ps. 109,3, die der Dichter gewiß möglichst wortgetreu seinem Texte eingliedern wollte. Sollte sich da der Schreiber von *servibunt*, von *consuleas* und *consuliturus*, sollte sich ein Metriker von der Nonchalance des „wahren“ Fortunat, in die wir uns sofort vertiefen werden, irgend eine Scheu empfunden, irgend ein Bedenken gekannt haben, einmal ein zweisilbiges, einmal ein dreisilbiges Wort an die vorletzte Stelle des einsilbig schließenden Hexameters zu setzen? Hätte aber nicht umgekehrt der raffinierte Fälscher, den Leo voraussetzt — denn nur ein solcher konnte das Marienlob schmieden — sich sorgfältig vor solcher Anomalie in Acht genommen, die ihn sofort verraten mußte?

b. Das zweite metrische Bedenken, welches Leo veranlaßt, das Marienlob Fortunat wegzunehmen, sind die falschen Messungen namentlich viersilbiger Worte. Er hat einige der frappantesten selbst hervorgehoben:

mulĭēres (65).
īnĭtio (114).
specĭōsus (164).
sacrămenti (241).

Es lassen sich einige kaum minder wertvolle Beispiele hinzufügen:

aĕquălis (43).
ăssūmens (46).
monădes (119).
candēlăbrum (219).

Gewiß lauter erstklassige Verstöße. Wie aber sieht es mit der Reinheit des metrischen Gewissens bei dem „wahren" Fortunat aus. Ist es richtig, daß solche Fehler „plane abhorre[n]t a Venantii facultate et consuetudine"? So wenig, das es unschwer ist, neben jeden dieser Verstöße einen mindestens ebenbürtigen des „echten" Fortunat zu setzen.

Marienlob.	Fortunat.
43. aĕquălis	cedrĭnus II. 10, 7.
46. ăssūmens	petĭtus VM, III, 67.
65. muliēres	onăger VII. 4, 22.
114. īnĭtio	regĭmen Ap. 5, 1.
119. monădes	emblēma VM. II, 80.
164. spēcĭōsus	infĭdus VM. IV, 395.
219. cadēlăbrum	satăgit VM. III, 190.
241. sacrămenti	daemoniăcus VM. I, 474.

Zur Bequemlichkeit des Lesers will ich die ganzen Verse hersetzen:

Marienlob.

Unde aequalis matri, fit minor inde patri.
Formam servi assumens est minor inde patris.
O benedicta inter mulieres, unde mihi hoc.
O virgo insignis nobisque medella monades.
Speciosus forma prae genitis hominum.
Candelabrum pulchrum verbi capiendo lucernam.
Occulti in terris sacramenti conscia summi.

Fortunat.

Illam aurum, lapides ornarunt, cedrina ligna.
Haec tua sola putans, petitus si nulla negasses.
Nec mortem differt ursus, onager, aper.
Rex, regionis apex et supra regna regimen.
Emblema, gemma, lapis, toreumata, tura, Falerna.
Nec vaga constantem fugit, infida corde fidelem
Sternitur ante oculos Domini pro plebe satagens.
Pastor adesse iubet quendam ex grege daemoniacum.

Gibt es irgend eine metrische nicht Freiheit, nein Frechheit, die dem zu stark wäre, der aus daemoniăcus daemoniācus macht, wenn es gemacht werden muß. So macht der „echte" Fortunat aus quandōque quandŏque (IV. 27, 22), aus mediŏcris mediōcris (VIII. 3, 314), aut rubrīcat rubrĭcat (VIII. 7, 12), aus fabrĭcas fabrīcas (VI. 3, 29), aus cyclădem cyclādem (VIII. 271) aus defēcerit defĕcerit (I. 6, 20) aus fanāticus fanăticus (X. 6, 43), aus petēbatur petĕbatur (V. 3, 30) aus hāeresis, hĕrĕsis (V. 2, 29), aus movēret movĕret (VII. 1, 1). Wer das kann, der kann überhaupt alles, der kann auch das Marienlob geschrieben haben.

Übrigens muß ich Leo noch eines der von ihm angeführten Beispiele: 164 speciŏsus, streitig machen. So ist nicht zu lesen sondern mittelst der Fortunat sehr geläufigen Synicese[1] völlig richtig:

Speciosus forma prae genitis hominum,

nur daß die erste Silbe durch Arsis gelängt wird. Das tut aber auch der echte Fortunat

Scīens in solo firma manere Deo.

Die unrichtige Betonung monādes spricht nicht gegen, sondern gerade für Fortunat (der dies Wort auch X. 2, 4 gebraucht: infelix cunctis Eva monades); denn er betont das ebenso gebildete triades (statt trias) in derselben Weise (V. 2, 1):

Lumen apostolicum cum spargeret una triādes.

Er betont ebenso VIII. 3, 271:

Brattea gemmatam cyclădem fila catenant,

nicht etwa weil er diese Betonung für richtig hielte,

---

[1]) Man vgl. z. B. die Verse der Vita Martini:

I, 253. Proinde paciscuntur hac lege excidere pinum.

I, 387. Genua, manus plantasque per oscula mollia lambens.

II, 154. Conductus mercede tamen deest rusticus unus.

II, 157. Semianimem inveniunt missi suprema gementem.

Das Wort dehinc braucht Fortunat in der Regel einsilbig; vgl. den Index metricus bei Leo; aber auch deinde wird kontrahiert:

VI. 1, 66. Et litem fecere piam sic deinde cupido.

VII. 16, 23. Instituit cupiens, ut deinde domesticus esses.

sondern weil sie ihm paßt. Denn er weiß anderswo (VM. III, 467) ganz richtig zu skandieren:

Cyclădis aut qualis cataclysis effora rasis.

Ebenso weist die doppelte Kürzung langer Silben in candĕlăbrum geradezu auf Fortunat; denn der „echte“ Fortunat betont nie anders:

V. 5, 7. Supra candelabrum positi, quorum ore corusco.
V. 5, 125. Inter candelabros radiabat et ipse sacerdos.
IX. 2, 118. Aut quasi candelabris pulchra lucerna nitens.

Über die Metrik Fortunats ließe sich ein Buch schreiben. Es kann nicht meine Aufgabe sein. Ich will mich nicht einmal auf die interessante Eigennamenfrage werfen, sondern mich begnügen mit der Bemerkung, daß die Behandlung derselben im Marienlobe und außerhalb desselbens völlig gleich ist. Fortunat hat die Eigennamen metrisch vogelfrei gemacht, was sie dann das ganze Mittelalter hindurch geblieben sind. Für den Zweck dieser Zeilen, Fortunat als Verfasser des Marienlobes festzuhalten, habe ich genügendes Material an die Hand gegeben. Was darüber hinausliegt, wäre hier Ballast.

Ich will mich auch auf die mariologische Seite der Frage nicht einlassen. Es würde uns das nicht weiter führen, als wir bereits sind. Wir erfahren aus dem Marienlobe für die Geschichte der Marienverehrung nichts Neues, nichts, was wir nicht auch aus gleichzeitigen und älteren Lateinern belegen könnten. Von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel weiß er selbstredend nichts. Während Fortunat in der Regel, wenn er die himmlische Hierarchie defilieren läßt (VIII. 3, 11ff, IV. 26, 93ff; vgl. XI. 6, 5) an die Patriarchen und Propheten Apostel und Märtyrer anschließt, denen dann als Führerin des Jungfrauenchores Maria folgt, scheint letztere im Marienlobe schon halbwegs die Stelle einer „Himmelskönigin“ einzunehmen; das klingt wenigstens aus den Worten (259) heraus:

Cuius honore sacro genetrix transcendis Olympum.

Dasselbe klingt aber auch VIII. 3, 136 durch:

Et nati dono virgo Maria prior.

Auch als Dichter des *Quem terra, pontus, aethera* kann er nicht den Ruhm beanspruchen, den ersten lateinischen Marienhymnus gesungen zu haben; Ennodius ist ihm damit zuvorgekommen.

Zum Schlusse nochmals meine Gedanken zusammenzufassen, glaube ich zur Genüge dargetan zu haben, daß Fortunat und kein anderer das Buch in laudem sanctae Mariae geschrieben hat. Von unbewußter Nachahmung eines an Fortunat gebildeten und sich anlehnenden Dichters kann ohnehin nicht die Rede sein; es könnte nur der bewußte Fälscher in Frage kommen. Ein solcher aber arbeitet nicht, wie wir den Dichter des Marienlobes arbeiten sehen, der Fortunats Lieblingswendungen wiederholt, ohne dessen *ἅπαξ λεγόμενα* auszuschließen. Auf alle Fälle hätte ein berechnender Fälscher niemals die metrischen Freiheiten und Unarten seines Vorbildes derartig auf die Spitze getrieben, daß er dadurch den Erfolg seines ganzen Bemühens in Frage gestellt hätte. Befremdet es uns, daß Fortunat in diesem Werke dieselben Fehler, die er anderswo begeht, öfter zu begehen scheint, so zwingt uns das nicht, ohne weiteres die Autorschaft desselben in Frage zu stellen. Wir begegnen dieser Schwierigkeit weit besser und zufriedenstellender, wenn wir annehmen, der Dichter habe an sein Werk nicht die letzte Hand anlegen können, eine Annahme, zu der die Überlieferung außerhalb des Corpus der Carmina Miscellanea recht gut stimmen würde.

II.

Raban-Studien.

Kapitel I.

Der Stand der Frage.

Über die Echtheit der Raban[1] zugeschriebenen Hymnen herrscht noch immer Unsicherheit. Läßt sich dieselbe beheben?

Schon der erste Herausgeber dieser Hymnen, der Jesuit Christoph Browerus, auf dessen Schultern unsere Kenntnis von Rabans Hymnen heute noch zum größten Teile steht, hat auch zuerst dem Zweifel bezüglich der Echtheit derselben Ausdruck gegeben. Der zweiten Auflage der poetischen Werke des Venantius Fortunatus, Mainz 1617[2], fügte er eine Ausgabe der Gedichte Rabans bei. Sie trägt den Titel: Hrabani Mauri, ex magistro et Fuldensi abbate archiepiscopi Moguntini, poemata de diversis, nunc primum vulgata et scholiis illustrata studio R. P. Christophori Broweri, Societatis Jesu presbyteri. Moguntiae sumptibus Bernardi Gualtheri, Biblip. Colonien. Excudebat Joannes Volmari. Anno MDCXVII.

Die Ausgabe gliedert sich wie folgt: Drei nicht numerierte poetische Episteln, die Raban mit einem Exemplar seines Liber de Laudibus s. Crucis an die

[1] Raban schreibt seinen Namen konstant Hrabanus; da wir uns aber gewöhnt haben, auch Ludwig und Lothar statt Hludwig und Hlothar zu schreiben, werden wir auch die geläufigere Form Raban beibehalten dürfen.

[2] Venantii Honorii Clementiani Fortunati, presbyteri Italici, episcopi Pictaviensis, carminum, epistolarum, expositionum libri IX, poematis et libris singularibus aucti novaque rursum editione illustrati . . . Moguntiae 1617.

Päpste Paschalis und Gregor (IV.) sandte, sowie die Dedikation dieses Werkes an den hl. Martin von Tours, letztere ex persona Albini, seines Lehrers Alcuin, geschrieben, unter dessen Leitung er — ein dreißigjähriger — dies Opus verfaßt hatte[1]; S. 3—5. Nun folgen:

1. Poemata de diversis, vorwiegend poetische Episteln, unter ihnen aber auch zwei Hymnen, zwei hymnenartige Gebete und ein Rhythmus der fide catholica. Nr. 1—30; S. 5—40.
2. Tituli et inscriptiones. Nr. 31—147; S. 40—66.
3. Hymni. Nr. 1—26; S. 66—86.
4. Epitaphia. Nr. 1—20; S. 88—95.

Einige Analekten, deren Inhalt ich hier nicht näher charakterisiere, und Scholien zu den einzelnen Gedichten beschließen die Publikation[2].

Browers Ausgabe beruhte auf einer Handschrift, von der er (S. 2) sagt: „En, tibi, amice lector, Hrabani versus ex vespillonum manibus extorti, quos ex probato et pervetusto MS. cuius tamen Possessor latere voluit, renatos, tanquam a libitina vel inferis reducere et Domino suo restituere visum est. Libri membranacei sed male excepti inscriptio erat: Versus Hrabani de diversis XIV. Ord. XIX. Quae manifesta velut *Σημεῖα κλοπῆς* et compilatae Bibliothecae indicia.“ Nach diesen Worten hätten wir die Handschrift als zu Browerus Zeit in Privatbesitz befindlich anzusehen, obschon die angeführte Signatur zeigt, daß sie aus einer größeren Bibliothek stammte. Doch bemerkt Dümmler (Poetae Aevi Carolini II, 157): „Browerus tamen alio loco (Annal. Treviren. I, 415) Hlotharii epitaphium, quod eidem debebat, »ex pervetusto poematum Hrabani codice bibliothecae Fuldensis« se edidisse fertur.“ Danach haben wir uns zu denken, daß die Handschrift, nach Ausweis der Signatur vermut-

---

[1] Ast ubi sex lustra implevit, iam scribere temptans
Ad Christi laudem hunc edidit arte librum.

[2] Browers Ausgabe wurde nachgedruckt von Colvenerius, Habani Mauri Opera, Coloniae Agripp. VI, 202 und Migne PP.LL. 112, 1583 sqq.

lich, einst der Stiftsbibliothek von Fulda angehört habe, aus dieser aber, sei es rechtmäßiger, sei es unrechtmäßigerweise, in Privathände übergegangen war.

Die Handschrift, aus der Browerus schöpfte, ist heute leider verschollen; nur ein Teil derselben ist in der Einsiedler-Handschrift 266 (S. 207—224) wiedergefunden worden. Wie dies Bruchstück an seinen heutigen Aufbewahrungsort gelangt ist, entzieht sich unserer Kenntnis; doch wir wissen ja, daß die Schicksale der Bücher kaum weniger wunderbar sind als die der Menschen. Wir wissen nun, daß Browers Quelle im 10. Jahrhundert geschrieben war. Leider enthält der nach Einsiedeln gerettete kleine Teil nur den Anfang der Gedichte, nicht aber auch die Hymnen.

Diese überschreibt Browerus in seiner Ausgabe: „Hymni Hrabano in eodem msc. attributi“ (S. 66). Er bemerkt dazu S. 144: „Porro hymnos nonnullos hic reperiri, qui scriptoribus aliis vindicari possint, haud diffitear et, quia vetustae membranae manu non antiquissima nonnullos insertos observavimus, eos ad discrimen faciendum asteriscis insignivimus; reliquos plerosque, quia eodem charactere et titulo versuum Hrabani praescripti sunt, eidem ceu prolis legitimae parenti transscribere nil veremur.“

Der Zweifel, den hier Brower bezüglich einiger weniger Hymnen äußert, ist bis auf die neueste Zeit auf sämtliche Hymnen von all denen ausgedehnt worden, die sich zu der Echtheitsfrage dieser Hymnen überhaupt geäußert haben.

Bähr, Gesch. der röm. Literatur, Suppl. III, 106f. schreibt: „Die andere Abteilung befaßt 26 Hymnen[1], freilich von sehr verschiedener Art und daher auch in verschiedenen Metren abgefaßt . . . Es sind meist Hymnen auf die großen Feste des Kirchenjahres, Weihnachten, Ostern, Pfingsten (wie z. B. das bekannte Lied Veni, creator spiritus, no. 10) gedichtet; sie gehören auch der Mehrzahl nach zu den besseren Produktionen dieser Gattung von Poesie aus dem karo-

---

[1] Die Angabe ist nicht ganz genau, da Brower gegen Schluss unter einer Nummer oft mehrere Stücke zusammenfasst.

lingischen Zeitalter und reihen sich durch Fassung und Inhalt und durch die darin herrschende Erhebung den älteren Poesien eines Ambrosius u. A. würdig an. Ob sie freilich alle den Rabanus selbst zum Verfasser haben, dürfte in manchem zweifelhaft sein, wie z. B. no. 25 De obitu Caroli, ein Gedicht auf den Tod Karls des Großen, von Columban, Abt von St. Tron[d], herrührt."

Auch Ebert (Allg. Gesch. d. Literatur des MA. II, 145) verzweifelt daran, Licht in dies Dunkel zu bringen: „Raban hat auch Hymnen gedichtet; es werden nicht wenige ihm mindestens beigelegt, aber da es mir nicht möglich ist, die in der Tat authentischen auszuscheiden, muß ich auf ein Urteil hier verzichten. Sicherlich gehören ihm nur gar wenige von den ihm zugeschriebenen an." Hierzu noch die Note: „Dafür spricht auch, daß Walahfrid in seinem Buche de exordiis etc. Rabans als Hymnendichter gar nicht erwähnt. Für die Echtheit des Hymnus de ascensione Domini Festum nunc celebre magnaque gaudia, bei Daniel, Thes. hymn. I. p. 217, könnte das auch sonst von Raban angewandte asklepiadeische Metrum sprechen."

Der Zweifel des ersten Herausgebers hat sich in verstärktem Maße auf den neuesten, Dümmler, übertragen. Zwar stimmte derselbe früher den oben angeführten Auslassungen Browers: „reliquos plerosque, quia eodem charactere et titulo versuum Hrabani praescripti sunt, eidem ceu prolis legitimae parenti transscribere nil veremur," mit den Worten bei: „Im allgemeinen wird man diese Auffassung gelten lassen können, insoweit nicht ein Gegenbeweis geführt werden wird" (Neues Archiv IV, 290); in seiner Ausgabe Rabans aber (Poetae Aevi Carolini II, 159 sqq.) bezeichnet er alle diese Hymnen schlankweg als „Appendix hymnorum incertae originis", mit Ausnahme von zweien (Browers Nr. 20 und 23), die er stillschweigend und ohne Begründung unter die opera genuina versetzt. Die einzige Äußerung, die er jetzt zur Sache tut, lautet: „Hymnorum sub Hrabani nomine a Browero editorum, de quorum omnium scriptoribus nihil certi

affirmare ausim, in appendice vel ex editione eius vel ex codicibus eos repetivi, qui inter Hrabani tantum opera inveniuntur, eos vero praetermisi, quos in sylloge a Francisco Monio parata vel in aliis libris satis usitatis legi possunt. Quibus poetis haec carmina tribuenda sint, ea de re penes existimatores me peritiores iudicium esto (a. a. O. S. 159)[1].

Es hat mich, ich kann es nicht verhehlen, befremdet, daß der Herausgeber Rabans keinen Versuch wagt, sich seine Zweifel zu lösen, um so mehr, als die Lösung derselben sehr an der Oberfläche der Dinge lag. Ein Vergleich der sprachlichen Eigentümlichkeiten der Hymnen nämlich mit den anerkannt echten Gedichten Rabans muß jeden Zweifel an der Authentizität jener zerstreuen. Ich werde diesen Vergleich vornehmen, nachdem ich aus der Liste Browers das entfernt haben werde, was seinen eigenen Angaben gemäß zu entfernen ist. Stellen wir zunächst die Reihe der Hymnen nach der Angabe Browers auf; es kommen dabei, wie schon bemerkt, mehr als 26 Nummern zu Tage. Ich werde den von Brower unter einer Zahl vereinigten Stücken die Buchstaben a, b u. s. w. beisetzen.

1. Alta res[2] magnumque bonum salubre.
   Hymnus de Caritate . . . . 66.
2. Lumen clarum rite fulget.
   Hymnus de Natale Domini . . . . 68.
3. Carmina psallere voce, lyra.
   Hymnus de Natale Innocentum . . . . 69.
4. En, caeli rutilant lumine splendido.
   Hymnus de Epiphania . . . . 70.
5. Venit Deus factus homo.
   Hymnus in Epiphania . . . . 71.
6. Christus, redemptor plebium.
   Item alius . . . . 71.
7. Cantemus Domino Deoque nostro.
   Hymnus dicendus in Pascha Domini . . . . . 71.
8. Adest dies sanctus Dei.
   In Ascensione Domini ad Vesperum . . . . . 73.

[1] Vgl. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II (2. Aufl.) 665, Anm. 4.
[2] Bei Browerus „Altar es“.

[1] In der Tat kein Hymnus; von Dümmler unter die echten Gedichte versetzt als Nr. LXXXIII. S. 236.

In dieser Liste befinden sich nur sechs Hymnen, die von Brower mit einem Asteriskus bezeichnet sind, nämlich die Nummern 11—13 und 15—17[1]. Diese Hymnen waren in seiner Quelle nicht von erster Hand geschrieben, sondern von zweiter nachgetragen. Daraus ergibt sich nicht notwendig, daß sie unecht sein müssen; es ergibt sich aber, daß sie nicht ohne weiteres mit den andern gleichzusetzen sind. Alle übrigen waren unter der Aufschrift „Versus Hrabani“ von erster Hand geschrieben. Daraus folgt ebensowenig, daß sie sämtlich echt sein müssen. Es liegt im Gegenteile offen zutage, daß einige nicht von Raban herrühren können; so zunächst Nr. 25 nicht, welches ja die Überschrift „Hymnus Columbani ad Andream episcopum de obitu Caroli“ einem andern Dichter zuweist. Dasselbe gilt von Nr. 24a. Hier nennt sich in Str. 2 der sonst unbekannte Verfasser:

> Aspice, Deus, de supernis sedibus,
> Quos Deudofredus condidit, versiculos.

Nr. 24b und 25d sind aus inneren Gründen auszuscheiden, da sie mit Rabans Gedichten keinerlei Verwandtschaft zeigen. Letzteres enthält nicht eines von Rabans Lieblingsworten, keine der ihm geläufigen Wendungen, zeigt dagegen eine gänzlich verwilderte Rhythmik. Ein solches Stück darf nicht einmal unter die Dubia aufgenommen werden. Zudem sind beide völlig belanglos; 24b besteht aus nur fünf Verszeilen mit einer Art von Rundreim aus einer Zeile; 24d ist ein Bruchstück (4 Strophen) eines längeren, trocken erzählenden Gedichtes; es befindet sich ganz in Parisinus 1154, aus dem es Dümmler l. c. 254sq. abgedruckt hat. Nr. 24e ist ebenfalls nur Fragment (2 Strophen und Doxologie) eines langen erzählenden Gedichtes, welches die Geschichte des ägyptischen Joseph behandelt. Man findet den Text bei Duméril, Poésies inédites du moyen-âge p. 286sqq. und bei Hagen, Carmina medii aevi p. 84sqq. Es würde dies Gedicht, ganz abgesehen von der Verfasserfrage aus

---

[1] Anal Hymn. L, 181 sind irrtümlicher Weise nur fünf aufgeführt.

unserem Material schon deshalb ausscheiden, weil es nicht der hymnischen Lyrik, sondern der erzählenden Poesie angehört. Dasselbe gilt von Nr. 26, einem didaktischen Abcdarius über die Tugend der Liebe, der wenig oder gar nichts von Rabans Behandlungsweise an sich trägt, sondern eher an Bedas Art erinnert.

Was die mit einem Asteriskus bezeichneten Hymnen betrifft, die von zweiter Hand beigefügt waren, so sind aus der Liste zweifellos drei zu streichen: Nr. 13, das nur ein Bruchstück (3 Strophen) eines in seiner Gänze verloren gegangenen Abcdars ist, bezüglich dessen ich mich auf das Analecta Hymnica medii aevi XXVII, Nr. 82, S. 117 ff. Gesagte beziehen darf. Nr. 15 ist ebenfalls aus einem Fragment (2 Strophen) eines längeren Weihnachtshymnus des Paulin von Aquileia; vgl. Anal. hymn. L, 127 sqq. Nr. 17 ist ein, schon im Mittelalter irrigerweise einer Dichterin Elpis, der Gattin des Boëtius, zugeschriebener Osterhymnus, der sich auch stilistisch als völlig rabanfremd ausweist.

Belassen wir dagegen als möglicherweise von Raban herrührend in der Liste die Nr. 11, 12 und 16 und fügen wir der Liste hinzu die beiden Hymnen Sanctorum meritis inclita gaudia de Communi plurimorum martyrum sowie den Martinus-Hymnus Fratres unanimes foedere nexili, über die ich mich am Schlusse besonders aussprechen werde, so haben wir jenes Ensemble von Hymnen, welches ich im L. Bande der Analecta hymnica Raban zugewiesen habe. Ich werde versuchen, bezüglich dieser Hymnen den oben versprochenen Beweis zu führen. Ich muß dabei notgedrungen Rabans poetische Werke nach verschiedenen Ausgaben zitieren.

1. Ich zitiere die Hymnen nach Anal. hymn. L, 180—209. Ich kann sie nicht nach Brower zitieren, da seine Ausgabe einmal zu selten und zu schwer zugänglich, dann aber auch nicht vollständig ist, da ihm die letztgenannten Hymnen fehlen, einige andere mehr Strophen haben als Browers Quelle ihnen gibt; ich kann sie nicht nach Dümmler zitieren, weil derselbe, wie schon bemerkt, alle von Mone u. a. bereits publizierten Hymnen aus seiner Ausgabe fortließ, mithin

gleichfalls nicht vollständig ist. Ich zitiere die Hymnen mit drei arabischen Ziffern, von denen die erste, fettgedruckte den Hymnus, die beiden andern Strophe und Verszeile anzeigen.

2. Die übrigen Gedichte Rabans, deren Echtheit nicht angezweifelt wird, zitiere ich nach der Ausgabe Dümmlers, Mon. Germ. Poetae Latini II, 159 sqq. Die beiden Hymnen auf Bonifatius sowie auf Marcellinus und Petrus (Anal. hymn. l. c. Nr. 18 und 21), die Dümmler stillschweigend unter die genuina versetzt hat (Nr. LXXXI und LXXXII), muß ich selbstverständlich bei den Hymnen belassen, die Hymnen Anal. hymn. l. c. Nr. 1—3 dagegen haben bei den zweifellos echten Schriften zu verbleiben, da sonst das Beweismaterial unrichtig auf die beiden Seiten verteilt würde. Ich zitiere die Gedichte der Dümmlerschen Ausgabe mit einer römischen Zahl, welche das Stück, und einer arabischen, welche die Verszeile bezeichnet. Zwei römische Zahlen zeigen an, daß der Herausgeber unter einer Nummer mehrere Gedichte vereinigt hat, zwei arabische, daß das Gedicht strophisch gegliedert ist[1].

3. Mit großem Nutzen habe ich auch die Gedichte des Liber de laudibus sanctae crucis zum Vergleiche herangezogen. So zerquält und verrenkt diese, Spielereien schlimmster Art dienstbar gemachten Verse auch erscheinen, sie sprechen ein deutliches Wort bezüglich der Diktion Rabans. Da Dümmler sie aus seiner Ausgabe ausschloß, die andern Drucke aber seltener sind, zitiere ich sie nach der Ausgabe von Migne (PP. LL. 107, 147 sqq.), mittelst einer römischen und einer arabischen Ziffer, denen ich zum Unterschiede von den Zitaten nach Dümmler ein F (Figura) oder ein P (Präfatio) vorsetze.

Für die Hymnen bei Brower besteht, da sie in einer die Werke Rabans enthaltenden Handschrift sich fanden und als Versus Hrabani bezeichnet waren, soweit nicht, wie vorgesehen, gegen einzelne der Beweis des Gegenteils geführt ist, die Präsumptio der Echtheit. Ich

---

[1] Es erscheint angezeigt, darauf hinzuweisen, dass Nr. IV bei Dümmler infolge Druckfehlers irrig als Nr. VI bezeichnet ist.

werde nun das sprachliche Material, das ein Vergleich der echten Dichtungen Rabans mit den fraglichen Hymnen mir an die Hand gibt, in eine dreifache Schichtung verteilen. Dasselbe zeigt 1. daß die Hymnen (nach Ausscheidung des Auszuscheidenden) sich als das Werk eines Dichters darstellen. Dies würde angesichts der Präsumtion, von der ich sprach, schon als Beweis für die Echtheit genügen. Denn wenn sie das Werk eines Dichters sind, dann kann dieser eine eben — nach den äußeren Umständen — nur Raban sein. Ich werde dann 2. zeigen, daß Raban überhaupt eine unschwer zu erkennende, sich nicht verleugnende poetische Diktion hat und 3. daß diese seine Eigentümlichkeiten sich in den Hymnen in so genügendem Maße wiederholen, daß an ihrer Abfassung durch ihn nicht zu zweifeln ist. Zum Schlusse werden einige Bemerkungen, einzelne Hymnen betreffend, beizufügen sein.

Kapitel II.

Die Hymnen das Werk eines Verfassers.

§ 1.

Die Hymnen 4—27 (Anal. hymn. L, 185sqq.) sind das Werk eines Dichters.

1. Lesen wir den ersten dieser Hymnen, so wird uns kaum der dreimalige, auffällige Gebrauch des Wortes arx entgehen:

Spiritum sanctum dedit haec ab arce	4. 9, 1.
Ad honorem regis in arce magni	4. 11, 2.
Ecce, haec dilectio vera, haec arx	4. 13, 1.

An den beiden ersten Stellen bedeutet dem Dichter arx, und zwar das Wort allein, ohne jeden erklärenden Beisatz, wie z. B. arx polorum oder ähnliches, den Himmel. An der dritten Stelle wird kaum weniger auffällig die Tugend der Liebe entweder schlechthin arx genannt, oder, wenn wir nach arx kein Komma setzen wollen, arx summa virtutum.

Ecce, haec dilectio vera, haec arx
Summa virtutum, caput et regina.

Beides ist gleich auffällig. Sehen wir uns nun in den übrigen Hymnen um, so werden wir in sechs weiteren demselben Worte in gleicher oder verwandter Bedeutung begegnen:

Mentis in arce manet Dominus 6. 7, 5.
sociemur astris | Arce polorum 16. 6, 3 sq.
Cum quo lucis in arce 17. 2, 3.
Regnans solus in arce 19. 19, 3.
Qui poli summa residet in arce 24. 5, 3.
Quos arx orbis et regina 21. 3.

Hier wird Rom die Citadelle der Welt, arx orbis, genannt; Christus residiert im Geiste des Menschen wie in einer Burg; der Himmel wird zweimal als arx poli, beziehungsweise polorum, einmal arx lucis, einmal wieder schlechthin arx genannt.

2. Der Dichter dieser Hymnen, wer immer es sei, hat eine Vorliebe für das Umstandswort rite, die nicht unbemerkt bleiben kann. An dem Worte selbst ist nichts auffälliges; auffallend ist nur die häufige Wiederkehr. Es genügt völlig die Belegstellen zu verzeichnen:

Cuncta virtus rite regens, potens lex 4. 2, 3.
Lumen clarum rite fulget 5. 1, 1.
Qui sua munera rite dedit 6. 10, 3.
Regis pacifici rite cunabula 7. 2, 2.
Regnum rite suum firmiter undique 7. 5, 3.
Flagrans rite Petrus adit sepulcrum 10. 9, 3.
Grates pias rite ut tibi 11. 7, 3.
Tu rite promisso patris 13. 3, 3.
Rite tollentem scelus omne mundi 16. 2, 2.
Ambo rite tenent Deum 17. 6, 4.
Ut te rite colentes 17. 8, 3.
Laudem rite crucis fortiter expetunt 19. 5, 1.
Confert hic famulis rite canentibus 23. 3, 3.
Rite canentes 26. 2, 4.

3. Nicht ganz so aufdringlich, aber doch nicht zu übersehen ist die Vorliebe dieses Dichters für ein anderes Wort, das an sich zu den allergewöhnlichsten gehört, das Wort bonus. Stelle ich indes zusammen, wie oft und in welchen Wendungen in diesen 23 meist kurzen Hymnen bonus und bene sowie die Steigerungsform optimus vorkommt, so wird sich wohl niemand dem Eindrucke entziehen, daß hier in der Tat eine Eigenheit zutage tritt.

Dux bone, arbiter egregius 6. 6, 1.
Victoris boni gloriam 12. 2, 4.
Sed iustis bona praemia 12. 5, 4.
Hoc tu, nate Dei et bone spiritus 12. 6, 2.
Cuius vita salus et bona maxima 17. 9, 2.
Hoc tu, nate Dei et bone spiritus 19. 10, 2.
Rex Christe bone, caelitus. 22. 2, 4.

Facque rogantes bene nos parentem 16. 5, 2.
Et cuncta veniant bene 17. 7, 4.
Sed corde tacito mens bene conscia 22. 4, 3.
Ditantur bene fulgidis. 22. 5, 4.

Christus et optimus hic Deus est 6. 10, 5.
Qui nos ad patriam ducat et optimam 7. 8, 3.
Jesu, precamur, optime 8. 5, 1.
Praesta hoc, genitor optime, maxime 12. 6, 1.
Tantorum comitum regis et optimi 17. 2, 2.
Paulus nam socius doctor et optimus 17. 4, 2.
Sensum corde pium confer et optimum 17. 8, 2.
Praesta hoc, genitor optime, maxime 19. 10, 1.
Victorum genus optimum 22. 1, 4.

4. Das Gesagte gilt auch von dem Worte pius und dem Gebrauche, den unser Dichter von demselben macht. Es gibt an sich kein Wort, dessen Gebrauch unauffälliger sein könnte, als dieses Eigenschaftswort. Stellen wir indes wieder die Stellen zusammen, an denen wir ihm in diesen wenigen, kurzen Liedern begegnen, so tritt deutlich in die Erscheinung, daß der Gebrauch des Gewöhnlichen ein ungewöhnlicher ist.

Lux pia mundi 4. 1, 4.
Lux de luce pia et pater omnium 7. 8, 2.
Laudes ex animo pio canentes 10. 1, 3.
Quam sedare nequit pia medella 10. 4, 3.
Insontem ut cruciet pium ac flagellet 10. 5, 4.
Donans astra piis, dolorem iniquis 10. 7, 4.
Custodes pavitant, pii resultant 10. 8, 3.
Caelorum pius arbiter 12. 1, 4.
Sensum corde pium confer et optimum 17. 8, 2.
Quae dudum Dominum extuleras pium 19. 7, 2.
Praebe pius veniam 27. 1, 4.
Ergo pius obstinati 27. 6, 1.

Ecce, poscentem pie cerne plebem 16. 5, 1.
Per cuncta pie saecula 17. 10, 4.
Per cuncta pie saecula 19. 10, 4.
Unde nunc praesens pie te rogamus 20. 3, 1.

5. Kaum anders verhält es sich meines Fühlens mit dem Gebrauche des Wortes orbis statt des ge-

wöhnlicheren terra, mundus u. dgl. Der Gebrauch erklärt sich ja gewiß durch den Zwang des Metrums; trotzdem bleibt derselbe eine Eigentümlichkeit in der Schreibweise unseres Hymnoden:

Conditor orbi 4. 4, 4.
Visitat orbe 4. 9, 4.
Totus orbis gaudeat 5. R, 2.
Quod per totum splendet orbem 5. 1, 3.
Te laus orbis et regina 5, 11, 3.
Quem Judaea tenens orbis et ultima 7. 2, 3.
Nam rex Christus adest orbis et arbiter 7. 8, 1.
Consecrat orbis artifex 9. 2, 4.
Quem colit orbis 16. 4, 4.
Cuius orbis honor, cuius et aethera 17. 9, 1.
Post ambo rapiunt orbis et agmina 19. 4, 2.
Et meritûm splendor fulget in orbe soli 18, 2.
Sed merito ecclesiae laudantur in orbe magistri 18, 33.
Sparge per orbem 26. 2, 2.
Deus orbis reparator 27. 1, 1.

6. Auch der Gebrauch, den der Dichter von dem Worte pariter (fast stets an gleicher Versstelle) macht, ist ein solcher, daß er in diesen wenigen Liedern zu einem Charakteristikum wird:

In Bethlem pariter cumque parentibus 7. 4, 2.
Gaudemus pariter mentibus, en, precor 7. 7, 1.
Sanet aegrotos pariterque nostros 15. 4, 3.
Sanctorum pariter promite principem 17. 1, 1.
Sit nato pariter consona gloria 17. 10, 2.
Exaequant pariter, dogmata colligunt 19. 3, 2.
Cantemus pariter carmen amabile 23. 2, 1.

7. Auffällig ist auch der Gebrauch der beiden verba tenere und retinere und das mit Rücksicht auf die Häufigkeit sowohl wie auf die Art des Gebrauches:

Quem Judaea tenens orbis in ultima 7. 2, 3.
Regni sceptra tenens est Deus atque homo 7. 1, 4.
Nunc paschalia festa cum tenemus 10. 1, 4.
Caeli regna potens tenens 17. 3, 4.
Ambo rite tenent Deum. 17. 6, 4.
Qualecunque sit, tenere 21. 3, 3.
Regni tenes solium 27. 7, 2.
Hi sunt, quos retinens mundus inhorruit 22. 2, 1.
Clara quae celsi retinens Olympi 24. 4, 3.

§ 2.

Verlassen wir nunmehr diese mehr durch Zahl und Wiederholung wirkenden Worte und beobachten wir andere mehr qualitativ wirkende Einzelheiten.

1. Der Ausdruck Christi comites als Bezeichnung für die Apostel ist in sich nichts Auffallendes, ist vielmehr einmal verwendet, nahezu etwas selbstverständliches. Er kehrt aber in diesen wenigen Hymnen viermal wieder und wird so fast zu einem ständigen Epitheton:

Primitus Christi comites dehincque **4.** 10, 2.
Hanc habere eius comites iubebat **4.** 15, 2.
Tantorum comitum regis et optimi **17.** 2, 2.
Dum Christum comites gressibus et pares **19.** 3, 1.

2. Unverkennbar ist bei dem Dichter dieser Hymnen eine Vorliebe für Iterativformen, sollte sie auch nur aus metrischen Verlegenheiten sich herschreiben. Er liebt Verben wie rogitare, vocitare, volitare, pavitare, quaesitare:

Caelitus mitti rogitamus aulam **15.** 2, 2.
Iure formantem rogita tonantem **16.** 6, 2.
Angelus cum tu vocitaris alti **16.** 6, 1.
Hancque mandatum vocitat novum auctor **4.** 15, 1.
Pellat antiquum, volitet ab alto **15.** 3, 2.
Spiritum supra volitare sanctum **16.** 3, 2.
Custodes pavitant, pii resultant **10.** 8, 3.
Lactis potum quaesitans **5.** 9, 4.

3. Selten stoßen wir in der Hymnendichtung der Lateiner auf das Wort chaos, am wenigsten wohl in der Bedeutung von Unterwelt. So braucht es unser Dichter in zwei Hymnen, die sich so als das Produkt einer Feder insinuieren:

Sic Herodes stimulante chao **6.** 4, 1.
Emittens animum chaos penetrat **10.** 7, 1.

4. Berechtigt uns dies, Hymnus 6 und 10 für das Werk eines Dichters zu halten, so erlaubt uns eine ähnliche Beobachtung dieselbe Annahme rücksichtlich der Hymnen 10 und 19. In ersterem lesen wir Str. 10:

Quid, Judaea, fremis Deo reluctans,
Fingens arte scelus dolo reperto,
Furatum crepitans, qui ovat coruscans?

Crepitare im Sinne von „laut verkünden" ist gewiß auffällig. Wir finden aber das Wort in der gleichen auffälligen Bedeutung wieder Hymnus 19, Str. 5, wo von Petrus und Andreas gesagt wird:

Laudem rite crucis fortiter expetunt,
Dum Christi crepitant de cruce gloriam.

Beide Apostel sterben am Kreuze, beide verkünden vom Kreuze herab die Größe Christi: crepitant. Ich mache auch darauf aufmerksam, daß das Wort ein Iterativum ist, also zu den unter n. 2 aufgeführten Verben gehört.

5. Ich behaupte des weiteren, der Dichter des 10. Hymnus ist auch der des 23sten. Letzterer beginnt mit den Worten:

Fratres unanimes, foedere nexili,

ersterer dagegen, ein Osterlied, mit den Versen:

Cantemus Domino Deoque nostro.
Fratres unanimes, probas verenter.

6. Die Hymnen 12, 17 und 22 sind von einem Verfasser; er verrät sich durch Anfänge wie:

Compellunt animos *carmina* promere **12.** 1, 2.
Sanctorum pariter promite principum **17.** 1, 1.
Nam gliscit animus promere *cantibus* **22.** 1, 3.

Man vergleiche auch in den Hymnen 6, 17 und 22:

O socii, sine fine Deum **6.** 10, 1.
Natalem, socii, psallite laudibus **17.** 1, 2.
Pangamus, socii, gestaque fortia **22.** 1, 2.

Ich glaube auch die Verse **11.** 7, 4 und **13.** 6, 4 in Parallele bringen zu dürfen:

Reddamus omni tempore.
Credamus omni tempore.

Ebenso vergleiche man die Doxologie des Hymnus 12:

Praesta hoc genitor, optime, maxime,
Hoc tu, nate Dei et bone spiritus,
Regnans perpetuo fulgida trinitas
Per cuncta pie saecula

mit derjenigen des Hymnus 19, der nur ins Asclepiadeum tertium überträgt, was jener im Asclepiadeum secundum geboten:

Praesta hoc, genitor optime, maxime,
Hoc tu, nate Dei et bone spiritus,
Regnans solus in arce
Per cuncta pie saecula.

Es ist auch interessant zu beobachten, wie sich die Lieblingsausdrücke, die wir bei unserem Dichter feststellten, häufen, indem ihrer nicht weniger als vier in dieser Doxologie untergekommen sind.

Folgere ich zuviel, wenn ich behaupte: Auf diese Merkmale innerer Verwandtschaft hin dürfen wir dreist die in Frage stehenden Hymnen als das Werk eines Verfassers bezeichnen? Sind sie aber das Produkt eines Dichters, dann ist dieser Dichter eben Raban und kein anderer, denn unter seinen Gedichten stehen sie mitten drin. Dieser Beweis würde allein vollkommen genügen. Wir sind aber in der glücklichen Lage, ihn bedeutend verstärken zu können.

Kapitel III.

Eigentümlichkeiten der poetischen Diktion Rabans.

§ 1.

An zweiter Stelle versprach ich den Nachweis zu führen, daß Raban einen charakteristischen, unschwer zu erkennenden poetischen Stil habe. Dieser Nachweis hat sich also auf die anerkannt echten Dichtungen Rabans zu beschränken, auf die bei Dümmler befindlichen carmina de diversis und auf die im Liber de laudibus sanctae crucis enthaltenen.

1. Ich stelle zunächst den Gebrauch des Umstandswortes rite in diesen Gedichten fest:

Scripturam et sacram rite pararet ovans I. I, 12.
Quo typicos numeros tropicas et rite figuras I. I, 15.
Ac libri legis grammate rite dabant I. I, 20.
Praesul ut eximius sit rite Gregorius almae I. II, 3.
Tu modo suscipias, teneas et rite fruaris I. V, 11.
Artificem vilem rite tuendo prece I. V, 12.
Quo verbum et sensum facundia rite probaret I. VI, 7.
Pro artifice ac vili fundite rite preces I. VI, 12

Quae mandat rite noscere verba Dei II. II, 2.
In legem Domini cernere rite iubens II. II, 6.
Ne spernas, sumas sed, rogo, rite legas III, 22.
Atque opus omne tuum dextra tu rite parasti VI. I, 2.
Fac nos velle, rogo, tua iussa implereque rite IV. I, 27.
Mente manuque simul atque hanc imitabere rite IV. II, 11.
Quae gentis propriae perfecit rite salutem IV. III, 3.
His tu deliciis frueris, si rite placebis V, 9.
Hunc ego ex scriptis confeci rite libellum VI, 1.
Quidquid protuleram rite loquendo prece hic IX, 48.
Rite tabescentes morsibus invidiae X, 8.
Iudex praecinctus migrans tibi rite ministret XI, 35.
Pascit cum toto et grege rite suo XI, 38.
Fac me velle bonum, scire actu et rite probare XII, 16.
Nupsit et ispsa viro insigni nam rite Rebecca XVI, 27.
Quod gemino sensu vertere rite valet XVII. 24.
Ut tua de caelis tempora rite regat XVII, 40.
Praecepta atque sequi rite tua monita XVIII, 30.
Quem, peto, rite sequens te eius vestigia serva XVIII, 45.
Perfectum Dominum rite sequens famulus XVIII, 58.
Quod quondam docuit Albinus rite magister XXVIII, 19.
Vincenti in fine rite corona datur XXXIV, 22.
Hoc quoque posco Deum per psalmos rite canendo XXXIV, 29.
Ut me commendes rite Deo precibus XXXIV, 32.
Qui tua perpetuo tempora rite regat XXXV, 2.
Pictura ostentans rerum non rite figuras XXXVIII, 6.
Nam salvatori rite dicavit amor XLI. III, 2.
Rite iuvant precibus atque bonis meritis XLI. IV, 6.
Quos nobis, Christe, rite favere facis XLI. VIII, 8.
Hoc altare ornant rite suis precibus XLI. IX, 2.
Hicque Columbanus fixa stat rite columna XLI. XI. 5.
Nam dilecta Deo hic rite Theophila mixtim XLI. XIII, 5.
Et Christi martyr rite patronus adest XLIII. I, 2.
Tu, Benedicte, tuos rite iuves precibus XLIII. II, 2.
Si hic prece nos studeant rite fovere sua XLIII. III, 3.
Hic locus, ecce, tenet sanctorum condita rite XLIV. II, 1.
Virgo Dei genetrix, hanc aram rite teneto XLIV. VI, 1.
Ipsum ut commendent rite Deo precibus XLVI, 16.
Hi pompam mundi spernentes rite tenebant XLVII, 7.
Virginis hic matris sacra pignora rite locantur XLIX. I, 3.
Praesule cum Humberto rite locavit et hic XLIX. II, 4.
Hanc aram meritis rite colunt propriis XLIX. VII, 2.
Hoc altare suis rite dicant spoliis XLIX. VIII, 2.
Ut studeas votis rite placare Deum L. II, 4.
Coetus apostolicus cum his pictis rite ministris L. III, 1.
Pro nobis Dominum poscere rite pium LIII, 34.
Martyr Agatha Dei foveas, nos rite precamur LIII, 41.
Ora pro nobis rite favendo Deum LIII, 12.
Quisquis dona velit rite impetrare tonantis LV. III, 1.
Otgarius coepit, Hrabanus rite peregit LV. IV, 1.
Pontifices isti hanc sedem rite tenebant LVI, 1.

De Fresia huc vectus cum theca hac rite locatus LVII, 3.
Scriptor evangelii dilectus rite Johannes LX, 1.
Haec confessorum spoliis pars rite refulget LXIII, 2.
Riteque conservat ipse suos famulos LXVIII, 12.
Quo tu, Christe Deus, facias nos rite iuvare LXXIV. IV, 3.
Quattuor ergo viri scriptores rite probati LXXV, 9.
Pluribus, ecce, locis venerantur rite sepulta LXXVI, 3.
Cum sancto Andrea rite iuvant meritis LXXVII. II, 2.
Hoc altare iuva rite tuis precibus LXXVII. VI, 2.
Quapropter moneo cunctos, qui huc rite propinquant LXXVII. IX, 11.
Hoc altare tenet in domate rite Philippi LXXIX. I, 1.
Cuius hic dona condita rite micant LXXX. I, 2.
Confessorque simul rite Philippus ovant LXXX. I, 10.
Unde rogo, ut tantos quaeratis rite patronos LXXX. VI, 9.
Assistit precibus rite iuvando piis LXXX. IX, 4.
Rite colit habitans adiuvat et precibus LXXX. X, 8.
Lulli discipulus, successor rite Riculfi LXXXIV, 9.
Hic locus, ecce, tenet congestos rite sepulcris LXXXVI. I, 1.
Capite contecta hic condita rite iacet LXXXVI. II, 2.
Martyr rite locum consecrat et Domino LXXXVI. II, 4.
Praesulis officium rite peregit ovans LXXXVII, 8.
Ingrediens quisquis hanc aedem rite revisas LXXXIX, 1.
Hanc, rogo, tu, lector, commenda rite tonanti LXXXIX, 19.

* * *

Rite probant plebes iuris spondetque parentem F I, 5.
Reddere posse iubar, cuius tunc rite figuram F III, 29.
His haec labbara dant signo rite et satis ora F IV, 25.
Laudibus ut clara cantem tua rite tropaea F V, 2.
Et rite patriarcharum ius plebsque priora F V, 22.
E foliis fructus correptaque squalida rite F VI, 25.
Parcens rite hosti dat fatu vivere multos F VII, 26.
Quidquid rite probat et profert ordine mundus F VIII, 7.
Atque thoro in proprio decies quoque rite tricenos F IX, 7.
Cum primum haec rite generatio maxima rerum F XI, 7.
Rite valet, crux, dona tua, cui non satis omnes F XI, 31.
Agnus hoc statuit signans quoque rite viando F XIII, 16.
Da mihi rite crucis victricia carmina fari F XV, 2.
Hostiam et obtulerit summus se rite sacerdos F XV, 13.
Expulso nam rite liber genus omne retextum F XV, 33.
Quem rite Isaiam scio et septem his dare summis F XVI, 17.
Os et rite facis caelestem psallere cantum F XVI, 34.
Temporis instantis numerus hic rite figuram F XVIII, 14.
Qui bona summa capit rite et mediocria ducit F XX, 37.
Velit rite die hoc et claudere saecula fine F XXI, 31.
Rite pharos iustis se cuncta per aera testans F XXI, 47.
Qui bona cuncta probans ope tanta et talia rite F XXII, 3.
Rite crucem cantu salvantem et voce sonemus F XXIII, 33.
Caelo ex terrigenis cantatis rite tropaeum F XXIV, 10.
In pratis depascit, ovat, quem rite sequentes F XXIV, 27.

Rite sacrum Domini placemus carmine vultum F xxv, 25.
Hoc tum rite placet, si implemus iussa tonantis F xxv, 28.
Rite novi testamenti et pia munera pandit F xxvii, 2.
Te propter Christi spondet sat rite valere F xxvii, 32.
I nunc ad superos, in caelis rite triumphas F xxviii, 42.

Wie erklärt sich dieser, ich darf wohl sagen, abnorme Gebrauch eines solchen Umstandswortes? Es ist eben ein Flickwort. Raban hat eine Reihe solcher Flickwörter, die ihm alle sehr lose hängen und sich ihm, augenscheinlich unbewußt und unbeabsichtigt, in die Feder drängen, so oft, namentlich im Versmaße, die Lücke gähnt.

2. Ein solches Verlegenheitswort ist auch das Adjektiv almus; das zeigt sein Vorkommen:

Indidit, ut dona panderet alma Dei. I. i, 16.
Alme, preces Domino sicque iuvato tuum I. i, 30.
Per te ut alma crucis laus nunc acceptior exstet I. iv, 7.
Destruxit mortem, vitam concesserat almam I. v, 5.
Ut Deus omnipotens cunctorum conditor almus I. vi, 13.
Nam quia tu templum dedicasti martyris almi II. i, 5.
Quid cultura velit, gradibus quid nuntiet almis II. ii, 12.
Gratia nam Christi donis te impleverat almis VI. ii, 6.
Nunc, Deus alme, tuum famulum pietate sueta IX, 17.
Quominus, alme pater, semper tua viscera cingat XV, 9.
Spiritus alme, veni dulces mihi condere versus XVII, 1.
Spiritus alme, veni, supera directus ab arce XVIII, 1.
Te rogo, teque tui, ut fateor, sis nominis almus XIX, 21.
Ut tua nunc pietas miserum me exaudiat alma XX, 3.
Consilium cordis, tu, pater alme, vale XXX, 4.
Altithronus Dominus, cunctorum conditor almus XXXII, 9.
Qua pax alma viget, proelia nulla fiunt XXXVII, 38.
Pagina quos cecinit auribus alma tuis XXXVII, 44.
Accurrunt tumulo martyris almi XL. 14, 1.
Hic pater alme virûm, monachorum maxime pastor XLIII. ii, 1.
Theodolus martyr, Humbertus praesul et almus XLIII. iv, 7.
Cum almo Wigberto hic ovat et socio XLIII. iv, 8.
Martinus praesul simul et Georgius almus XLIX. vii, 1.
Victorum alme chorus, nos rege tu monitis LIII, 26.
Alme, tuos socios moneas, Martine, precamur LIII, 33.
Excellens inter quos gaudet Sergius almus LV. i, 3.
Praesul Martinus martyr et Sergius almus LV. iv, 5.
Postquam martyrium explevit Bonifacius almus LVII, 1.
Crux micat alma Dei divino munere plena. LXIV, 1.
En, crux alma Dei venerando fulget amictu LXIV, 15.
Martyris hic almi pie condita membra quiescunt LXVI. iii, 1.
Horum nam unus erat Ferrutius almus et aptus LXX, 9.
Sanctus Alexander papa hic Urbanus et almus LXXIV. i, 3.
Hos, Theodule sacer, martyr et presbyter alme LXXIV. i, 5.

Ornat, amat multum, meritis conservat et almis LXXIV. II, 3.
Alma Dei genetrix, sanctissima virgo Maria LXXIV. III, 1.
Martinus praesul Britius confessor et almus LXXIV. V, 1.
Hic Leo papa manet, hic Marcellinus et almus LXXV. I, 3.
Quorum praecipuus Theodulus martyr et almus LXXVI, 5.
Agapitus pariter et Felicissimus almus LXXVII. III, 3.
Hic Isidorus ovat praesul Theodulus et almus LXXVII. IV, 5.
Cuthbertus praesul Arnulphus episcopus almus LXXVII. VI, 3.
Felix, Iustinus, Goar et presbyter almus LXXVII. VI, 5.
Papa, en, Gregorius Martinus praesul et almus LXXVII. VIII, 3.
Hicque Dionysius Chylianus martyr et almus LXXVII. IX, 3.
Alma crcuis Iesu hic portio condita Christi est LXXVIII. IV, 1.
Albanus martyr Bonifacius almus et ipse LXXIX. I, 7.
Virgineusque chorus pariter laetetur et almus LXXX. III, 3.
Petrus et Andreas fratres hic Paulus et almus LXXX. V, 3.
Cum quo sanctus ovat spoliaque hic alma recondit LXXX. VIII, 7.
Agnes nam virgo hanc aram dedicat alma LXXX. IX, 1.
Discipulis pastor plebis et almus amor LXXXVIII, 12.

* * *

Et regere et tegere stes numinis alma quod ara F III, 13.
Horrida bella draconis ovans cum milibus almis F III, 15.
En, alis sensim tradunt alma altaque pandunt F IV, 29.
Condistis, ima plebs alma est voce reperta F V, 7.
Quae, crux alma, piis iusta das laude probando F VI, 10.
Pactum coniunxit et lex patris alma rigavit F VI, 29.
En, almum et non vaaharo rursus dicite vera F VII, 13.
Auctorem Christum Dominum omnipotentis et almi F IX, 39.
Nempe patris natum, verum, almum atque arce supernum F IX, 40.
Te, pater alme, poli doctorem carmine in isto F XI, 1.
Exorta est ex invisis, crucis alma refulsit F XI, 8.
Gloria, cum dono lux alma beavit et arva haec F XI, 9.
Scripserit atque in principio Deus unus et almus F XV, 8.
Ut crux alma foret divino haec munere dives F XV, 27.
Spiritus alme, veni supera directus ab arce F XVI, 1.
Namque creatura invisa in conspectibus almis F XVI, 16.
Almus ametur amorque, scientia cui detur omnis F XVI, 21.
Quod crux alma Dei bene facto schemate signat F XVI, 23.
Dat, docet alma, adnectit amantibus atque beata F XVII, 16.
Loricam ligat et bene iustitiae induit almam F XVIII, 20.
Eius et hoc numero sua deserto alma trahebat F XVIII, 25.
Reddere dextra pia trepido, hic alma quietis F XIX, 18.
Quae cantare solet sors alma et ut scripta serena F XXII, 26.
Quod iuvet iis nos scriptio ut alma est aeris arce F XXII, 31.
Cum apparebit ovans servorum hinc et rapit almi F XXII, 32.
Verus amor decorat iusti beat atque opus almum F XXIII, 22.
Ora bonis possint modulis et cantibus almis F XXV, 4.
Crux alma, vates, haec edidit auctor in hisque F XXVI, 36.
Alma tropaea tua sermo, crux, laudat ubique F XXVII, 11.
O laus alma crucis, semper sine fine valeto F XXVIII, 43.

3. Beschränkter ist naturgemäß der Gebrauch, den der Dichter von dem Worte altithronus, einem Beiworte Gottes, macht und machen kann. Dafür ist aber auch das Wort an sich ein seltenes. In den umfangreichen Werken des Fortunat findet es sich beispielsweise nur viermal; in den weit weniger umfangreichen Gedichten Rabans 13mal:

Altithrono et redde pignus, quod praestitit ipse I. I, 25.
Altithronum poscit, qui dives regnat ubique XI, 15.
Filius altithroni sanguine nempe suo XVIII, 26.
Altithronus Dominus, sanctorum conditor almus XXXII, 9.
Altithronus glorioso XXXIX. 81, 1.
Doxa tibi, altithrone XXXIX. 100, 1.
Placatum nobis altithronum facias XLI. IX, 4,
O Deus altithrone, semper adesto pius LIII, 10.
Propitium nobis celsithronum facite LIII, 16.
Placans altithronum funde preces, petimus LIII, 32.

* * *

Regis altithroni sancta tropaea simul. P, 4.
Unius altithroni devoto in laudis honore F II, 7.
Altithroni donum carae et pia portio sponsae F XVI, 6.

4. Weniger häufig als die Lieblingsworte rite und almus, immerhin aber häufig genug, um damit auffällig zu werden, gebraucht Raban das Wort aptus und das Adverb apte:

Plurima complexus hic tamen apte dedi II. II, 20.
Mysteriis plena est lectorem quaerit et aptum III, 3.
Tempus nunc aptum est atque acceptabile Christo IV. III, 27.
Grammata nempe Dei digitus sulcabat in apta XXI, 11.
Quis tegumenta parat ornatum quaerit et aptum XXXIII, 9.
Martyris et tumulo subsidia apta feret XLI. XI, 6.
Cum quibus gaudet hic Victoricius apte XLI. XIV, 9.
Horum nam unus erat Ferrutius almus et aptus LXX, 9.
Pauperibus larga, omnibus apta bonis LXXXIX, 12.
Quae fuerant apta plurima ad officia XC, 10.
Ore manuque simul populo huic qui praefuit apte XCIII, 3.

* * *

Omnibus apta bonis, stirps veneranda satis P, 6.
Munera ut apta darent templa ad honesta Dei P, 18.
Namque quadriga piis bene cornibus apta quaternis F VI, 4.
X numerat semper cruci apta et amica figura F XIX, 31.
Ducere verba tibi contemplans apta figurae F XXV, 12.
Inserui angelicos intexi et versibus aptis F XXV, 14.

5. Eines der häufigst gebrauchten Lieblingsworte Rabans ist das Wort arx in der Bedeutung „Himmel“. Arx ohne weiteren Beisatz ist bei ihm immer die Hofburg Gottes, und dieser Gebrauch ist gewiß ein höchst charakteristischer. Es kommt aber auch in den verschiedensten Zusammensetzungen bei ihm vor, am öftesten als arx poli oder polorum:

Ut vivas felix semper in arce poli IV. III, 34.
Gaudentes pariter iungat in arce poli VI, 24.
Proelia post terrae regnat in arce poli XIII, 72.
Cui bona hic opto laeta et in arce poli XVIII, 6.
Cum Domino et sanctis semper in arce poli XVIII, 54.
Cum Christo et sanctis perpes in arce poli XIX, 42.
Cum Christo ut maneas semper in arce poli XX, 18.
Gaudentem secum semper in arce poli XXIII, 10.
Gaudentes pariter iungat in arce poli XXV, 16.
Et varium non sit quod tegit arce polus XXXVII, 6.
Nam altera vita suis servatur in arce polorum XXXVII, 37.
Cum Christo sursum semper in arce poli LIII, 60.
Gratia quod Christi salvet eum arce poli LXXIII, 8.
Et veram requiem semper in arce poli XCVII, 24.

* * *

Et vestrum numerum complevit in arce polorum F. III, 36.
Eoum solem verbum hausit in arce polorum hoc F XV, 5.
Gloria, stemma, thronus, quis abditur arce polorum F XVII, 39.
Ut Deus arce poli et iustus cum advenerit isthuc F XXII, 14.
Inferni, requiem nunc, o Christe, arce polorum F XXVIII, 38.

Unter diesen Beispielen begegnen wir dem Hexameterschlusse in arce poli nicht weniger als elf-, der ganzen Hexameterhälfte semper in arce poli nicht weniger als sechsmal. Seltener ist die Verbindung arx caeli oder arx caelorum:

Si Christo regnum, caelorum si annuis arcem XI, 43.
In terris servet, caeli perducat ad arcem XXII, 13.
Quidquid ab arce Deus caeli direxit in orbem XXIII, 13.
Stelligeram caeli summus qui continet arcem XXVI, 2.
Hinc laudem in terra meruit atque insuper arce
Caelorum vitam et regna beata simul LXXI, 9.

* * *

Traxerat atque cadens de caeli Lucifer arce F x, 9.
Iustorum et plebes, qui in caeli sistitis arce F xxv, 36.

Einmal, LXXX. x, 3, begegnet uns auch die hier beizufügende Zusammensetzung mit caelestis:

Quos pariter Christus caelestem duxit ad arcem.

Fünfmal begegnen wir der Zusammenstellung mit lux, arx lucis:

Et post hanc vitam conscendes lucis ad arcem IV. III, 11.
Cernam quod vultum lucis in arce tuum IX, 46.
Liber ovas semper lucis in arce manens XVIII, 48.
Lucis in arce manens quod tecum gaudia carpam XVIII, 65.
Aeternae vitae lucis in arce manens XVIII, 66.

Damit verwandt ist die Ausdrucksweise aetheris arce und aeris arce, die wir je 1mal beobachten:

Gloria sed perpes maneat tibi in aetheris arce IV. II, 14.
Quod iuvet iis nos scriptio, ut alma est aeris arce F XXII, 31.

Fünfmal treffen wir auf die Verbindung mit superus oder supernus:

Teque tuosque simul superam perducat ad arcem XIV, 17.
Spiritus alme, veni supera directus ab arce XVIII, 1.
Qui sequitur Christum gaudebit in arce superna XVIII, 43.
Quos rex Christus ovans arce superna XLVIII. IV, 2.
Spiritus alme, veni supera directus ab arce F XVI, 1.

Wäre schon dieser Gebrauch auffällig und charakteristisch genug, charakteristischer ist noch das Vorkommen von arx ohne jede weitere Beifügung als Bezeichnung für den Himmel:

Quem tecum summus salvet in arce Deus II. I, 14.
Semper vos salvet summus in arce Deus II. II, 28.
Semper in aeternum Christus in arce Deus III, 28.
Arbiter omnipotens, qui solus regnat in arce IV. I, 23.
Paschalis pastor, sanctorum civis in arce VII, 3.
Christus in arce Deus, rector in orbe pius X, 18.
Sum tibi mente pius, audit ab arce Deus XI, 54.
Mundum fine capis lumen et arce dabis XI, 58.
Possideat vitam semper in arce tuam XI, 60.
In caelis tecum summus in arce Deus XI, 62.
Iusque poli mavult praecelli et in arce teneri XVIII, 33.
Christus in arce Deus conservet semper utrumque XXIII, 11.
Post finem vitae semper in arce vale XXXIV, 36.
Hoc nobis tecum summus in arce Deus XXXVII, 100.
Christus in arce sedens praemia magna parat LI, 2.
His tu mercedem tribuas in arce benignus LV. IV, 3.
Qui fuerant Christi, nunc et in arce manent LXXVIII. III, 6.
Pars crucis hic Domini est, qui summus regnat in arce LXXX. IV, 1.
In cruce confixus Christus in arce Deus LXXX. XI, 2.
Quod te conservet summus ab arce Deus XCII, 16.

* * *

In cruce sic positus dederat Deus arce coronam F I, 14.
Duceret, inclinans humilis tum venit ab arce F III, 22.

Quis steterat Adam sons regna Sabaoth in arce F IV, 15.
Christus salvator, Christus rex arce serenus F VIII, 1.
Iustitiae quidquid arce, quidquid manet orbe F VIII, 6.
Nempe patris natum, verum, almum atque arce supernum F IX, 40.
Fraude perire lupi, hanc, maxime conditor, arcem F XIV, 35.
Dolatio, idque refectio, pastio larga et in arce F XVII, 23.
Cuius in arce thronus, aspectus in infima cuius F XVIII, 35.
Hortatur miserans, spondet pie conditor arcem F XXII, 5.
Qui super astra locum sedesque tenetis in arce F XXIV, 34.

Bei dieser bewußten oder unbewußten Vorliebe Rabans für das Wort arx, kann es uns kaum mehr befremden, wenn wir ihn dasselbe in einigen anderen auffallenden Bedeutungen gebrauchen sehen. So wenn Kreuz und Ciborium arx genannt werden oder auch der Gipfel des Hügels, auf dem Christus die Bergpredigt hält:

Emblemate inclusum arx tenet ista crucis XLIX. VI, 2.
Ornas qui totum arce crucis Dominus pie mundum F VI, 2.
Ciborii hanc arcem, Christe, tui famuli LV. IV, 2.
Quaeque sedens montis oravit in arce magister F XVII, 10.

Um einen Eindruck zu gewinnen, wie oft sich dies Wort in die Feder Rabans drängt, vergleiche man beispielshalber in seinen Gedichten Nr. IX, es enthält das Wort fünfmal, in den Versen 43, 54, 58, 60 und 62, oder Nr. XVIII, es enthält dasselbe achtmal in den Versen 1, 6, 33, 43, 48, 54, 65 und 66.

6. Eine andere Umschreibung für den Himmel, deren Raban sich nicht selten bedient, ist das Wort astra. Diese Umschreibung ist natürlich nichts eigenartiges. Wenn sie dennoch unsere Aufmerksamkeit erregt, kann dies nur von dem öfteren Gebrauch herrühren, obschon derselbe nicht so häufig ist wie beispielshalber bei den Worten rite, almus oder arx.

Missus sed lucis ducat ad astra poli IX, 42.
Astra petivit ovans vatis quondam aureo curru XVI, 89.
Buoloni ut regnum det super astra Deus XXIV, 16.
Super astra celsissima XXXIX. 73, 3.
Postquam martyrio astra superna petit XLI. V, 2.
Pars hic, ecce, loci est, quo Christus astra petivit XLI. X, 1.
Sanctis pro meritis collocat astris XLVIII. IV, 3.
Qui regit imperium, mundi qui continet astra L. I, 1.
Aeternam huic requiem da super astra pius LXXXV, 14.
Post funus tecum laetus ad astra petam XCII, 18.
Corpore sed tantum, spiritus astra petit XCIII, 2.

* * *

Qui astra et siderea editus omnia luciferum ante F I, 44.
Omnis namque simul scandit ob nomen ad astra F V, 28.
Nam hora it ad hanc tempus, annalis cursus et astra F IX, 13.
Haecque decus mundi est, Sem regit astra poli hinc F IX, 22.
Lux abiit cum summa iugis prima astra adit, en, sol F IX, 25.
Septenosque gradus superis erexerat astris F XVII, 36.
Gentes ac populos ad celsa et provocat astra F XXI, 48.
Dat super astra piis dimittens debita vultu F XXIII, 18.
Qui super astra locum sedesque tenetis in arce F XXIV, 34.

Vergleiche auch die verwandten Wendungen:

Qui cum martyribus sidera praestet XLVIII. v, 4.
Celsa scandunt sidera LXXXII. 12, 1.

7. Ebenso in die Augen springend wie der brachylogische Ausdruck arx für „Himmel" ist der verwandte auctor als Synonymum für creator und somit für Gott. Gerade wie wir es bei dem Worte arx beobachteten, braucht Raban auch dies Wort bald mit erläuternden und näher bestimmenden Beiwörtern, bald ohne solche.

Sexus, personas aetatis perspicis auctor IV. I, 11.
Quo Deus aeternus, hominum fortissimus auctor VI, 7.
Omnipotens genitor, qui rerum es maximus auctor IX, 1.
Te, bone Iesu, precor, rector, salvator et auctor IX, 47.
Quod Deus aeternus, mundi mitissimus auctor XVIII, 49.
Auctor et ipse Deus pacifica tribuat XXIV, 4.
Te Deus aeternus, hominum sanctissimus auctor XXVI, 1.
Unicus esque meus, auctor te protegat unus XXIX, 3.
Te tibi totum extra famulantem sentiat auctor XXIV, 25.
Cunctaque tempus habent, ni solus temporis auctor XXXVII, 25.
Quod tibi concedat auctoris sancta potestas XXXVII, 99.
Ni solius clementia | Auctoris et potentia XXXIX. 40, 1 sq.
Cum venit auctor luminum XXXIX. 63. 4.
Auctor est omnis hominis XXXIX. 92, 2.
Auctor vitae et redditor XXXIX. 97, 2.

* * *

Aeternum Dominum tacet, o auctor sanctus hic orbe est F I, 11.
Summipotens auctor, qui continet omnia, rector F I, 25.
Nam auctorem haec illum, palmo qui claudit et arva F I, 28.
Auctorem Christum Dominum omnipotentis et almi F IX, 39.
Inque sacra laude fecundat germinis auctor F X, 21.
Post quos ipse suos a vinclis solveret auctor F X, 30.
Auctorem Dominum cognoscant laude beata F XII, 32.
Domata atque artus hominis sibi sumeret auctor F XV, 7.
Esse suae voluit, dum spiritus auctor es omnem hanc F XVI, 13.
Lumen evangelii imitabile condidit auctor F XX, 5.
Et sociale decus, quod spiritus auctor in ore F XX, 15.

Testamentorum Deus auctor opus crucis ipse F XXI, 43.
Auctor ad aetherei iustis dare praemia patris F XXII, 15.
Nam hoc nullus diffudit dux ni solus et auctor F XXIV, 19.
Crux alma, vates, haec edidit auctor in hisque F XXVI, 36.
Portio tuque mea, sancte salvator et auctor F XXVIII, 7.

8. Wie das Wort almus an sich ein gewöhnliches ist, dessen Gebrauch nichts auffälliges haben kann, so in noch höherem Maße das Wort bonus und das Adverbium bene. Dennoch ist der Gebrauch, den Raban von diesen Worten macht, ein sehr auffälliger, einmal wegen der Häufigkeit, anderseits auch wegen gewisser Eigentümlichkeiten des Gebrauches.

Et quaecunque facit parvi bona temporis hospes IV. III, 21.
Laudaturque modo iure poeta bono X, 16.
Dux bonus ille quidem, redeunt quo carcere plebes XVI, 95.
Summa bona exoptans, sancte pater, tibimet XVIII, 56.
Ergo beata bona est vivere vita Deo XVIII, 60.
Nempe beata bona est vivere vita Deo XXIII, 24.
Cantantes Domino, qui pius et bonus est XXXVII, 84.
Rite iuvant precibus atque bonis meritis XLI. IV, 6.
Actus det placidos spemque fidemque bonam LIII, 52.
Et carnem castam tempus et omne bonum LIII, 54.
Consecrant precibus atque bonis meritis LXXX. VIII, 2.
Claros martyrio actibus atque bonis LXXX. X, 4.
Flecte genu palmasque leva, bone lector, et orans XCVI, 11.

* * *

Cuncta venusta bona hanc laude beavit amor P, 16.
Scripta bona iuste consurgunt in cruce vita F III, 20.
Edunt, quae sit virtus ac bona, quae tribuit rex F IV, 10.
Et voce firmata viget bona structio vitae F V, 30.
Quo templo dedicat laeta bona mansio Christi F V, 33.
Ostendens se psallere iam bona tempora posse F VI, 20.
Hincque bonum quidquid, verum mirumque videtur F VIII, 5.
Angelus atque bonus quae nam suffert et iniquus F VIII, 8.
Iusti pollentes per mystica signa bonumque F VIII, 22.
Cuncta bona dederas demebas et mala cuncta F XI, 36.
Cuncta venusta, bona remearunt, cara, beata F XII, 7.
Iam bonus in primis tunc finxit quae exa diebus F XIV, 14.
Digna, bona atque pia, Christi afficeras quia membra F XVII, 3.
Nam bona, quae in terram pius arbiter ore sereno F XVII, 8.
Crux quia tota bona complectit et optima per se F XVII, 15.
Quos comitatur amor, ratio, lux, laus, bona virtus F XVII, 38.
Qui bona summa cupit, rite et mediocria ducit F XX, 37.
Qui bona cuncta probans spe tanta et talia rite F XXII, 3.
Dextra tunc meritis capiat bona munera dignis F XXII, 16.
Quando vir hic factus tanta bona reddidit orbi F XXII, 19.
Esse bonis meritis psallendum cantica partos F XXII, 25.

Tum b o n a cuncta b o n u s complevit facta creator F xxIII, 9.
Ora b o n i s possint modulis et cantibus almis F xxv, 4.
Immissus b o n a dat palmae et mors illi remota F xxv, 20.
Haec laus non b o n a laus, sed veri fictio falsa F xxv, 32.
Qui solabatur verax, b o n u s omnibus aequus F xxvII, 9.
Dux, via, lux, vita, merces b o n a, ianua regni es F xxvIII, 8.
Ut me tu pie suscipias, b o n e Christe, per aram F xxvIII, 21.

Charakteristischer ist der Gebrauch von b e n e, besonders wo es nicht adverbial gebraucht ist, sondern wo es mit einem Eigenschaftswort verbunden erscheint etwa in der Bedeutung von satis, z. B. bene placitum, bene credula, bene devota, bene apta u. s. w.[1].

Semper in aeternum, ut opto, valete b e n e I. vI, 18.
Condignis factis fidei b e n e iura tenendo IV. I, 28.
Inservire Deo, cui b e n e servit amor IV. III, 28.
Sicque b e n e ipsorum meritis precibusque iuvatus VI, 5.
Prospere conservet tempora cuncta b e n e XXIV, 2.
Qui b e n e nunc certat, dona futura capit XXXIV, 20.
Temperat ergo b e n e iam cuncta modestia virtus LIV, 7.
Pontificale suum qui b e n e gessit opus LXXXIV, 4.
Officium abbatis et b e n e gessit opus XC, 4.
Et se mutavit ac b e n e post obiit XCI, 6.
Nec pastoris opus iure b e n e placitum XCVII, 14.

* * *

Victima patreque cum b e n e sit satus absque caduco F I, 42.
Et b e n e te extulerat, dire ne dicere puppup F II, 16.
Quae b e n e devota corda scit dogmate primum F v, 24.
Namque quadriga piis b e n e cornibus apta quaternis F vI, 4.
Ex te iustitia b e n e fervens spernere gaudet F vI, 13.
Corda b e n e hominum vota quo lumine gliscunt F vIII, 21.
Quis b e n e mysteria dicit vel dicere cuncta F xI, 30.
Quo b e n e sustentat caelum pelagusque solumque F xIv, 5.
Nam scribens b e n e Matthaeus dedit ordine primus F xv, 28.
Ut tibi devotam mentem et b e n e credula corda F xv, 2.
Cui das ergo, bene intellectu singula carpit F xvI, 9.
Quod crux alma Dei b e n e facto schemate signat F xvI, 23.
Sancta bonos bene dona polum scandendo mereri F xvII, 33.
Loricam ligat et b e n e iustitiae induit almam F xvIII, 20.
Psallite devote vitam, b e n e psallite Christo F xx, 28.
Isteque iura b e n e conservat liber ac hic est F xx, 36.
Et laetum Domini b e n e Christi intendere vultum F xxII, 36.
Regina quia aeterna sic tum et b e n e gaudia novit F xxII, 41.
Qui b e n e nos facit quique auxit quique redemit F xxIII, 34.
Laudes, carmina et artatis b e n e hicve paratis F xxIv, 17.

[1] Vgl. hiemit m a l e trux F xxI, 11.

Accipiet sed vera bene per famina virtus F xxv, 31.
Ergo prophetarum bene te, crux, famen honorat F xxvi, 1.

Fügen wir, wie oben Kap. II, § 1, n. 3 geschehen, die Steigerungsform bei:

Optimus est animus Christi vestitus amore XV, 13.
Te pater alme virûm monachorum atque optime pastor XX, 1.
Optima quaeque tibi tribuat divina potestas XXIX, 7.
Deposcens opto optima quaeque tibi XXIX, 8.
Da vota cordis optima XXXIX. 2, 3.

* * *

Arrectaeque aures caelestibus optima digne F vi, 23.
Et plebs carmen ei optime, pure, mira tropaea F xi, 20.
Mystica dona suis consortibus optime donans F xv, 14.
Crux quia tota bona complectit et optima per se F xvii, 15.
Taliter, en, laudes fatu pius optime dicens F xxviii, 13.

9. Das Wort carmen bei Raban ist mir in seinen Hymnen aufgefallen; daraufhin habe ich mich nach demselben in seinen Gedichten umgesehen. Er gebraucht es häufiger in Liber de laudibus s. crucis, seltener in den anderen Dichtungen, was sich daraus erklärt, daß ein so großer Teil der letzteren Inscriptiones sind:

Carmina nempe tua dico meliora Maronis X, 3.
Carminibus celsi cantibus Ovidii X, 4.
Carmine quam memoro, oreque mente, manu XIX, 6.
Parvula haec liceat carmina ferre tibi XXIII, 2.
Carmina sacra tibi resonent, carissime frater XXIII, 5.
Sit semper Christus carmen in ore tuo XXIII, 6.
Te mea mens sequitur, sequitur quoque carmen amoris XXV, 7.
Dignus nam docta cum sis ut carmina solvas XXXII, 3.

* * *

Nostra capit pariter carmine et alloquio P, 2.
Rura canunt, stellis motu tu carmina donas F ii, 13.
Carmine depromat crucis ardua dicat et acta F x, 4.
Te, pater alme, poli doctorem carmine in isto F xi, 1.
Et plebs carmen ei optime, pure mira tropaea F xi, 20.
Da mihi rite crucis victricia carmina fari F xiv, 2.
Carmine permaneat, tu implebis carmine mutum F xvi, 33.
Crux mihi carmen erit, Christi victoria clara F xviii, 37.
Crux mihi carmen erit, aures adhibete, fideles F xix, 1.
Carminis hic pretium, hic via, portio fida quietis F xxii, 2.
Carmine et in celebri crebros cantemus amores F xxiii, 35.
Psallite non aliis vosmet imitabile carmen F xxiv, 3.
Laudes, carmina et artatis bene hisve parati F xxiv, 17.
Nempe ego te cecini, crux, isto in carmine vivo F xxv, 5.
Et sacram effigiem caelesti carmine signat F xxv, 17.
Rite sacram Domini placemus carmine vultum F xxv, 25.
Carmine namque illo, quod erit in sedibus altis F xxv, 26.

10. Achtundzwanzigmal begegnet uns in Rabans Gedichten das Fremdwort dogma:

Istius ecclesiae dogmata sacra legens I. I, 4.
Urbis Romanae dogma et apostolicum I. VI, 8.
Dogmata quae cunctis pia discere quaeve docere II. II, 17.
Nempe locum et sacro dogmate plena micat III, 6.
Te sermone loqui, te discere dogmate recto XII, 11.
Omnibus ut niteas dogmate, pace, fide XIII, 18.
Pande viam cunctis per dogmata sacra salutis XIII, 19.
Condat dogma bonum fluitantia corda reorum XVII, 19.
Ut fias felix dogmata sacra sciens XXXIV, 28.
Patefecerat dogmatum XXXIX. 55, 6.
Per mundi plagas dogmate XXXIX. 67, 2.
Lucas, qui scripsit cum gestis dogmata Christi XLIV. VI, 1.
Lucrata est Christo dogmate Caecilia XLVII, 10.
Gentem hic Francorum quaesivit dogmate claro LXVIII, 7.
Dogma et apostolicum protulit ore, manu LXXXIV, 6.
Hic fuerat caute dogmata sacra legens LXXXVIII, 6.
Sollers et strenuus divinae dogmata legis XC, 5.
In Fulda post haec dogma sacrum didici XCVII, 4.
In quo nec meritum vitae nec dogma repertum est XCVII, 13.

* * *

Tela rupit, vah, Martia, Esaiae dogmata complens F I, 9.
Induta, en, veritas veste, quid dogmate Christus F I, 22.
Quae bene devota corda scit dogmate primum F V, 24.
Robore consurgit, qui dogmata sensit aperta F X, 10.
Dogmata vera Dei per cuncta haec tempora mundi F XIV, 24.
Ut benedicta patris proles haec dogmate signet F XVII, 14.
Id voluit signare modis in dogmate scriptis F XXI, 12.
Perfectumque decus perfecto dogmate discant F XXIII, 26.
Permissum complens et verax dogmata vatum F XXVII, 5.

11. Zu den dankbarsten Flickwörtern eines lateinischen Dichters gehören jedenfalls die Interjektionen en und ecce. Es kann uns daher bei einem Dichter, der stark in Flickwörtern macht, wie Raban, nicht Wunder nehmen, wenn wir diesen Interjektionen auffallend oft begegnen. Da es in diesem Falle wenig Interesse hätte, die Belegstellen im einzelnen vorgeführt zu sehen, unterlasse ich deren Abdruck und begnüge mich mit der Bemerkung, daß *ecce* in den Gedichten Rabans 34, im Liber de laudibus s. crucis 7mal vorkommt, *en* in den Gedichten 11, im Opus de s. cruce 23 mal. In den Gedichten herrscht also *ecce*, in den laudes *en* vor.

12. Da das Wort famen auch von Dümmler unter den „voces rariores" seiner Ausgabe geführt wird, will ich sein Vorkommen bei Raban belegen:

Hunc puerum docui divini famine verbi I. I, 5.
Terraque per hominem maledicti famina sensit XVI, 19.
Ut verbum fidei claro tu famine narres XVII, 13.
Grammata haec monstrant famine cuncta suo XXI, 14.
Haec facie verum monstrat et famine verum XXVIII, 13.
Patris et matris famina XXXIX. 95, 4.

* * *

Christicolas socias ac sacro famine vivax F II, 18.
Hoc Gabriel alacer dans clarum famen ad aurem F III, 25.
Exaltate, ignis nam hic vester famine lucet F IV, 2.
Famine evangelii, decalogi et foedere claro F X, 34.
Inderiso famine qui hoc modo splendida donat F XXIV, 20.
Mentibus et species factis et famine linguae F XXV, 29.
Accipiet, sed vera bene per famina virtus F XXV, 31.
Ergo prophetarum bene te, crux, famen honorat F XXVI, 1.
Unde apostolicus iusta per famina fida F XXVII, 10.
Hinc, credo, accipiant orantis famina Hiesus F XXVII, 17.
Ast Iacobus hinc nos hortatur famine puro F XXVII, 20.
Hoc mea mens poscit primum, hoc famen et ora F XXVIII, 19.

13. Das Fremdwort gramma fällt ebenfalls in Rabans Wortschatze auf. Es kommt im ganzen zweiten Bande der Poetae latini, außer bei ihm, nur noch 2 mal vor, nämlich 1 mal bei seinem Schüler Walahfrid und 1 mal in dem Appendix ad opera Walahfridi. Bei Raban finde ich es 9 mal in den Gedichten und 3 mal im Liber de laudibus s. crucis:

Ac libri legis grammate rite dabant I. I, 20.
Cui psalmista pari concordat grammate plebem II. II, 5.
Grammata sola carent fato mortemque repellunt XXI, 9.
Praeterita renovant grammata sola biblis XXI, 10.
Grammata nempe Dei digitus sulcabat in apta XXI, 11.
Grammata haec monstrant famine cuncta suo XXI, 14.
Haec tibi, sancte pater, optando grammate pinxi XXXIV, 27.
Plus quia gramma valet quam vana in imagine forma XXXVIII, 4.
Ast petram Dominus legis cum grammate sculpsit XXXVIII, 24.

* * *

Significat, namque hic tegitur in grammate raro F I, 24.
Grammata nec hoc una semel, sed hoc quater una F XX, 12.
Hiezechiel cernit visu Tau grammate signum F XXVI, 16.

14. Das Zeitwort latitare an sich — ich zähle es bei Raban 5 mal —, würde unsere Aufmerksamkeit

kaum erregen. Was dagegen Aufmerksamkeit erregt und verdient, ist die Vorliebe für Iterative überhaupt. Außer latitare finden wir das Wort dormitare:

Te vigilem servet, qui non dormitat in aevum I. IV, 17,

dessen Gebrauch an dieser Stelle allerdings durch Ps. 120, 3 veranlaßt ist; das Wort fluitare:

Condat dogma bonum fluitantia corda reorum XVII, 19;

dann latitare:

Nec dissensio nec nomine fraus latitat XIX, 12.
Et David latitans impia sceptra fugit XXXVII, 62.
Latitabat umbramine XXXIX. 29, 4.
Sarcophago latitat, spiritus alta petit LXXXVI. I, 4.
Perpetuae latitant, ubi noxque diesque vicissim F XVIII, 6.

Ferner das Wort minitare:

Mitigat haec Austri minitantia flabra procellas LXII, 6;

das Wort rogitare; das 4mal vertreten ist:

Sic psalmista docet: Quae ad pacem sunt, rogitate XXIV, 5.
Cum vatum turba saepius hoc rogites XXXIV, 12.
Corde tuo mundo hoc, rogito, facias LXXX. I, 12.
Quapropter rogito nummatum dives ut isthic P, 25;

endlich die Form vocitare statt des einfachen vocare:

Tu decus es populi, vocitaris episcopus ipse XI, 21.
O quem te vocitem, ne controversia constet XIX, 3.

15. Nicht übersehen dürfen wir auch das Wort manere, das, gewöhnlich in sich, doch dazu beiträgt, der Ausdrucksweise Rabans das ihr eigentümliche Gepräge zu verleihen; besonders als einfaches Synonymum für esse:

Sed spes firma manet bonitas ei magna tonantis I. I, 23.
Ut tua laus maneat, merces et gloria semper I. II, 17.
Solus amor Christi semper ubique manet VI. III, 20.
Salva manet sursum cum pietate Dei VI. III, 22.
Sospes in orbe mane, sospes in ore mone X, 2.
Fixus sed maneas vincere sicque vales XIV, 64.
Quae salvatoris edita voce manet XVIII, 8.
Liber ovas semper lucis in arce manens XVIII, 48.
Quae quoque vallatur, undique tuta manet XXXIII, 18.
Qui regem hunc sequitur, victor et ipse manet XXXIII, 22.
Qui fuit, est semper et sine fine manet XXXVII, 26.
Quo reparata manet progenies hominum XXXVII, 50.
Atque coronati quattuor, ecce, manent XLI. V, 12.
Martyr cum Paulo hic atque Iohanne manet XLI. VIII, 2.
Cuthbertus, Beda hic Equitiusque manent XLI. XI, 4.

Gentianus martyr congratulando manet XLI. xiv, 10.
Eustratius, Romulus perpete laude manent XLIII. iv, 6.
Eugenia hic virgo atque Basilla manent XLIV. ii, 6.
De Arimino veniens hic simul ipse manet XLVI, 12.
Caecilia hic maneat, virgo Agnes, martyr Agatha LXXIV. iii, 5.
Hic Leo papa manet, hic Marcellinus et almus LXXV. i, 3.
Qui fuerant Christi nunc et in arce manent LXXVII. iii, 6.
Hic tecum maneat virgineusque chorus LXXVII. v, 2.
Multorum ad vitam pignora sacra manent LXXVIII. iv, 4.
Praecursor Domini manet hic Cyriacus et almus LXXIX. ii, 5.
Virginibus sacris associata manet LXXIX. iv, 2.
Ascensusque sui portio sacra manet LXXX. i, 4.
Lucia cum Lioba et Iuliana manent LXXX. iii, 6.
Pontifices clari hic Ferrutiusque manent LXXX. vi, 2.
Quorum hodie est festum, sacra manent spolia hic LXXX. vi, 6.

* * *

Caelestisque manet cuius generatio tota F xii, 24.
Lux ubi pura manet, quo taetra silentia noctis F xviii, 5.
Vestra manet palma iure immortalis in aethra F xix, 8.
Cui manet altus amor, perfectio redditur omnis F xxii, 37.
Castus amor maneat et sobria vota serenet F xxvii, 23.

16. Ein ganz verzogener Liebling Rabans ist das Wort meritum; es wimmelt davon in den Gedichten, während es merkwürdigerweise im Liber s. crucis nur 2mal vorkommt:

Sancte Dei praesul meritis in saecula vivens I. i, 1.
Tantum tu precibus ipsum meritisque sacratis I. i, 37.
Praeclarus meritis et pietate potens I. iii, 4.
Vitam, quam nequeo per propria merita I. iv, 12.
Nominis atque sui restituat meritum I. iv, 18.
Magnis pro meritis tribuens caelestia nutu IV. ii, 19.
Sicque bene ipsorum meritis precibusque iuvatus VI, 15.
Dum iudex venias meritorum iura rependens IX, 43.
Mercedem meritis reddat ut ipse tuis XI, 16.
Antistes Domini meritis in saecula vivens XIII, 1.
Tunc famulus sumet meritorum dona fidelis XIII, 49.
Ut cunctis reddat nam propria merita XIV, 16.
Nullus te verbis vituperet merito XV, 20.
Non nostri merito sed bonitate sua XVII, 4.
Virtutum titulis augeat et meritis XVIII, 52.
Est pius ille labor, merito cui non valet alter XXI, 3.
Presbyter aetate meritis et presbyter alme XXII, 1.
Liberet a poenis augeat et meritis XXIV, 14.
Concedatque tui omonimi meritumque locumque XXVI, 5.
Te virtute beet, augeat et meritis XXXII, 10.
Ut crescat meritis, crescit ceu temporis aevo XXXIV, 5.
Redderet saevo merita XXXIX. 59, 5.
Exornant meritis Pancratiusque pius XLI. ii, 2.

Rite iuvant precibus atque bonis meritis XLI. iv, 6,
Sicque piis meritis sancta Pudentiana XLI. vi, 4.
Virginei flores, meritis pulsate tonantem XLI. xiii, 7.
Hanc aram meritis semper vivacibus ornant XLII. iii, 3.
Aequati et meritis regna superna tenent XLIII. i, 4.
Propitium nobis te faciant meritis XLIII. iii, 4.
Aequales meritis atque sacris precibus XLIII. iv, 10.
Virgo Dei genetrix quam dicat et meritis XLV, 9.
Nomine praeclarus clarior et meritis XLVII, 12.
Sanctis pro meritis collocat astris XLVIII. iv, 3.
Hanc aulam et totam ipsa dicat meritis XLIX. i, 4.
Officio insignes atque sacris meritis XLIX. ii, 6.
Hanc aram meritis rite colunt propriis XLIX. vii, 2.
Hoc altare tenet atque iuvat meritis L. iii, 2.
Valde iuvant precibus atque piant meritis L. v, 2.
Hos sacris meritis atque iuvent precibus LV. iv, 6.
Martinus praesul adiuvat et meritis LVIII, 2.
Exornant meritis laudibus atque suis LIX, 4.
Exornant meritis atque sacris precibus LX, 10.
Ornat, amat multum meritis conservat et almis LXXIV. ii, 3.
Cum precibus sacris atque bonis meritis LXXIV. iv, 4.
Hunc ornat meritis martyr Bonifacius almus LXXV, 7.
Cum sancto Andrea rite iuvant meritis LXXVII. ii, 2.
Hunc titulum retinent atque dicant meritis LXXVII. iii, 4.
Hic assint tecum nosque iuvent meritis LXXVII. vi, 4.
Hic tecum gaudens adiuvet et meritis LXXX. iii, 4.
Ornantes meritis atque sacris precibus LXXX. vii, 2.
Consecrant precibus atque bonis meritis LXXX. viii, 2.
Cum Petro socio consecrat et meritis LXXX. x, 2.
Commendatque suis ipsa piis meritis LXXX. x, 6.
Ambobus meritis non minor isto fuit LXXXIV, 10.
Ipsorum meritis caperet ut gaudia vitae LXXXIX, 9.
In quo nec meritum vitae nec dogma repertum et XCVII, 13.
Non merita aspiciens sed pietatis opus XCVII, 20.

* * *

Dextra tunc meritis capiat bona munera dignis F xxii, 16.
Esse bonis meritis psallendum cantica partos F xxii, 25.

17. Weniger häufig, aber nicht weniger charakteristisch für Rabans poetische Schreibweise ist seine Vorliebe für die Partikel nempe. Sie kehrt 10mal in seinen Gedichten, ja sogar 12mal im Liber s. crucis wieder:

Nempe ego cum fueram custos humilisque minister I. i, 3.
Nempe locum et sacro dogmate plena micat III, 6.
Carmina nempe tua dico meliora Maronis X, 3.
Omnia nempe tua sapientia condita fulcit XII, 8.
Nempe talenta sibi multiplicare data XIII, 44.
Nempe beata bona est vivere vita Deo XXIII, 24.

Nec Boreas glacie stringere nempe valet XXVIII, 4.
Quondam nempe meum gaudebam te esse sodalem XXVIII, 13.
Tot versus scripsi, quot horas nempe diei XXXIII, 23.
Omnia nempe mea poenarum milia quotquot XXXVII, 65.

* * *

Mandatum vetere nempe est et lege quibusque P, 17.
Te beat orbs totus, ala inclita nempe polorum F III, 7.
Nempe patris natum, verum, almum ac arce supernum F IX, 40.
Nempe datorum mysterio septem et pie panum F XV, 15.
Nempe decet dudum Christus quia nascier illa F XV, 35.
Omnia nempe cruci concordant tramite dictu F XIX, 34.
Legem nempe suam crucis ordine fecit amatam F XXI, 36.
Nempe sacram faciem quos verus nuntiat auctus F XXII, 24.
Omnia nempe Deum verum haec testantur ubique F XXIII, 28.
Nempe aliam in fine agnus cum corpore reddet F XXIV, 31.
Nempe ego te cecini, crux, isto in carmine vivo F XXV, 5.
Nempe amen in medio vitae signacula spondet F XXV, 15.

18. Der Gebrauch der Interjektion o (oh) tritt auffallend nur in dem Liber de laudibus s. crucis zu Tage; aus den andern Gedichten sind nur zwei Stellen bemerkenswert:

O pater, *o* pastor, cui Christus dona superna XVIII, 7.
O quem te vocitem, ne controversia constet XIX, 3.

* * *

Aeternum Dominum tacet, *o* auctor sanctus hic orbe est F I, 11.
Salve, sancta salus, Christi *o* tu passio laeta F III, 1.
O vos agmen apostolicum, tu martyrum et ordo F V, 5.
Angelicos populos, *o* singuli et undique fulgeant F IX, 28.
O tu crux speciosa, o pinus pulchrior omnia F XIII, 26.
Quae vincis nemora, *o* cedris altior ipsis F XIII, 27.
O tu regem iusti, ecce, agnum da pie, Lucas F XV, 17.
Alleluia sonat, quis *o* tamen aula erit haud hae F XXII, 29.
O populi, turmae, plebs, agmina, turba, cohortes F XXIV, 33.
Tu pia compleras haec *o* omnia, passio Christi F XXVI, 37.

19. Ausgesprochen ist wieder Rabans Vorliebe für das Wort opus. Da wir aber nicht nötig haben werden, auf dies Wort zurückzugreifen, ist es nicht erforderlich die Belegstellen einzeln aufzuführen. Ich begnüge mich den Dichter auszuzählen; ich finde das Wort im ganzen 34mal verwendet, 26mal in den Gedichten, achtmal im opus de s. cruce.

Das gleiche gilt, nur in viel höherem Maße von dem Worte orbis, das jedenfalls zunächst metrischen Gründen seine häufige Verwendung verdankt, da es

nicht wie terra oder mundus Positionslängen schafft, das aber dann augenscheinlich ein Gewohnheitsausdruck wird.

Tu caput ecclesiae es, primus patriarcha per orbem I. III, 3.
Lux praeclara Dei, totum quae illuminat orbem III, 1.
Omnia vertuntur mundi speciosa per orbem IV. III, 19.
Qui graviter peccans aeger in orbe dego IX, 6.
Strinxi me voto, comple hoc pius arbiter orbis IX, 35.
Sospes in orbe mane, sospes in ore mone X, 2.
Nunc ruit orbis honor, deficit ipse simul XIII. 12.
Quae ventura Deus praedixit sanctus in orbem XIII, 23.
Hoc opus antiqui patres fecere per orbem XIII, 39.
Et virtutis honor lato celebratur in orbe XIII, 41.
Hoc opus, hoc studium magni est pastoris in orbe XIII, 43.
Nunc durus tibi sit nullus in orbe labor XIII, 52[1].
Qui venturus erit Christus rex inclitus orbi XIV, 15.
Mox fera de stipite miserum tibi subdidit orbem XVI, 15.
Luceat, en, vestra lux ceu sol splendidus orbi XVII, 17.
Christus, rex caeli, terrae rex, conditor orbis XVII, 47.
Nunc ruit orbis honor, corruet ipse cito XVIII, 14.
Quae ventura Deus praedixit Christus in orbem XVIII, 15.
Te Deus ex humili summum exaltavit in orbe XIX, 13.
Lex pia cumque Dei latum dominans regit orbem XXI, 1.
Eigil, te Christus salvet in orbe Deus XXII, 2.
Quidquid ab arce Deus caeli direxit in orbem XXIII, 13.
Nullus in orbe fuit, quem non consumpserit aetas XXVIII, 7.
Multa quidem patitur sanctorum plebes in orbe XXXVII, 33.
Et Ioseph quanta passus in orbe fuit XXXVII, 56.
Quid memorem vetera, gaudet cum sancta per orbem XXXVII, 75.
Quos huc diversis duxit ex partibus orbis XLVI, 7.
Cum quibus hic pausant sumpti de partibus orbis XLVIII. III, 3.
Clarus in orbe soli martyr Bonifacius atque XLIX. V, 1.
Qui Christi testis clarus in orbe fuit LXXVII. IV, 6.
Expansis manibus sic totum amplectitur orbem LXXX. XI, 1.
Moxque urgente die raptus ab orbe fuit LXXXVII, 10.
Tu memor esto mei, cum vivas sanus in orbe XCII, 17.

* * *

Dona patris summi, quae largus reddidit orbi P, 3.
Atque orbe dominans qui sancit solus et unus P, 15.
Aeternum Dominum tacet, o auctor sanctus in orbe est F I, 11.
Ipse tamen ostensus ubique suo est opere orbi huic F I, 30.
In terris cantus quos offert orbis, et exsul F II, 10.
Te beat orbe totus ala inclita nempe polorum F III, 7.
Monstrabas caeco, quae lumina reddidit orbi F III, 30.
Proficere ac species fructu pietatis in orbe F VI, 7.
Quidquid in orbe meat, edacis quidquid ubique F VII, 6.

[1] Man beachte, daß das Wort hier in einem einzigen Gedichte sechsmal gebraucht ist.

Iustitiae quidquid arce, quidquid manet orbe F VIII, 6.
Ora crucis complet celsa, ibas barathrum, orbem ara F IX, 20.
Quo hoc possent tetragoni quaerere partibus orbis F IX, 28.
Quatenus exsilium specum mors aspera in orbem huc F IX, 35.
Orbi, mundo, nam speciem totam ac pius hic est F XII, 18.
Iure plagas orbis tamquam de nomine dictas F XII, 28.
Hortus ditatus et par cui nullus in orbe est F XIII, 3.
Cuius in orbe sacra *ex* — fuerit nam — *altatio* quando F XIV, 6.
Sed crucis ad vitam voto dedicaverit orbe huic F XIV, 36,
Sit natus factusque caro dominator in orbe F XV, 10.
Promissus stirpe est salvator maximus orbi F XV, 36.
Qualiter ipsa patris sapientia Christus in orbem F XVI, 11.
Propter amicorum pius arbiter orbis amorem F XVI, 24.
Labitur orbis, ubi variabilis inditus ordo est F XVIII, 8.
Delens aratrum contra orbem tunc chirographum F XIX, 4.
Quod vitam signans in cuncto expenditur orbe F XX, 7.
En, orbis Domini, qui condit praemia in actu et F XX, 23.
Ecce, crucis Christi, qua solvitur orbis ab ira F XXI, 2.
Quot habet, en, linguas orbis et iura loquelae F XXI, 25.
Nam octies ut novies variet os dicitur orbis F XXI, 28.
Omnia namque orbis scelera consumpsit in ipso F XXI, 32.
Dona quidem haec veniens huc orbem lite iucunda F XXII, 9.
Quando vir hic factus tanta bona reddidit orbi F XXII, 19.
Quattuar ergo plagas laudat senarius orbis F XXIII, 11.
Ergo plagis orbis consignat ab omnibus est hic F XXIII, 23.
Malachias cernit summum dominare per orbem F XXVI, 33.
Quae Deus altus homo divinus detulit orbi F XXVII, 3.
Princeps orbe sonat ex imo pectore Petrus F XXVII, 12.
Tempestas stridet, cornu iam mugit in orbe F XXVIII, 30.

20. Ich übergehe den Gebrauch des Verbums ornare. In dem Opus s. crucis ist er weder häufig noch auffällig; in den andern Gedichten ist er auffällig nur in den Inskriptionen, in denen Verse wie:

Hanc aedem sacram Michael archangelus ornat LXXV, 1.

sich häufen.

Nicht zu übergehen ist aber das charakteristischere ovare; kommt es auch am häufigsten in den Inschriften vor, so fehlt es doch auch in den andern Gedichten nicht:

Scripturam et sacram rite pararet ovans I. I, 12.
Sed quia hic claustra superavit carnis ovando I. V, 9.
In Domino sperans cuncta subegit ovans VI. III, 6.
Sermo decorus ovet, servetur regula dictis X, 13.
Cui domus et patria Norica tellus ovat XI, 6.
Astra petivit ovans vatis quondam aurea curru XVI, 89.
Exsistunt bello, pax perit, hostis ovat XVIII, 18.
Liber ovas semper lucis in arce manens XVIII, 48.

Maximinus praesul atque Medardus ovat XLI. vii, 4.
Silenus martyr et Timotheus ovat XLI. viii, 6.
Hic monachus Mammas, hic ovat et Simeon XLII. i, 10.
Rex Sigismundus ovat Geseniusque simul XLII. ii, 2.
Hic ovat et precibus, adiuvat ipse pios XLIII. i, 6.
Cum almo Wigberto hic ovat et socio XLIII. iv, 8.
Hos servus Christi Hraban suscepit ovando XLV, 3.
Quos rex Christus ovans arce superna XLVIII. iv, 2.
Cum quibus et sancta Praxis ovat atque Basilla XLIX. ii, 5.
Cum quibus Equitius ovat atque Antonius abbas XLIX. vii, 3.
Cumque Valentino Rusticus astat ovans LX, 6.
Cum quibus hic gaudens Martinus praesul ovando LX, 11.
Crux ovat, orbis honor, Christi victoria clara LXIX, 1.
Sanctus Callistus et Fabianus ovant LXXIV. iv, 2.
Sanctus Alexander atque Callistus ovant LXXVII. ii, 4.
Hic ovat et Zenon, Vincentius, ambo ministri LXXVII. iii, 5.
Hic Isidorus ovat praesul Theodulus et almus LXXVII. iv, 5.
Ambrosius doctor atque Medardus ovant LXXVII. viii, 4.
Sciptor evangelii atque Iohannes ovat LXXVII. ix, 2.
Hic ovat Agapitus martyr Felicissimus atque LXXVIII. iii, 3.
Astat Martinus et Benedictus ovans LXXVIII. iv, 6.
Cum Marcellino hic ovat atque Petro LXXIX. i, 8.
Confessorque simul rite Philippus ovant LXXX. i, 10.
Sanguine qui fuso saecla beavit ovans LXXX. iv, 2.
Hic Benedictus ovat, hic papa Gregorius astat LXXX. iv, 7.
Scriptor evangelii atque Iohannes ovat LXXX. v, 4.
Cum quo sanctus ovat spoliaque hic alma recondit LXXX. viii, 7.
Praesulis officium rite peregit ovans LXXXVII, 8.

* * *

Horrida bella draconis ovans cum milibus almis F iii, 15.
Prendamus laeti hinc rerum et resonemus ovantes F ix, 38.
Vectorum votis et ovantibus omnia laudant F xi, 28.
Crux ovat orbis honor, crux est erectio mundi F xviii, 36.
Omnes ergo crucem pariter laudemus ovantes F xix, 35.
Cum apparebit ovans servorum hinc et rapit almi F xxii, 32.
In pratis depascit, ovat, quem rite sequentes F xxiv, 27.

21. Auch für die Partikel pariter besteht bei Raban eine augenscheinliche Vorliebe, wie die folgenden Belegstellen ausweisen:

Gaudentes pariter iungat in arce poli VI, 24.
Cum sanctis pariter regna tenendo poli XVIII, 44.
Me tecum pariter; dulcis amice, vale XXII, 14.
Illius ac pariter et decus et species XXIII, 22.
Gaudentes pariter iungat in arce poli XXV, 16.
Hic salvatoris pariter genetricis et huius XLI. iii, 5.
Hic Clemens martyr pariter cum martyre Lino XLI. iv, 1.
Marius et Martha pariter cum pignore bino XLI. xiv, 5.
Privatus martyr pariter et Abundius ipse XLII. i, 7.

Virgo sacra hic Digna pariter et Emerita fulgent XLIII. IV, 9.
Coetus apostolicus pariter cum plebe fideli XLIV. I, 4.
Hocque colunt pariter agmina et angelica XLIV. VII, 2.
Omnes hic pariter aulam hanc satis ossibus ornant XLV, 13.
Qui tum expresserunt, ecce, colunt pariter XLVI, 4.
Roma, decus orbis, miserat huc pariter XLIX. II, 2.
Obtinet altare cum sociis pariter XLIX. V, 2.
Doctoris Pauli relliquias pariter XLIX. VI, 4.
Martyrio insignes hic habitant pariter XLIX. VIII, 4,
Coetus apostolicus pariter cum principe Petro LXVII, 1.
Princeps et Petrus pariter martyrque Emerammus LXXII, 6.
Qui in caelis gaudes cum sociis pariter LXXIII, 6.
Gordianus pariter atque Epimachus amant LXXVII. IV, 7.
Agapitus pariter et Felicissimus almus LXXVIII. III, 3.
Astantes orant cum sociis pariter LXXIX. I, 6.
Virgineusque chorus pariter laetetur et almus LXXX, III, 3.
Hic Agnes virgo pariter et martyr Agatha LXXX. VI, 3.
Quos pariter Christus caelestem duxit ad arcem LXXX. X, 3.

* * *

Inde decet pariter ora hymnizantia laudes F VII, 28.
Vos ratio consors pariter direxit ad odas F VII, 31.
Signum huius pariter nomen delevit et illi F XI, 26.
Omnes ergo crucem pariter laudemus ovantes F XIX, 35.
Infans atque anus pariter iuvenesque senesque F XXIV, 23.

22. Zu den von Raban am häufigsten gebrauchten, um nicht zu sagen mißbrauchten Wörtern gehört gewiß das Adjektiv pius und das Adverb pie. Der Gebrauch desselben wird höchstens von den Wörtern rite oder arx erreicht werden:

Causam, quam ferimus, suscipe mente pia I. I, 2.
Eripe sancte piis monitis precibusque sacratis I. III, 15.
Delicti veniam det pius ipse suo I. VI, 14.
Ex quo salvator venit in arva pius II. I, 8.
Quatenus ipse pius concedat dona salutis II. II, 25.
Et patris aeterni prodiit ore pio III, 2.
In libros regum suscipe mente pia III, 14.
Indita quae tribuunt dona superna piis III, 24.
Strinxi me voto, comple hoc, pius arbiter orbis IX, 35.
Tu devota piis connectis vincula verbis X, 9.
Christus in arce Deus, rector in orbe pius X, 18.
Fac me, summe pius, toto te corde fateri XII, 10.
Qua pius et iustus rex Deus adveniet XIII, 28.
Eripe, sancte, piis monitis precibusque sacratis XIII, 29.
Sed miserante pio mitis erit Dominus XIII, 54.
Sit pius et prudens populorum doctor ubique XIII, 59.
Omnibus sis aequus rector ubique pius XIV, 26.
Carpitur igne sacro munus votumque piorum XVI, 65.
Hic homo, qui Deus est, spes dudum optata piorum XVI, 105.

Spes in fine piis hic homo, qui Deus est XVI, 106.
Qua pius ac iustus rex Deus adveniet XVIII, 22.
Multiplica ergo pio percepta talenta labore XIX, 29.
Ad te clamantum rector ubique pius XX, 4.
Lex pia cumque Dei latum dominans regit orbem XXI, 1.
Est pius ille labor, merito cui non valet alter XXI, 3.
Scripturae sanctae per pia verba viris XXIII, 14.
Dignum est, ut mentem provocet ipse piam XXVIII, 6.
Et nostris studiis tuque faveto pius XXXII, 2.
Me miserum salvet ut pius ipse sator XXXV, 6.
Qualia perpessus sit pius ipse ab eis XXXVII, 52.
Dux pius ille quidem qui totam stravit Aegyptum XXXVII, 57.
Cantantes Dominum, qui pius et bonus est XXXVII, 84.
Nam scriptura pia norma est perfecta salutis XXXVIII, 7.
Dum pius mundi machinam XXXIX. 20, 1.
Assistunt votis atque piis precibus XLI. I, 4.
Exornant meritis Pancratiusque pius XLI. II, 2.
Sicque piis meritis sancta Pudentiana XLI. VI, 4.
Tu quoque, Christophore, nostris pie mentibus assis XLII. II, 3.
Ossa simul memorans et pia facta colit XLIV. II, 2.
Huc venere simul doctor uterque pius XLV, 10.
Sanctus Maximinus pastor et ipse pius XLIX. VII, 4.
Cum Columbano vota pia accipiant L. VI, 4.
Quae vobis Christus, rex pius, ipse dabit LI, 4.
In quo tunc cuncta tu pia vota vide LIII, 8.
O Deus altithrone, semper adesto pius LIII, 10.
Felix, Urbanus Mauritiusque pius LIII, 30.
Ex Roma est missus rector ubique pius LVI, 6.
Hanc pius, ecce, domum salvator consecrat orbis LIX, 1.
Christe, pius dominus, visum cor dirige dextra LXII, 9.
Condigna laude semper amate piam LXIV, 4.
Quae salvatoris pollet honore pio LXXII, 2.
Pontifices vota hic pia suscipiunt LXXVII. II, 6.
Sanctus Nazarius martyr et ipse pius LXXVII. VII, 6.
Caesarioque simul vota pia accipiunt LXXVII. IX, 10.
Vota pia accipiunt atque Deo referunt LXXVIII. IV, 8.
Et Christi Domini munera valde pia LXXIX. II, 2.
Assistunt votis atque piis precibus LXXX. VI, 4.
Assistit precibus rite iuvando piis LXXX. IX, 4.
Commendatque suis ipsa piis meritis LXXX. X, 6.
Aeternam huic requiem da super astra pius LXXXV, 14.
Aeternam in caelis da pius hic requiem LXXXVI. II, 6.
Hlotharii, magni principis atque pii XCI, 2.

* * *

En, pia crux Domini, decantans quis pie, Musa F II, 25.
Nomine tu asperior, maior virtute piis hoc F II, 33.
In cruce sacra pia complevit cuncta creator F III, 24.
Dispensasque tuis sanctis pia dona salutis F VI, 3.
Namque quadriga piis bene cornibus apta quaternis F VI, 4.
Quae, crux alma, piis iusta das laude probanda F VI, 10.

Ad pia consilia, mentem aufert fraude voratam F VI, 15.
Hinc moneo ut cautus, totos pia scriptaque agamus F IX, 34.
Tu pius et clemens sensum dans verbaque casta F XI, 3.
Botrum hunc vecte pium remota vexit uterque F XI, 27.
Orbi, mundo nam speciem totam ac pius hic is F XII, 18.
Quos pia corde fidas, operis quos infula vestit F XIV, 29.
Qui pius omnipotens vitam dedit ante salubrem F XIV, 32.
Semper cum patre qui pio erat vitaque salusque F XV, 9.
Altithroni donum carae et pia pactio sponsae F XVI, 6.
Propter amicorum pius arbiter orbis amorem F XVI, 28.
Digna, bona atque pia Christi affeceras quia membra F XVII, 3.
Reddite iure piis beat olim et stemmate dignos F XVII, 7.
Nam bona, quae in terram pius arbiter ore sereno F XVII, 8.
Discipulis tribuens pactum, pia foedera iuris F XVII, 11.
Virtutum titulis Dominus pia pandere dicta F XVII, 13.
Fac et iustitiam hoste pio, algida serva F XVII, 18.
Bina quater posita, en, regni pia formula pandit F XVII, 32[1].
Reddere dextra pia trepido, hic alma quietis F XIX, 18.
Christus amor, votum, mihi qui pia munera dat haec F XXII, 1.
Nunc pia cuncta pius opera benedixit amator F XXIII, 10.
Dat super astra piis dimittens debita vultu F XXIII, 13.
Indere consignans Iesus pia praemia scis tu F XXIII, 19.
Ad crucis auxilium pia numina poscere Iesu F XXIII, 25.
Laus pia perpetua sanctorum in luce superna F XXV, 1.
Attactum sine voce pium lignoque cibandum F XXVI, 15.
Tu pia compleras haec o omnia, passio Christi F XXVI, 37.
Rite novi testamenti et pia munera pandit F XXVII, 2.
Taliter, en, laudes fatu pius optime dicens F XXVII, 13.
Sic nos mente pia socio patiamur amore F XXVIII, 25.

Dem Adverbium begegnen wir an den nachfolgenden Stellen:

Patronus mitis accipe, quaeso, pie I. I, 24.
Vobiscum patiens nunc pie participo II. II, 22.
Vos quoque sal terrae, hoc memorare pie XVII, 16.
Sic monet ergo pie resonans: Ulciscere pactum XVII, 23.
Et Christi pactum firmet ubique pie XVII. 26.
Nam superintendens pie episcopus ipse vocaris XVII, 31.
Pro tibi devotis semper ubique pie XVII, 38.
Per missae officium te memorando pie XXXIV, 30.
Et pie flectenda est precibus clementia nostris XXXVII, 87.
Quos pie suscipiens continet iste locus XLVI, 10.
Cum qua sanctorum turba hic pie nobilis astat XLIX. I, 5.
Qui Christo reddunt debita vota pie LXI, 6.
Hic patrum spolia nostra pie viscera condunt LXVI. II, 2.
Martyris hic almi pie condita membra quiescunt LXVI. III, 1.

* * *

[1] Es ist interessant zu sehen, daß das Wort hier in einem Gedichte siebenmal vorkommt.

Sint sua facta pie hic cunctaque hic rapiat P, 36.
Fundamentum, ovis, ac reddens pie vota sacerdos F I, 39.
Compulerant vivam imperiis aulam pie regi F V, 26.
Ornas qui totum arce crucis Dominus pie mundum F VI, 2.
Omnia crux trahat et sano pie iure coronet F VII, 15.
In quinis sensus summis des, quod pie cunctos F X, 36.
Vitae serpentem exaltasti et tu pie Christum F XI, 34.
Cum advenit Iesus Adam pie in arva secundus F XII, 8.
Designant odis arte, en, decet ut pie cuncta F XII, 31.
Cum totam pie magnus vestit honorque decorque F XIII, 6.
Aeterno es radio, stant in te nam pie vinctae F XIII, 12.
Is tulerit, dabat iisse beate, cum pie venit F XIII, 30.
Imperium inque humeris tanto sit quod pie regi F XIII, 35.
Nempe datorum mysterio septem et pie panum F XV, 15.
O tu regem iusti, ecce, agnum da pie, Lucas F XV, 17.
Progenitum esse hominem, signavit quem pie votum F XV, 30.
Nam pars summa erecta Dei pie mandat amorem F XVI, 22.
Quo alta poli hinc pie posse benignos panderet ire F XVII, 37.
Ecclesia rabido pie fert contraria tela hic F XVIII, 16.
Hincque novem pie relliquias in luce beatum F XXI, 29.
Hortatur miserans, spondet pie conditor arcem F XXII, 5.
Iesum per typicum pie verum psallit Iesum F XXVII, 26.
Passio sancta pie Iesu per saecula Christi F XXVII, 35.
Ut me tu pie suscipias, bone Christe, per aram F XXVIII, 21.

23. Obgleich er sich in bescheidenen Grenzen hält, ist doch der Gebrauch nicht zu übersehen, den Raban von den beiden verwandten Eigenschaftswörtern placidus und placitus macht. Wir begegnen dem ersteren:

Commutans lacerum iam facito placidum IX, 32.
Decantans placide pectora amica notans X, 10,
Sis rector placidus mansuetis, iustus ubique XIV, 7.
Actus det placidos spemque fidemque bonam LIII, 52.
Et clemens placide iure superna dabit LIV, 8.
Stare choro et placidis caelestia psallere verbis LXI, 10.
Qui vobis placidum vultis habere Deum LXXX VI, 10.
Felle carens animo, placidus, dulcedine pastus LXXXVII, 7.

* * *

Et placidae vultu seu saeva mente volucres F VII, 20.
Devota et placida, mansueta, quieta, redempta F XXI, 24.

das Wort placitus finden wir an folgenden zehn Stellen verwendet:

Accipe reginae valde Deo placitae IV. III, 2.
Victima hic placita est araque ille ipse sacerdos XVII, 57.
Et cunctis placitum ipsa satisfaciet XVIII, 42.
Tu meus es placitus, places super aethera Christo XXIX, 1.
Insignesque viri martyrio placiti LXXX. IV, 4.

Nempe tenent sancti mattyrio placiti LXXX. vi, 8.
Nec pastoris opus iure bene placitum XCVII, 14.

* * *

Cuncta simul placite depromis singula voto F vi, 11.
Magnifice et placite iusto tibi iure favere F x, 37.
Es placita superis, crux, huic es navita mundo F xxvi, 19.

24. Wir kommen zu einem anderen Worte, das sich Raban wieder und wieder in die Feder drängt. Wie die Erde ihm meist der Erdkreis, orbis, ist, so der Himmel durchgehends der Pol, polus. Belegstellen:

Ut cum fine bono hinc scandat ad alta poli I. vi, 16.
Vobiscum mihimet regna beata poli II. ii, 26.
Illic quo teneas regna beata poli IV. iii, 12.
Gaudentes pariter iungat in arce poli VI, 24.
Limina pande poli, Paschalis ut intret in aulam VII, 7.
Missus sed lucis ducat ad astra poli IX, 42.
Ardua poscenti des quoque regna poli IX, 50.
Tu humilis scande regna superna poli XIII, 36.
Proelia post terrae regnat in arce poli XIII, 72.
Et post haec scandas regna superna poli XVII, 44.
Cui bona hic opto laeta et in arce poli XVIII, 6.
Cum sanctis pariter regna tenendo poli XVIII, 44.
Cum Domino et sanctis semper in arce poli XVIII, 54.
Cum Christo et sanctis perpes in arce poli XIX, 42.
Gaudentes secum semper in arce poli XXII, 10.
Gaudentes pariter iungat in arce poli XXV, 16.
Vim aula poli patitur violenti et sidera prendunt XXXIV, 19.
Polum et siccum fecerat XXXIX. 20, 3.
Et varium non sit, quod tegit arce polus XXXVII, 6.
Verbera post reddens praemia laeta polo XXXVII, 42.
Tu nobis pandas regna poli precibus XLI. vi, 6.
Tu precibus nobis limina pande poli LIII, 20.
Christina, Brigida turmaque casta poli LIII, 46.
Cum Christo sursum semper in arce poli LIII, 60.
Aeternam vitam et regna superna poli LXX, 12.
Gratia quod Christi salvet eum arce poli LXXIII, 8.
Cumque tuis sanctis praemia redde poli his LXXXIII, 12.
Ipsiusque animae regna poli tribuat LXXXV, 12.
Linquens regna soli penetravit regna polorum LXXXIX, 17.
Et veram requiem semper in arce poli XCVII, 24.

* * *

Regna regenda poli crucifixi nudus et ardor F ii, 3.
Alta poli pandas, consignes numen et isthic F ii, 16.
Te beat orbs totus, ala inclita nempe polorum F iii, 7.
Christicolae, quis aula poli terraque sata fit F vii, 21.
Votaque declament grates, en, vestra polorum F vii, 29.

Ipsaque sancta poli stans gaudia iuraque terrae F VIII, 36.
Haecque decus mundi est. Sem regit astra poli hinc F IX, 22.
Te, pater alme, poli doctorem carmine in isto F XI, 1.
Hic dominus mundi, terrae pontique polique F XII, 25.
Evum solem verbum hausit in arce polorum hoc F XV, 5.
Quis dederas quoniam spectatio longa polorum F XVII, 6.
Sancta bonos bene dona polum scandendo mereri F XVII, 33.
Quo alta poli hinc pie posse benignos panderet ire F XVII, 37.
Gloria, stemma, thronus quis additur arce polorum F XVII, 39.
Iam posse impetrare poli sceptra altaque regna F XXII, 6.
Ut Deus arce poli et iustus cum advenerat isthuc F XXII, 14.
Quae vertigo poli tornat, quae condit Olympus F XXIII, 30.
Sidera celsa poli nec sat valet ullus honori F XXV, 9.

An diesen Stellen finden wir das Wort polus ohne Verbindung fünfmal gebraucht, verbunden mit *arx* dreizehnmal, mit *regna* zwölfmal, mit alta dreimal, mit *aula, limina, praemia* je zwei-, je einmal mit *astra, ala, gaudia, sceptra, celsa, vertigo.*

25. Ähnlich ausgedehnt ist der Gebrauch des Wortes preces bei Raban. Da aber das Wort am häufigsten in den Inschriften wiederkehrt, fast gar nicht in dem Liber de laudibus sanctae crucis und nur einmal in den Hymnen, so genügt es vielleicht hier anzumerken, daß ich dasselbe in den vermischten Gedichten 67mal gezählt habe. Häufig tritt das Wort in Verbindung mit *merita,* seltener mit *monita,* öfter mit *vota*; von Verben am häufigsten mit iuvare (adiuvare), 21mal; mit astare (assistere) 15mal; mit commendare neunmal, mit fundere und ornare je sechsmal, mit adesse viermal, mit offerre und suscipere je dreimal, mit favere, fovere, agere, exornare, poscere, je zweimal, je einmal mit insistere, percipere, salvare, tuere, prodesse, consecrare.

26. Das Wort satis kommt zwar in der Weise, in der es Raban gebraucht, teils als Steigerung bei einem Adjektiv, satis venerandus, teils mit einem Zeitworte, satis placere, ja selbst mit einem Adverb, sat rite, auch bei andern Schriftstellern, älteren und späteren (vgl. Anal. Hymn. VII, 15), vor. Dennoch trägt es zur Charakteristik seiner Schreibweise das Seinige bei, und so mag es sich lohnen seiner Verwertung nachzugehen.

Ecclesiae sensu enucleata satis III, 24.
Sat dives est famulus, quique habet Dominum XIV, 12.
Adiuveritque satis, cum sua vota petant XXXVII, 36.
Credimus ergo satis placatum te affore nobis XLIII. III, 7.
Omnes hi pariter aulam hanc satis ossibus ornant XLV, 13.
Ipsi aderunt parti sat precibus populi LXXVI, 4.
Hic Christi ascensus pars veneranda satis LXXIX. I, 4.
Per quem et confecit multa satis opera LXXXV, 8.

* * *

Omnibus apta bonis, stirps veneranda satis P, 6.
Hic haec labbara dant signo rite et satis ora F IV, 25.
Hoc candore satis micuerunt arma prophetae F VIII, 18.
Nam Iudaea fremens satis extulit arbore pomum et F IX, 27.
Orat et exodus hoc, iura satis et numerorum F XI, 16.
Rite valet, crux, dona tua, cui non satis omnis F XI, 31.
Ops et nunc valet hic atque hoc satis interna cum F XVII, 23.
Quos satis ipse opere sacro et tutamine nobis F XXIII, 36.
Sidera celsa poli nec sat valet ullus honori F XXV, 9.
Te propter Christi spondet sat rite valere F XXVII, 32.

27. Sehr häufig kommt bei Raban das Wort spolia vor in der Bedeutung von reliquiae, lipsana sanctorum. Da sich aber das Wort nur in den Inschriften findet, ohne sich in andern Gedichten zu wiederholen, und da es uns folglich für unseren Zweck keine Förderung bietet, mag es genügen auf dasselbe hingewiesen zu haben.

Dagegen ist für Raban wieder charakteristisch sein häufiger Gebrauch von tenere und retinere im Sinne von haben oder besitzen:

Cum Christo in caelis regna beata tenens I. III, 18.
Tu modo suscipias, teneas et rite fruaris I. V, 11.
In qua principium retinet historia regum III, 5.
Quod praenotatum pagina scripta tenet III, 18.
Regna tenens humilis maneas, et plurima servat IV. II, 8.
Nempe tenent sancti martyrio et placiti VI, 8.
Cordula quem genuit, Africa quem tenuit X, 6.
Caelestis quorum nomina carta tenet XIII, 42.
Ut vivas laetus regna beata tenens XIV, 18.
Semper amato, pater, firmiter atque tene XVIII, 40.
Cum Christo et sanctis regna beata tenens XIX, 46.
Servi quidquid habent, dominorum iure tenetur XX, 11.
Sic, ego quae scripsi, omnia iure tenes XX, 12.
Cum scio, quod semper pectora amica tenes XXII, 6.
Te unum prae multis corde tenere volo XXII, 8.
Quos sub clave tenes, frater amate, tuo XXIII, 12.
Delectent, habeant, possideant, teneant XXIII, 18.
Vivas cum sanctis regna beata tenens XXXI, 4.

Qui infima cum superis cuncta tenendo regis XXXIV, 2.
Cum sanctis post haec regna beata tenens XXXV, 10.
Iussa quoque ostendunt Domino nos lege teneri XXXVIII, 29.
Nulla vestra tristitia | Teneat nunc praecordia XXXIX. 72, 2.
Principis et Petri sacra tenet spolia XLI. x, 4.
Hoc altare tenet Thimotheus, apostolus almus XLI. xiv, 1.
Hoc altare tenens Bonifacius ipse sacerdos XLIII. i, 1.
Aequati et meritis regna superna tenent XLIII. i, 4.
Quos aula caeli possidet atque tenet XLIV. iv, 2.
Virgo Dei genetrix, hanc aram rite teneto XLIV. vi, 1.
Hi pompam mundi spernentes rite tenebunt XLVII, 7.
Baptistae et sacri spolia tenet ara sacrata XLIX. vi. 3.
Hoc altare tenet atque iuvat meritis L. iii, 2.
Hanc cryptam inhabitant et titulum retinent L. vi, 2.
Cum Antonio et Paulo regna beata tenens LIII, 40.
Pontifices isti hanc sedem rite tenebant LVI, 1.
Hoc altare tenens ecclesiam dedicat LXVII, 2.
Atque anima sursum regna beata tenet LXVIII, 10.
Et Michael princeps recte tenent latera LXXII, 10.
Cuius haec ara pignora sacra tenet LXXIV. i, 2.
Hoc altare tene atque iuvato prece LXXIV. iii, 2.
Vitus et Albanus hunc titulum retinent LXXV, 6.
Sancti evangelii haec loca sacra tenent LXXV, 10.
Cuius relliquias ara dicata tenet LXXVII. i, 2.
Hoc altare tenet Stephanus Laurentius atque LXXVII. iii, 1.
Hunc titulum retinent atque dicant meritis LXXVII. iii, 4.
Pontifices clari hunc titulum retinent LXXVII. iv, 2.
Hoc altare tenet Gervasius atque Protasius LXXVII. vii, 1.
Sacra locant spolia atque aram retinent LXXVIII. ii, 2.
Cum nato hanc aulam continet atque dicat LXXX. v, 2.
Nempe tenent sancti martyrio placiti LXXX, vi, 8.
En, altare tenet hoc Marcellinus honeste LXXX. x, 1.
Ecce, locum insignem retinet hunc martyr Agatha LXXX. x, 5.
Quid locus hic habeat quidque tenens moneat LXXXV, 2.
Cum Christo et sanctis gaudia vera tenens LXXXIX, 18.
Atque ibi cum Christo gaudia vera tenet XC, 12.

* * *

Laetitiam regni teneas quod lumine lumen F ii, 15.
Cuncta tenere modum sub magno numine Iesu F vii, 5.
Annus ad hancque diem versum tenet omnis et ordo hic F ix, 12.
Arbor sola tenens varios virtute colores F xiii, 10.
Ast decies duodena tenet hic Lamda character[1] F xx, 11.
Qui super astra locum sedesque tenetis in arce F xxiv, 34.
Quae promisisti, hoc teneo pietate fideque F xxviii, 40.

---

[1] Migne 107 col. 227 druckt den Gallimathias „hic lauda character". Noch befremdlicher ist, daß auch die Ausgabe von A. Henze p. XLVII denselben Unsinn wiederholt.

28. Das höchste Wesen als „Donnerer“, tonans zu bezeichnen ist eine aus dem klassischen Altertume übernommene, wohl allen Poeten der karolingischen Renaissance geläufige Reminiszenz. Dennoch ist es nicht ganz ohne Interesse, das Auftreten des Donnerers bei Raban zu verfolgen.

Sed spes firma manet bonitas ei magna tonantis I. I, 33.
Haec ego peccator Hrabanus dona tonantis II. II, 21.
Supplex vos posco testans per sceptra tonantis II. II, 23.
Quo te perducat maiestas celsi tonantis IV. III, 33.
Sis memor atque mei, testor per sceptra tonantis XIX, 43.
Instantes precibus simus in laude tonantis XXIV, 11.
Hoc tu, virgo Dei genetrix intacta tonantis XXXIV, 7.
. . . supplex te . . . . . tonantis XXXIV, 31.
. . te . . posce . . . . . tonantem XXXV, 5.
Virginei flores, meritis pulsate tonantem XLI. XIII, 7.
Quisquis dona velit rite impetrare tonantis LV. III, 1.
Virgo Maria, Dei genetrix intacta tonantis LX, 13.
Qui populum iuvent precibus placentque tonantem LXXVII. I, 7.
Virgo Maria, Dei genetrix intacta tonantis LXXX. V, 1.
Hanc, rogo, tu, lector, commenda rite tonanti LXXXIX, 19.

* * *

Summi sit patris et dextera vera tonantis F XII, 35.
Hoc tum rite placet, si implemus iussa tonantis F XXV, 28.

Wie man sieht, ist der Wohnsitz des „Donnerers“ ausnahmslos der Schluß des Hexameters, in den er sich metrisch so bequem schickt.

29. Als letztes bevorzugtes Wort des Dichters Raban muß ich noch das Wort vota beifügen. Er gebraucht es:

Servire studeas Christo et succurrere votis IV. II, 16.
Carpitur igne sacro munus votumque piorum XVI, 65.
Nam precibus Christum pulsamus perpete voto XVII, 39.
Est animus promptus, sunt sensus, accipe votum XXVIII, 1.
Da vota cordis optima XXXIX. 2, 3.
Adiungit vota atque favet precibus XLI. XIII, 6.
Suscipiunt vota atque Deo referunt XLII. I, 8.
Cum quibus hic semper votis assiste precamur XLII. I, 11.
Assistat votis nos iuvet et precibus XLIII. III, 2.
Suscipiens vota atque Deo referet XLIX. I, 6.
Ut studeas votis rite placare Deum L. II, 4.
Cum Columbano vota pia accipiant L. VI, 4.
Excipiunt vota hic atque Deo referunt LI, 11.
Assistit votis sanctus et Hilarius LX, 11.
Pontifices vota hic pia suscipiunt LXXVII. II, 6.
Hic astent votis Brigida et Eugenia LXXVII. V, 6.

Caesarioque simul vota pia accipiunt LXXVII. IX, 10.
Vota pia accipiunt atque Deo referunt LXXVIII. IV, 8.
Hic quicumque velis grata persolvere vota LXXIX. I, 11.
Assistunt votis atque piis precibus LXXX. VI, 4.
Assis propitius servorum atque annue votis LXXXIII, 3.

* * *

Sed mihi larga Dei bonitas spes maxima voti P, 12.
Fundamentum ovis ac reddens pia vota sacerdos F I, 39.
Victae maiestate super sua vota ferunt te F II, 32.
Sacratum atque decus arae firmant quoque voto F IV, 9.
Cuncta simul placito depromis singula voto F VI, 11.
Concelebrant ut victori sic vota superno F VII, 3.
Votaque declament grates, en, vestra polorum F VII, 29.
Iam sorte capiunt et votis valde requirunt F VII, 33.
Corda bene hominum vota quo lumine gliscunt F VIII, 21.
Os, digiti, plectrum, vota, cor, lingua, loquela F X, 6.
Ius demonstrandum vota ritusque perennes F XI, 6.
Vectorum votis et ovantibus omnia laudant F XI, 28.
Ambit verus honor, laetus loquitur ea voto F XIII, 7.
Compescit vota iam arridens vinxit aperte F XIII, 25.
Sed crucis ad vitam voto dedicaverat orbi huic F XIV, 36.
Progenitum esse hominum signavit quem pie votum F XV, 30.
Solvamus vota hinc crucifixo et debita regi F XIX, 36.
Christus amor votum, mihi qui pia munera det haec F XXII, 1.
Versibus exoptans cantando et reddere vota F XXV, 6.
Temptavique ideo hic ex caelis mystica voto F XXV, 11.
Quod cantant iusti, cantabunt perpete voto et F XXV, 27.
Per te, crux sacra, voto veneranda frequenti F XXVII, 23.

§ 2.

Wir haben bisher in Rabans Dichtungen nur einzelne Worte beobachtet, welche in der Regel unsere Aufmerksamkeit nur dadurch erregten, daß sie ihm über Gebühr oft in die Feder kommen. Er liebt aber auch eine Anzahl von Wortverbindungen des öftern zu wiederholen.

1. So findet sich z. B. die Umschreibung scriptor evangelii statt des gewöhnlichen *evangelista* in seinen Inscriptiones 7mal:

Scriptor evangelii Marcus cum compare Luca XLIX. VI, 5.
Scriptor evangelii Marcus Bonifacius atque LVIII, 3.
Scriptor evangelii dilectus rite Johannes LX. 1.
Scriptor evangelii Marcus Bonifacius atque LXXVII. I, 7.
Scriptor evangelii atque Johannes ovat LXXVII. IX, 2.
Scriptor evangelii Marcus Bonifacius atque LXXVIII. I, 3.
Scriptor evangelii atque Johannes ovat LXXX. V. 4.

2. Während Petrus fast immer mit dem schmückenden Beiworte princeps in Rabans Gedichten auftritt oder auch als princeps apostolicus, z. B.

Principi apostolico Petro coniunctus in aevum I. III, 19.
Principi apostolico munera missa Petro I. IV, 8,

erscheint Paulus immer mit dem stehenden Epitheton magister:

Culmen apostolicum Petrus Paulusque magister XLIX. VIII, 1.
Claviger aethereus Petrus Paulusque magister LIII, 21.
Principe cum Petro hanc aram Pauloque magistro LXXIV. II, 1.
Hoc altare Petrus princeps Paulusque magister LXXVII. II, 1.
Princeps hic Petrus pollet Paulusque magister LXXX. I, 5.

3. Ähnlich ist ihm praeco das ständige Beiwort Johannes des Täufers:

Praeco, propheta Dei, paranymphus martyr et ipse XXXIV, 11.
Zachariae natus praeco cunctique prophetae LIII, 17.
Hac praeco et sancti numerantur parte prophetae LXIII, 4.
Et praeco et mater sors et apostolica LXVI. I, 3.
Hic praeco insignis Christi et baptista Iohannes LXXVII. IX, 1.
Hic praeco insignis simul et baptista Iohannes LXXX. V, 5.

Aus dem an dritter Stelle notierten Beispiele sieht man sogar, daß *praeco* schlechthin, ohne jede nähere Bestimmung Johannes den Täufer besagen soll.

4. Eine auffallende Lieblingsphrase Rabans ist der Ausdruck mente manuque geworden, den er zuweilen auch variiert in: ore manu, corde manu, lingua manu, calamo manuque:

Librum, quem dudum mente dedi et calamo I. IV, 2.
Confeci librum mente manuque simul I. VI, 4.
Mente manuque simul atque hanc imitabere rite VI. II, 11.
Plebis hanc revelans oreque mente, manu VI. III, 8.
Hinc tu mente, manu . . . et sermone benigno VI. III, 29.
Lingua mente, manu commisi noxia multa IX, 11.
Mandataque tua corde manuque geram IX, 34.
Offert suppliciter quod tibi mente, manu XI, 18.
Quaerere te manibus, pura te mente precari XII, 12.
Carmine quem memoro oreque mente, manu XVIII, 6.
Hoc Rodolph pictor arte manuque dedit LXXII, 12.
Dogma et apostolicum protulit ore, manu LXXXIV, 6.
Ore manuque simul populo huic qui praefuit apte XCIII, 3.

* * *

Quidquid lingua, manus orat et bucca beata F XXVIII, 12.
Corde, manu semper donum memorabile cantu F XXVIII, 35.

5. Der Wendung poscere lucis opem oder poscere salutis opem begegnen wir 7mal:

Instat martyribus, poscite lucis opem XLI. II, 6.
Tu tibi devotis posce salutis opem XLIII. II, 4.
Devoto hic corde poscite lucis opem XLIX. IV, 4.
Christus adest rector, poscite lucis opem XLIX. VIII, 8.
Poscite lucis opem, tenebrarum linquite curas LII, 4.
Supplex poscat opem hic martyrum et auxilium LV. III, 2.
A Christo Domino poscite lucis opem LXIV, 18.

6. Auffallend ist auch eine Vorliebe des Dichters für Wendungen wie: Gloria magna Dei, gratia magna Dei:

Gloria magna tibi trinus vere et Deus unus XVI, 109.
Conditor omnipotens, gloria magna tibi XVI, 110.
Fiat opus vestrum, gloria magna Deo XVII, 18.
Gloria magna Deo, semper tibi gloria, Christe IX, 53.
Amen, in aeternum gloria magna Deo IX, 54.
Sit memor utque tui gratia magna Dei XXIII, 28.
Semper in aeternum gloria magna Deo LXII, 4.
Effecit Domini gratia magna sui XCVI, 8.

7. Damit verwandt sind Wortverbindungen wie: Mystica dicta Dei, mystica verba Dei, mystica dona Dei u. a.:

Condecet ordinibus mystica dicta Dei II. II, 18.
Qui rimare sciat mystica verba Dei III, 4.
Hic sacra dicta patrum resonant, hic mysticus ordo III, 15.
Perpendens disce mystica dicta Dei XVII, 30.
Mens volvet sensu mystica verba Dei XXI, 6.

* * *

Iusti pollentes per mystica signa bonumque F VIII, 22.
Mystica dona suis consortibus optime donans F XV, 14.
Mystica quos virtus ornat, consecrat, honorat F XVIII, 13.
Indicat, oratum pandens, quo mystica scripta F XX, 9.
Temptavique ideo hic ex caelis mystica voto Ducere verba F XXV, 11 sq.

8. Die Blutzeugen der Kirche „rutilant martyrio"; die Wendung findet sich 4mal:

Martyrio rutilans catholica ecclesia XXXVII, 76.
Doctrina gratulans, rutilans et sanguine rubro LIII, 25.
Insignesque viri martyrio rutilant LXXX. I, 6.
Atque Sebastianus martyrio rutilant LXXX. IV, 6.

9. Auffallen muß es als eine Eigentümlichkeit der Auffassung wie des Ausdruckes, wenn Raban einen

hervorragenden Kirchenfürsten oder einen ihm befreundeten Mann eine Stadt, eine sichere Stadt nennt:

Solus honor nobis, urbs tu fidissima semper VI, 11.
Sal terrae seu lux mundi atque urbs inclita Christi XIII, 11.
Urbs aeterna Dei estis vos et lumina mundi XIX, 23.
Solus honor nobis, urbs tu fidissima semper XXV, 3.

Zwar ist dieser Vergleich biblisch (vgl. Matth. 5, 14) so gut wie die andern vom Salz der Erde (ebenda 13), vom Licht der Welt (ebenda 14); er ist aber nichtsdestoweniger auffällig und charakteristisch.

10. Kaum weniger auffällig ist es, wenn die Worte honor oder amor als Appositive ohne weiteres mit einem Eigennamen verbunden, sozusagen zusammengeschmolzen werden, wie Servilianus amor, Augustinus honor:

Servilianus amor Sulpitiusque pius XLI. XIV, 4.
Landebertus amor, Pancratius atque Georgius LXXVII. I, 9.
Andreas, Iacobus atque Iohannis[1] amor LIII, 22.

Hoc altare Deo primum Bonifacius ipse
Nam salvatori rite dicavit amor XLI. III, 1 sq.

Landebertus honor, Leudgarius et Nicolaus XLI. V, 13.
Augustinus honor doctor Hieronymus atque LIII, 37.

Damit ist zu vergleichen II. I, 4: Dux sacer et princeps, lux, via, pastor, amor und XXII, 4: Praeceptor, pastor, semper amicus, honor.

§ 3.

1. Außer dieser bewußten oder unbewußten Vorliebe für gewisse von ihm geprägte oder übernommene Ausdrücke und Redewendungen stoßen wir bei Raban auf eine noch auffallendere Art der Selbstreproduktion oder Selbstplünderung, indem er nicht selten halbe oder ganze Verse aus früheren in späteren Dichtungen wiederholt. Ich stelle hier eine Reihe solcher Selbstwiederholungen zusammen. Zunächst Halbverse:

Accipe, sancte pater, Otgari summe sacerdos I. V, 1.
Tu decus es nostrum, doctor summusque sacerdos II. I, 3.

[1] Hier ist wohl nach Analogie der anderen Stellen Johannes amor, nicht Johannis amor zu lesen.

Et decus et doctor plebis et almus amor I. III, 2.
Discipulis pastor plebis et almus amor LXXXVIII, 12.

Quos nobis, Christe, rite favere facis XLI. VIII, 8.
Ora pro nobis rite favendo Deum LIII, 12.

Artificem vilem rite tuendo prece I. V, 12.
Pro artifice ac vili fundite rite preces I. VI, 12.

Omnibus sis aequus rector ubique pius XV, 26.
Ex Roma est missus rector ubique pius LVI, 6[1].

Cum Christo in caelis regna beata tenens I. III, 18.
Cum Christo et sanctis regna beata tenens XIX, 46.

Virgo Maria, Dei genetrix, hanc continet aram L. IV, 1.
Virgo Maria, Dei genetrix, hic cerne precantes LIX, 9[2].

Virgo Maria, Dei genetrix intacta tonantis LX, 13.
Hoc tu, virgo, Dei genetrix intacta tonantis XXXIV, 7.

Clara Dei genetrix, sanctissima virgo Maria LIII, 11.
Alma Dei genetrix, sanctissima virgo Maria LXXIV. III, 7.

Christe Deus, hominum salvator, rector et auctor LXXXV, 13.
Te, bone Iesu, precor, rector, salvator et auctor IX, 47.

Spiritus alme, veni, dulces mihi condere versus XVII, 1.
Spiritus alme, veni, supera directus ab arce XVIII, 1.

Quod, peto, tu facias sacris altaribus astans XVII, 45.
Sis memor atque mei sacris altaribus astans XXIII, 27.

Liber ovas semper lucis in arce manens XVIII, 48.
Aeternae vitae lucis in arce manens XVIII, 66.

Christus adest rector, sanctorum exercitus omnis LIII, 3.
Caelicolae cuncti, sanctorum exercitus omnis LIII, 47.

Horrida nulla tuam frangat temptatio mentem XIII, 63.
Horrida quapropter nunquam temptatio mentem XXXVII, 91.

Corpore hic pausat spiritus alta petit XC, 2.
Corpore sed tantum, spiritus alta petit XCIII, 2.

Nunc ruit orbis honor, corruet ipse cito XVIII, 14.
Nunc ruit orbis honor, deficit ipse simul XIII, 22.

Exornant meritis laudibus atque suis LIX, 4.
Exornant meritis atque sacris precibus LX, 10.

Rite iuvant precibus atque bonis meritis XLI. IV, 6.
Consecrant precibus atque bonis meritis LXXX. VIII, 2.

---

[1] Vgl. auch X, 18; XIII, 2 und XX, 4.
[2] Vgl. auch XLIV. VI, 1; XLIX. III, 1.

Ergo beata bona est vivere vita Deus XVIII, 60.
Nempe beata bona est vivere vita Deus XXIII, 24.

Te Deus aeternus, mundi mitissimus auctor I. IV, 13.
Quod Deus aeternus, mundi mitissimus auctor XVIII, 49.

2. Diese Liste ließe sich unschwer um ein Bedeutendes vermehren; da aber das, was ich veranschaulichen wollte, deutlich genug zu Tage tritt, glaube ich den Raum sparen und mich der Wiederholung ganzer Verse zuwenden zu dürfen. War es bei der Repetition von Halbversen zum Teile wenigstens erlaubt, an unbewußte Reminiszenz zu denken, so werden wir hier an der Annahme bewußter Selbstplünderung nicht vorbeikommen. Raban hielt es mit sich genau wie mit anderen Autoren, aus deren Versen wir bei ihm Reminiszenzen und Anleihen zur Genüge finden.

Sintque licet montes inter, cum fluctibus arva.
VI, 13 und XXV, 5.
Sis memor ergo mei sacris altaribus astans.
XXVII, 7 und XXVIII, 17.
Spiritus alme, veni, supera directus ab arce.
XVIII, 1 und F XVI, 1.
Christe Deus, hominum salvator, rector et auctor.
LXXXV, 13 und LXXXVI, 5.
Sis memor ipse mei, sicut et ipse tui.
VI, 22 und XXV, 14.
Assistunt votis atque piis precibus.
XLI. I, 4 und LXXX. VI, 4.
Gaudentes pariter iungat in arce poli.
VI, 24 und XXV, 16.
Ante solum terrae caelique volubile cyclum.
VI, 19 und XXV, 11.
Tu renovator ades, patriae spes, rector honorque.
I. II, 9 und XVIII, 9.
Solus honor nobis, urbs tu fidissima semper.
VI, 11 und XXV, 3.
In terris positus claviger aethereus.
I. III, 18 und XIII, 16.
Tempora sunt huius vitae nunc plena periclis.
XIII, 21 und XVIII, 13.
Eripe, sancte, piis monitis precibusque sacratis
Commissum tibimet, pastor, ab hoste gregem.
I. III, 15 sq.; XIII, 29 sq. und XVIII, 23 sq.
Vestra valet caelum reserare et claudere lingua
In terris positus claviger aethereus.
I. III, 7 sq. und XIII, 15 sq.

Pande viam cunctis per dogmata sacra salutis,
Ut sis perpetuae lucis iter populo.
XIII, 19 sq. und XVIII, 11 sq.
Quae ventura Deus praedixit sanctus in orbem,
Saepius adveniunt signa tremenda nimis.
XIII, 23 sq. und XVIII, 15 sq.

Kapitel IV.

Rabans stilistische Eigentümlichkeiten finden sich in den Hymnen wieder.

Die Eigentümlichkeiten des Ausdrucks, welche wir an den dichterischen Erzeugnissen Rabans zu beobachten Gelegenheit hatten, sind nun zu einem guten Teile dieselbe, die wir auch in den in Frage stehenden Hymnen wahrnehmen. Ich sage zu einem Teile, denn es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß wir in 23 kurzen Gedichten nicht alles das wiederzufinden erwarten dürfen, was wir an dem viel umfangreicheren Materiale der anderweitigen Dichtungen unseres Autors feststellen konnten. Es kommt noch ein anderer Umstand hinzu. Die Mehrzahl der Gedichte Rabans ist im heroischen oder elegischen Versmaße geschrieben; unter den Hymnen aber, deren Authentizität uns beschäftigt, ist ein einziger (Nr. 18), der in Hexametern und Pentametern abgefaßt ist. Es sind aber gerade metrische Gründe, die Raban zur Wiederholung gewisser Wörter und Wendungen, ich darf wohl sagen, verleiten.

§ 1.

Einige der sich deckenden Eigentümlichkeiten sind schon im ersten Kapitel berührt worden, wo wir den Nachweis versuchten, die fraglichen Hymnen seien als das Werk eines Verfassers anzusehen. Wir haben daher hier nur auf dieselben zurückzuweisen.

Wir beobachteten bei Raban einen geradezu unheimlich häufigen Gebrauch des Wörtchens rite. Unter allen Worten, deren Verwendung bei ihm etwas

auffälliges hat, ist dieses das öftest gebrauchte. Der Gebrauch ist derselbe in den Hymnen. Es kommt in zwölf von vierundzwanzig Hymnen vor und in zweien derselben je zweimal. Vgl. oben Kap. II. § 1 n. 2.

2. Wir stellten ferner bei Raban einen auffallend, ja exorbitant häufigen Gebrauch des Wortes almus fest; das Wort fehlt auch dem Wortschatze des Hymnendichters nicht, wenn es auch bei ihm nicht auffällt:

Haec creaturae fuit alma origo 4. 3, 1.
Sanguine nempe suo requiem tibi comparat almam 18, 45.
Almus et flatus tribuat, precamur 20. 5, 3.
Quos virtute regis almi | fortes vidi martyres 21. 2, 1.

Das Wort aptus (vgl. Kap. III. § 1 n. 4) finden wir in den Hymnen nur einmal wieder:

Quae proferre cogit apte.

3. Dagegen ist wieder von Ausschlag gebender Bedeutung das Wort arx. Wer das Vorkommen dieses Wortes in den Gedichten Rabans beobachtet (vgl. Kap. III § 1 n. 5) und mit dem Auftreten in den Hymnen vergleicht (vgl. Kap. II, § 1 n. 1), der wird sich der Überzeugung, daß der Dichter der Hymnen nur Raban sein kann, unmöglich verschließen. Wir beobachten dies Wort in einem Gedichte Rabans (n. XI.) fünfmal, in einem anderen (n. XVIII) sogar achtmal; in dem ersten der uns beschäftigenden Hymnen (n. 4) finden wir es dreimal, in allen Hymnen neunmal.

4. Gerne bedient sich Raban in seinen Gedichten als Umschreibung des Wortes „Himmel“ des Ausdruckes astra, ad astra, super astra. Auch dem Dichter der Hymnen ist diese Ausdrucksweise geläufig:

Christianam ducit ad astra plebem 4. 11, 3.
Praemia hic super astra dabit 6. 8, 2.
Donans astra piis, dolorem iniquis 10. 7, 4.
Laudant astra, poli, mare solumque 10. 11, 1.
Quatenus sanctis sociemur astris 16. 6, 3.
Victor ad astra 20. 2, 4.

5. Das Wort auctor ohne jede nähere Bestimmung in der Bedeutung von „Schöpfer, Gott“ erschien uns in Rabans Gedichten als etwas Eigenartiges. Ebenso gebraucht finden wir das Wort in den Hymnen:

Iungeret auctor 4. 6, 4.
Hancque mandatum vocitat novum auctor 4. 15, 1.
Auctor summus angelorum 5. 7, 3.
Apparet auctor omnium 8. 1, 4.
Rector humani generis et auctor 15. 1, 2.
Sis memor, auctor 20. 3, 4.
Da, Deus auctor 26. 1, 4.

6. Die Rolle, welche wir in Rabans Dichtungen das Wort bonus, bene, optimus, optime spielen sahen (vgl. Kap. III, § 1 n. 8) ist dieselbe auch in diesen Hymnen (vgl. Kap. II, § 1 n. 3). Wer die beiden zitierten Stellen mit einander vergleicht, wird sich der Überzeugung vòn der Identität des Verfassers nicht verschließen können.

7. Wir spezifizierten Kap. III, § 1 n. 9 den Gebrauch, den Raban in seinen Dichtungen von dem Worte carmen macht. Dieser Gebrauch ist dort vielleicht weniger auffällig als in den Hymnen, in denen wir lesen:

Carmina psallere voce, lyra 6. 1, 1.
Carmine iam resonemus eum 6. 10, 2.
Compellunt animos carmina promere 12. 1, 2.
Hoc hymnista carmen offert 21. 13, 1.
Cantemus pariter carmen amabile 23. 2, 1.

8. Auch das Vorkommen des Fremdwortes dogma in Rabans Dichtungen entging uns nicht (vgl. Kap. III, § 1 n. 10). Wir fanden es achtundzwanzigmal; in den Hymnen finden wir es dreimal, eine Frequenz, die dem Umfange der Hymnen im Vergleiche mit den Dichtungen völlig entspricht:

Dogmate Christum 4. 5, 4.
Commendat placide haec sacra dogmata 7. 6, 4.
Exaequant pariter, dogmata colligunt 19. 3, 2.

9. Wir stellten am a. O. unter n. 11 fest, daß Raban in seinen Gedichten sich der Interjektionen en und ecce als Flickwörter bedient. Ganz dasselbe geschieht in diesen Hymnen.

En, Dei exemplar fieretque imago 4. 4, 2.
Ecce, haec dilectio vera haec arx 4. 13, 1.
Laetus nobis, ecce, venit 5. 2, 3.
En, admotum nunc libenter 5. 10, 3.
Matris mammas, ecce, tractat 5. 9, 3.
Ecce, sperant laetabunda 5. 13, 1.

En, caeli rutilant lumina splendida 7. 1, 1.
Gaudemus pariter mentibus, en, precor 7. 7, 1.
En, est ista dies munere nobilis 7. 6, 1.
Ecce, meus filius 14. 4, 2.
Ecce, poscentem pie cerne plebem 16. 5, 1.
En, quos iste vocat, ille supra locat 17. 5, 1.
Mortuus, ecce, modo vivensque solebat ut ante 18, 23.
Nobis, ecce, dies ordine congruo 19. 1, 1.

Am a. O. Nr. 14 konnten wir eine Vorliebe Rabans für Iterativformen wie dormitare, fluitare, latitare, rogitare, vocitare feststellen. Die gleiche Vorliebe haben wir schon vorher (Kap. II, § 1 n. 2) bei dem Dichter der Hymnen konstatieren können.

10. Das Wort manere liebt Raban anstatt des einfachen esse zu gebrauchen (vgl. Kap. III, § 1 n. 15). So auch in den Hymnen:

Gaudia perpetuaque manent 6. 9, 5.
Laeti perpetuo manent 17. 2, 4.

11. Eines der Wörter, die Raban am losesten hängen, ist unstreitig das Wort meritum (vgl. Kap. III, § 1, n. 16). Es fehlt auch in den Hymnen nicht:

Sancte confessor, meritis beate 20. 1, 1.
Sanctorum meritis inclita gaudia 22. 1, 1.
Martini meritis oppido nobile 23. 2, 2.
Et meritûm splendor fulget in orbe soli 18, 2.
Quos fidei meritum fecerat esse sacros 18, 32.
Et merito ecclesiae laudantur in orbe magistri 18, 33.

12. Wir bemerkten a. a. O. n. 17 den häufigen Gebrauch der Partikel nempe. Dieselbe hat auch, so unwahrscheinlich es klingt, ihren Weg in die uns beschäftigenden Hymnen gefunden:

Agnus nempe sacer patres de Aegypto 10. 2, 2.
Sanguine nempe suo requiem sibi comparat almam 18, 45.
Impetrat hanc nobis sanguine nempe suo 18, 45.

13. Wir stellten sodann a. a. O. n. 18 den Gebrauch der Interjektion o (oh) bei Raban zusammen. Zu Anfang des Verses hat dieselbe nichts Ungewöhnliches, wohl aber im Versinnern; in der sonstigen Hymnendichtung werden wir dies nur selten konstatieren. In unseren Hymnen lesen wir:

O patria, *o* populus, tanto ditata patrono,
Per quem vita venit, *o* patria, *o* populus! 18. 19sq.

Dignaque quae fueras, o ter quaterque beata 18. 51.
Mundi Christe salus, o tibi gloria 23. 6, 4.

Zu dem Verse O patria, o populus etc. ist besonders Rabans „O pater, o pastor, cui Christus dona superna“ (XVIII, 7) zu vergleichen.

14. Kap. II § 1 n. 5 wurde der Gebrauch des Wortes orbis in den Hymnen als etwas Auffälliges gekennzeichnet; Kap. III § 1 n. 19 wurde der Gebrauch desselben Wortes bei Raban, wie ich glaube, als ein ungemein häufiger nachgewiesen. Wer die beiden Stellen vergleicht, wird unwillkürlich auf einen Verfasser für Hymnen und sonstige Dichtungen hingewiesen.

15. Zu dem Gebrauche des Wortes ovare bei Raban (vgl. Kap. III, § 1 n. 20) können wir wenigstens zwei Stellen aus den Hymnen in Parallele bringen.

Christus mortis ovans fugans tenebras 10. 7, 2.
Furatum crepitans, qui ovat coruscans 10. 10, 3.

16. Die Partikel pariter, über deren Gebrauch bei Raban a. a. O. n. 21 gehandelt ist, findet sich auch in den Hymnen auffällig oft. Vgl. Kap. II, § 1 n. 6.

17. Über den Gebrauch des Adjektivs pius und des Adverbs pie bei Raban einerseits und in den Hymnen anderseits vergleiche man die Ausführungen Kap. III, § 1, n. 22 mit Kap. II, § 1, n. 4. Der Vergleich wird überzeugend für Rabans Autorschaft an diesen Hymnen reden.

18. Das Wort placidus, dessen Auftreten bei Raban wir Kap. III, § 1, n. 23 nachwiesen, kommt in den Hymnen zweimal, also verhältnismäßig noch öfter als in den anderen Dichtungen vor:

Commendat placide haec sacra dogmata 7. 6, 4.
Salvator placide angelo ministro 10. 8, 1.

19. Sehr ausgiebig ist bei Raban der Gebrauch des Wortes polus; wir haben ihn Kap. III, § 1, n. 24 veranschaulicht. Wir haben dem aus den Hymnen gegenüberzustellen:

Haec poli regnum dedit esse apertum 4. 8, 1.
Laudant astra poli, mare solumque 10. 11, 1.

Intrat polorum ianuas **11.** 2, 4.
Arce polorum **16.** 6, 4.
Ad regna atque trahunt poli **19.** 4. 4.
Qui poli summa residet in arce **24.** 5, 3.
En, ad rutila polorum **27.** 3, 1.

Den Eindruck dieser Belegstellen erhöht es wesentlich, daß das Wort zweimal (**16.** 6,4 und **24.** 5,3) mit arx verbunden ist.

20. Zu dem a. a. O. n. 26 kurz charakterisierten Gebrauche von satis schickt sich das einzige Beispiel, das uns in den Hymnen begegnet:

Actibus gratis satis et placere **20.** 4, 2.

21. Den Gebrauch von tenere und retinere (vgl. a. a. O. n. 27) haben wir bezüglich der Hymnen schon oben, Kap. II, § 1, n. 7 nachgewiesen. Er ist in den Hymnen so auffällig, daß wir glaubten, aus ihm ohne weiteres auf einen Verfasser für alle Hymnen schließen zu dürfen und zu sollen.

22. Raban liebt es, Gott als den Donnerer zu bezeichnen (vgl. Kap. III, § 1, n. 28); der Dichter der Hymnen teilt mit ihm diese Vorliebe:

Quod tonantem supra cuncta **5.** 6, 2.
Caritas praeclara tonantis atque **4.** 2, 1.
Quis sit tonans interrogat **11.** 3, 3.
Iure formantem rogita tonantem **16.** 6, 2.

23. Dem auffallend häufigen Gebrauche des Wortes vota bei Raban (vgl. a. a. O. n. 29) können wir aus den Hymnen an die Seite stellen:

Votis assis tu piorum **5.** 12, 1.
Martinus quoniam vota fidelium **23.** 3, 1.
Tu libens votis', petimus precantes **24.** 4, 1.
Votis, voce psallimus **25.** 1, 4.

§ 2.

Außer diesen Ähnlichkeiten, welche wir zwischen der Ausdrucksweise Rabans und der Schreibweise des Dichters der Hymnen fanden, können wir noch eine Reihe kleinerer Übereinstimmungen nachweisen, die sich weniger auf das Große und Ganze als auf Einzelheiten beziehen, die aber deshalb nicht minder frappant sind.

1. Es fällt entschieden auf, daß in den Hymnen Christus nicht einmal — das würde kaum die Aufmerksamkeit erregen — sondern viermal arbiter gegenannt wird.

Dux bone, arbiter egregius 6, 6, 1.
Nam rex Christus adest orbis et arbiter 7. 8, 1.
Caelorum pius arbiter 12. 1, 4.
Districtus rediet arbiter omnium 12. 3, 3.

Es bestätigt unser Resultat, wenn wir dies Wort auch in Rabans andern Gedichten wiederfinden u. z. zum Teil mit denselben Beiwörtern und näheren Bestimmungen. So finden wir das im dritten Verse gebrauchte „pius arbiter“ in den Gedichten dreimal, den Ausdruck „arbiter orbis“ zweimal wieder:

Arbiter omnipotens, qui solus regnat in arce IV. I, 23.
Strinxi me voto, comple hoc, pius arbiter orbis IX, 35.
Victor conscendit arbiter omnipotens XLVII, 2.
Arbiter omnitenens, rerum tu summe creator LIII, 1.

* * *

Sed tulit ipsa probans arbiter omnitenens P, 14.
Propter amicorum pius arbiter orbis amorem F XVI, 24.
Nam bona, quae in terram pius arbiter ore sereno F XVII, 8.

2. Seltener als das Attribut „arbiter“ gibt der Dichter Gott den Namen artifex. Er tut dies einmal in dem Liber de laudibus s. crucis, einmal in den Gedichten, einmal endlich in den Hymnen:

Hic sonat artificis virtus operisque beati F XIX, 5.
Et genus humanum reddidit artifici I. V, 6.
Consecrat orbis artifex 9. 2, 4.

Es ist hervorzuheben, daß hier zweimal Gott, nicht wie an dritter Stelle „orbis artifex“, sondern einfach und schlechthin artifex, der Künstler, genannt wird. Genau so sahen wir, daß Raban Gott auch, nicht den „Urheber der Welt“ u. a., sondern auch schlechthin „den Urheber“ nennt. Vgl. Kap. III, § 1, n. 7. Sollte die Betonung Consēcrat orbis artifex jemanden stoßen, so sei er darauf hingewiesen, daß gerade diese Betonung rabanisch ist:

Mystica quos virtus ornat, consēcrat, honorat F XVIII, 13.

3. Der Gebrauch des Wortes arduus an drei verschiedenen Stellen der Hymnen kann sich dem Beobachter unmöglich entziehen:

Qui format minima et qui creat ardua 7. 1, 3.
Cum Christus solium scandit ad arduum 12. 1, 3.
Nam Petrus titulum erigit arduum 17. 3, 1.

Ganz so findet sich das Wort bei Raban gebraucht:

Qui laudem Christi resonat, crucis ardua facta I. v, 3.
Ardua poscendi des quoque regna poli IX, 50.
Ardua succumbunt, imaque celsa petunt XXXVI, 2.

* * *

Atque sacram effigiem hostis in ardua sistit Iesum F IX, 26.
Carmine depromat, crucis ardua dicat et acta F X, 4.
Octeno hoc numero ut super ardua dona requirant F XVII, 28.

4. Ein immerhin selteneres Wort ist das Wort chelydrus, Schlange, zur Bezeichnung Satans. Brauchen dasselbe auch andere Schriftsteller, so ist es doch interessant zu beobachten, daß dies Wort, das einmal in den Hymnen auftaucht:

Virus pepulit chelydri 14. 9, 1,

auch in den andern Werken Rabans sich findet:

Qualiter antiquum vicerat et chelydrum I. I, 18.
Haec saevus ut audierat | Chelydrus et inviderat XXXIX. 25, 1.
Et districta rupit excussi claustra chelydri F IV, 14.

5. Zweimal in seinen Gedichten braucht Raban das Wort flammivomus. Er hat es nicht geprägt, sondern augenscheinlich (der ganze Vers verrät das) bei Iuvencus (praef. v. 25) entlehnt:

Tunc cum flammivoma descendet nube coruscans,

wo es auch andere vor und nach ihm entdeckt und entlehnt haben. Dennoch bleibt es für unsere Frage nicht uninteressant, dieselbe Entlehnung in den Gedichten und in den Hymnen zu finden:

Flammivoma veniet Dominus cum nube coruscans XIII, 47.
Flammivomo crucis ardore patiendo creator F XXI, 33.
Ut cum flammivoma nube revertis 12. 5, 1.

6. Auch den Gebrauch von fortis und fortiter, der in den Hymnen auffällt, darf ich hervorheben:

Pangamus, socii, gestaque fortia 22. 1, 2.
Laudem rite crucis fortiter expetunt 19. 5, 1.
Cessit his lacerans fortiter ungula 22. 3, 3.

Ich will dem nicht sämtliche Stellen gegenübersetzen, an denen Raban sich des Wortes fortis bedient,

sondern nur einige, die man als Parallelstellen ansehen kann und muß:

Fortia dicta dabas, exhortatoria verba XXIII, 1.
Sicque fide fortes vicerunt proelia sancti XXXVII. 73.
Fames cum peste cruciant et fortiter urgent XVIII, 19.
Fortiter adversa virtus patientia suffert LIV, 5.

7. Dasselbe gilt von dem Worte horridus, dessen viermaliges Vorkommen in den Hymnen auffällt:

Turgidus, horridus atque ferox 6. 4, 4.
Huic trux ipse licet saeviat horride 7. 5, 1.
Non des supplicia horrida noxiis 12. 5, 3.
Cum caesus capite Paulus et horride est 17. 6, 2.

Ebenso oft finden wir das Wort in Rabans anderen Gedichten wieder:

Horrida nulla tuam frangat temptatio mentem XIII, 63.
Horrida quapropter nunquam temptatio mentem XXXVII, 91.
Tota draconis horrida XXXIX. 58, 1.
Horrida bella draconis ovans cum milibus almis F III, 15.

8. Unmöglich kann man in den Hymnen das verhältnismäßig häufige Vorkommen des Beiwortes inclitus übersehen:

Bethlem nascens inclita 5. 2, 4.
Diffusis radiis nuntiat inclita 7. 2, 4.
Sanctorum populus praedicat inclitum 12. 2, 2.
Oramus, Domine, conditor inclite 12. 4, 1.
Cuius perpetuus exstat et inclitus 17. 4, 1.
Germanusque Petri, principis incliti 17. 2, 2.
Inclita sanctorum cum gloria crescit ubique 18, 1.
Tu nos, inclite, protege 19. 9, 4.
Sanctorum meritis inclita gaudia 22. 1, 1.

In den Gedichten Rabans finden wir das Wort wieder an folgenden Stellen:

Inclita sceptra tenens, commissum deprecor istud IV. II, 1.
Sal terrae seu lux mundi atque urbs inclita Christi XIII, 11.
Qui venturus erit Christus, rex inclitus orbi XIV, 15.

* * *

Te beat orbs totus, ala inclita nempe polorum F III, 7.
Inclita crux Domini, Christi fundamen et aulae F V, 18.
Vi tota, nisu forti hinc quoque ad inclita visu F VI, 17.

9. Mit Vorliebe wird Christus in den uns beschäftigenden Hymnen der Name magister gegeben:

Christo inferre crucis dolo magistro 10. 4, 2.
Cognovit Maria ex sono magistrum 10. 9, 1.
Tu nunc redde magistro 19. 7, 3.
Christe magister 26. 1, 2.

Wir beobachten denselben Brauch im Liber de laudibus s. crucis, wie die folgenden Stellen zeigen:

Quaeque sedens montis oravit in arce magister F XVII, 10.
Praeceps mallet abire loca dans iura magister F XXII, 12,
Tu rex, tu doctor, tu es rector, care magister F XXVIII, 5.

10. Täusche ich mich nicht, so ist auch das Vorkommen von metere in den folgenden Stellen Rabans charakteristisch, nicht sowohl in der Verbindung „fructus metere", um so mehr aber in den Zusammenstellungen: dona metere, praemia metere, ja sogar regna metere:

Hic et in aeternum regna superna metas I. IV, 16.
Sed fructus operis quisque metet proprii VI. III, 26.
Exponis regi praemia larga metens XI, 28.
Post obitum mortis dona beata metens XXXIV, 6.

Dem ist aus den Hymnen an die Seite zu stellen:

Et vitae faciat gaudia metere 7. 8, 4.
Contuplicemque metens fructum hic accipiet amplum 18, 37.

11. Es ist schon weiter oben auf die Vorliebe Rabans wie des Dichters der Hymnen für verba iterativa hingewiesen worden. Dennoch ist es am Platze eines dieser Wörter, das seltenere pavitare besonders hervorzuheben und die Verse aus dem Opus s. crucis und aus den Hymnen zusammenzustellen:

Olfactum pavitant, nardus et murra, cupressus F II, 30.
Custodes pavitant, pii resultant 10. 8 3.

12. Raban bedient sich verhältnismäßig oft des Wortes perpes. Belege:

Gloria sed perpes maneat tibi in aetheris arce IV. II, 14.
Ignem cum verme, perpete cum gemitu IX, 16.
Pectus amor nostrum penetravit perpete flamma XV, 5.
Nam precibus Christum pulsamus perpete voto XVII, 39.
Cum Christo et sanctis perpes in arce poli XIX, 42.
Eustratius, Romulus perpete laude manent XLIII. IV, 6.
Quod cantant iusti, cantabunt perpete voto et F XXV, 27.

Dem steht gegenüber in den Hymnen:

Virtute firmans perpeti 13. 4, 4.
Sit salus perpes, sit honor perennis 24. 5, 2.

13. Mehrfach liebt es Raban die Pluralform plebes anzuwenden, zweimal in den Gedichten, darunter einmal als Singular, dreimal im Opus sanctae crucis:

Dux bonus ille quidem, redeunt quo a carcere plebes XVI. 25,
Multa quidem patitur sanctorum plebes in orbe XXXVII, 33.

* * *

Iure sacrae fidei plebes concurrere scriptis F XVI, 9.
Adpositus numerus undique pergere plebes F XXIII, 24.
Iustorum et plebes, qui in caelis sistitis ara F XXV, 16.

dazu aus den Hymnen:

Christus, redemptor plebium 9. 1, 1.

14. Auf die Form regmina statt regimina ist an sich ein großes Gewicht nicht zu legen, da sie verschiedene andere karolingische Dichter gebrauchen, und Raban noch auffälligere Formen wie liberamina, ja sogar termina nicht scheut, das aber auch von einem Nominativ terminum hergeleitet werden kann. Regmina braucht er:

Destruxit reprobans rectoris regmina falsa F XIV, 4.

Und in den Hymnen:

Aurum potentis regmina 7. 3, 1.

15. Dreimal stoßen wir in Rabans Gedichten, zweimal im Opus s. crucis, einmal in den Hymnen auf das Wort trux:

Sontem trux animam et cruciaret eam IX, 26.
Miratus truci se dare voce sonum XXVII, 20.
Trux deturbat oves, caede cruentat XL. VIII, 2.

Arte venenata hominem trux expulit Eden F X, 8.
Invasit, rapuit dominatum quod male trux fur F XXI, 11.

Huic trux ipse licet saeviat horride 7. 5, 1.

Der Superlativ kommt auf beiden Seiten je einmal vor in Versen, die nicht paralleler sein könnten:

Comes Iudas trucissimus XXXIX. 60, 5.
Ignorat haec trucissimus 8. 4, 2.

17. Viermal begegnen wir in den Hymnen dem Worte valde; man sollte meinen, dies könne nichts auffälliges sein, und doch fällt es auf:

Valde hinc nos hanc habeamus omnes 4. 15, 3.
Magnam valde commendavit | per Iohannem gratiam 14. 3, 1 sq.
Illi laudes valde dignas | Christo regi personant 21. 8, 3 sq.
Tunc Severus turbalentus | valde iratus praecipit 21. 11, 1 sq.

Vergleichen wir damit das Vorkommen des Wortes in Rabans anderen Gedichten:

Accipe reginae valde Deo placitae IV. III, 2.
Ecce, suae vitae valde benigna, bona IV. III, 4.
Nunc quoque valde tibi nomen hic conferat ordo XVII, 29.
Fratribus ascitis poscite valde Deum XXXIV, 10.
. . . . . . homini quod valde necesse XXXIV, 33.
Sed homines sancti valde et sacro ordine clari XLVI, 5.
Unde decet valde, quod cordis pura voluntas LXIX. I, 7.
Esse viros istos praeclaros valde patronos XLIX. II, 1.
Valde iuvant precibus atque piant meritis L. V, 2.
Et Christi Domini munera valde pia LXXIX. II, 2.
Coniunctus valde utilis huicque fuit XC, 8.
Iam sorte rapiunt et votis valde requirunt F VII, 33.

18. Zum Schlusse mag noch auf das Auftreten des Teufels unter dem Namen zabulus hingewiesen sein. In den Gedichten:

Cum vitiis zabulus pellitur atque foras XVI, 70.
Postquam zabulus pulsus est XXXIX. 54, 1.
Terrorem zabuli, scandit benedictus amore[1] F VI, 14.

In den Hymnen dagegen:

Submerso zabulo unda passionis 10. 3, 4.
Michaelem in virtute | conterentem zabulum 25. 2, 5 sq.

§ 3.

Wir haben uns im letzten Paragraphen wieder auf den Wortgebrauch eingeengt. Wir werden das gewonnene Resultat abermals gestützt finden, wenn wir auch einzelne Redeweisen und Redewendungen in den Kreis unserer Beobachtungen einbeziehen.

1. Schon oben (Kap. 1, § 2, n. 5) haben wir aus der zweimal beobachteten Anrede Fratres unanimes, wie ich glaube, nicht mit Unrecht auf die Einheit des Verfassers der Hymnen, und damit indirekt auf Raban als Dichter derselben geschlossen. Dieselbe Phrase führt uns aber auch unmittelbar zu ihm, denn wir finden sie in seinen Gedichten wieder:

Postquam tu, unanimis frater, abisti XL. IV, 1.

2. Derselbe Schluß wurde Kap. III, § 2, n. 1 aus der viermal sich findenden Bezeichnung der Apostel als comites Christi gezogen. Auch diese Ausdrucks-

---

[1] amorre; Raban verdoppelt das r, weil er für seine Figur ein zweites r benötigt.

weise führt uns, weil wir sie in seinen anderweitigen Gedichten wiederfinden, direkt auf Raban:

Bissenum et comitum dignus habetur honor XLI. III, 6.
Bisseni comites venerantur sorte beata LXXIX. III, 1.
En, comites Christi bisseno munere clari LXXX. II, 1.
Hoc altare dicant comites testesque tonantis LXXX. VII, 1.

3. Wir sahen ebenfalls (a. a. O. n. 3), daß bei Raban dem Täufer Johannes das stehende Epitheton praeco gegeben wird. Der Hymnus auf diesen Heiligen nun, der sich unter den zu untersuchenden findet, hebt eben mit diesem Epitheton an:

Praeco praeclarus sacer et propheta **16**. 1, 1.

4. Ebenda rückten wir unter n. 6 Stellen aus Rabans Gedichten zusammen, in denen Ausdrücke wie Gaudia magna Dei, gratia magna Dei sich als Lieblingsausdrücke des Dichters erwiesen. Zu diesen fügen die Hymnen noch den verwandten Ausdruck gloria magna Deo hinzu:

Gaudia magna Dei intravit laetus et ille,
Invitat nos ad gaudia magna Dei **18**. 43 sq.

Gloria digna Deo, talem qui illum dedit esse,
Quique dedit nobis, gloria magna Deo[1] **18**, 53 sq.

Gloria magna Deo semper per saecula cuncta
Dicamus omnes: Gloria magna Deo **18**, 55 sq.

5. Unter den Wiederholungen ganzer und halber Verse, die wir a. a. O. § 3 bei Raban konstatierten, fanden wir auch den an zwei Stellen wiederkehrenden Ausdruck meritis precibusque sacratis. Zu den dort genannten Stellen wären noch hinzuzufügen:

Tantum tu precibus ipsum meritisque sacratis I. I, 37,
Sisque memor nostri, precibus insiste sacratis XVII, 37.

und dann damit zu vergleichen aus den Hymnen:

Iudicem pulses precibus sacratis **20**. 3, 2.

6. Endlich ist der Sitte oder Unsitte Rabans zu gedenken, in seinen Versen sich der Tmesis zu bedienen, Worte zu zerreißen und zwischen die Bruchstücke andere Worte einzuschalten. Es ist dies keine

---

[1] So liest Browerus. Entweder ist auch hier, wie in der Zeile vorher Gloria digna Deo zu lesen, oder dort gloria magna.

spezifisch mittelalterliche Unart. Schon Ennius schrieb das bekannte:

. . . . saxo cere — comminuit — brum

(Annal. 609, Vahlen ed. 2, p. 113). Nach ihm übten andere römische Dichter die Kunst, besonders Lucilius, von dem Ausonius sagt (Ep. 5, 36):

Rescisso disces componere nomine versum,
Lucili vatis sic imitator eris.

Unter den christlichen Dichtern, die von näherliegendem Einflusse auf Raban sein mochten, liebte sie namentlich Eugenius von Toledo, der ein ganzes Gedicht [Nr. LXX (xxiii), Auctt. antiq. XIV, p. 262] mit dem Anfange

O Io — versiculos nexos quia despicis — hannes

verfaßt hat. Auch Rabans Lehrer Alcuin kannte den Kunstgriff und verschmähte ihn nicht:

Pontificalis apex meritis archi — que — sacerdos,

(II, 1; Poetae lat. I, 206). Bei Raban finden wir die Tmesis nur im Liber de laudibus s. crucis:

Melchi — pontificis — sedech vinum quoque panem F i, 40.
Terrestrum atque infer — iuxta sua vincula — norum F ii, 9.
Ista, en, perfidiam causat, prae — munere — cellit F x, 22.
Cuius in orbe sacra ex — fuerit nam — altatio quando F xiv, 6.
Qui geminum mundo pate — verbo — fecit abyssum F xxvii, 7.

Einmal ist der Dichter auch in den Hymnen der Versuchung unterlegen:

Haec prophetas et patri — fecit — archas 4. 5, 1.

§ 4.

Werfen wir noch einen Blick in Rabans Metrik; dieselbe wird uns das bereits gewonnene Ergebnis nur bestätigen. Es ist dazu nicht nötig die Sache zu vertiefen oder gar zu erschöpfen; es würde uns das länger aufhalten ohne uns wesentlich weiter zu fördern, als wir bereits sind.

Sehen wir von Einzelheiten ab, so fällt uns an Rabans Metrik besonders ein zweifaches auf.

1. Die Längung kurzer Silben durch die Arsis des Verses ist bei ihm keine Lizenz, keine Ausnahme mehr.

sie ist schlechthin erlaubt und selbstverständlich. Die Belege dafür häufen sich in Rabans Versen derart, daß ein Sammeln derselben fast einem Abdrucke gleichkäme. Wir müssen es uns also an Beispielen genügen lassen:

Indidit ut donā panderet alma Dei I. I, 16.
Altithrono et reddē pignus, quod praestitit ipse I. I, 25.
Qui multa infandā semet fatetur egisse I. I, 31.
Aetas lascivā quanta patrare solet I. I, 32.
Abluit et fontē crimina multa sacro I. I, 36.
Tantum tu precibūs ipsum meritisque sacratis I. I, 37.
Unde opus est valdē, tua quod protectio fortis I. III, 13.
Commendans tibimet seque suāque simul I. IV, 6.
Vitam quam nequeo per propriā merita I. IV, 12.
Sed quia hic claustrā superavit carnis ovando I. V, 9.
Quae mandat ritē noscere verba Dei II. II, 2.
Sed licet haec totā non possim carpere scriptis II. II, 19.
Ut quorum celebras festā, tu noveris actus VI, 3.
Imponerē, servo tunc miserere tuo IX, 40.
Praedicat et donā, quae tibi contuleras XI, 14.
Ut cunctis reddat nam propriā merita XIV, 16.
Victima hic placita est arāque ille ipse sacerdos XVI, 57.
Fiat opus vestrum gloria magna Deo XVII, 18.

In der Regel geschieht diese Längung, wie man sieht, in der Cäsurstellung der Silbe, aber durchaus nicht immer, wie die beiden letzten Beispiele und der an achter Stelle aufgeführte Vers zeigen. Derselben Freiheit gebraucht sich auch der Dichter der Hymnen:

Oramus, Dominē, conditor inclite 12. 4, 1.
Occultā hominum pandere iudicans 12. 5, 2.
Non des suppliciā horida noxiis 12. 5, 3.
Per cunctā pie saecula 12. 5, 4.
Angelo testē decus et Helia 16. 4, 2.
Cum caesus capitē Paulus et horride est 17. 6, 2.
Et cunctā veniant bene 17. 7, 4.
Corporis claustrā reserans eundo 20. 2, 3.
Sed cordē tacito mens bene conscia 22. 4, 3.

Diese Anschauung betreffs einer Lizenz, die bei den Klassikern stets als eine Ausnahme von der Regel angesehen ward, hat Raban ersichtlich von seinem Lehrer Alcuin übernommen. Ich zitiere aus einem Gedichte desselben:

Nunc tibi Haddo prior noctē non amplius una IV, 8.
Dicito multoties: Salvē, rex optime, salve IV, 39.
O Bassine bonē, Spirensis gloria plebis IV, 56;

aus einem Hymnus (Anal. L, Nr. 109):

Nostra clementer, Dominē, precamur 1, 3.
Auxerāt indē numerum piorum 7, 3.
Obviā venit radians columna 8, 1.
Praemiā digna retinet honore 9, 3.
Gloriā laudis resonet in ore 10, 1.
Viscerā nostra pietate patris 3, 3.
Luminā clara dedit ipse sanctus 4, 2.
Lucidā fecit tenebrosa corda 4, 3.
Multa praeclarā Domino favente 5, 4.
Mortifēr ursus timidus recessit 6, 1.
Pectorē puro pia verba vera 7, 1.

2. Das andere, was uns in Rabans Gedichten auffällt, ist seine Behandlung des Hiatus. Während er denselben im übrigen in der Regel vermeidet, ist ihm der Hiatus vor h und vor der Cäsur schlechthin erlaubt. Vor h:

Sat dives est famulus quique habet Dominum XIV, 12.
Virgo Deum genuit verum hominemque Maria XVI, 99.
Cui bona hic opto laeta et in arce poli XVIII, 6.
Hoc quoque psallente vultu hoc ordine sacro XIX, 7.
Sic reor, ut sponsa hymnorum in carmine canit XIX, 17.
Omnibus te horis protegat incolumem XXII, 12.
Hunc precibus posce hic tibi grata dabit XXXVII, 28.
Nam dilecta Deo hic rite Theophila mixtim XLI. XIII, 5.
Hic mensae Domini hic portio sacra sepulcri est LXXIX. I, 3.
Qui huc germani detulit ossa sui XCVI, 10.

Derselben Auffassung begegnen wir in den Hymnen:

Haec pati Christum cruce, haec flagella 4. 7, 1.
Ecce, haec dilectio vera haec arx 4. 13, 1.
Commendat placide haec sacra dogmata 7. 6, 4.
Praesta hoc, genitor optime maxime 12. 6, 1.
Occulta hominum pandere iudicans 12. 5, 2.
Non des supplicia horrida noxiis 12. 5, 3.

In der Cäsurstelle ist der Hiatus nicht nur vor h, sondern schlechthin erlaubt:

Firmavit nostra unicus adveniens XVI, 104.
Et cunctis placitum ipsa satisfaciet XVIII, 42.
Adiungit vota atque favet precibus XLI. XIII, 6.
Martyr Agatha Dei et Petronella simul LIX, 10.
Hoc altare tene atque iuvato prece LXXIV. III, 2.

Lioba et Anastasia ac Iuliana simul LXXIV. III, 6.
Sacra locant spolia atque aram retinent LXXVIII. II, 2.
Sortitur sancti atque viri pariter LXXIX. I, 6.
Suscipiunt vota atque Deo referunt LXXX. IV, 8.
Principis hic Petri Andreae fratris et huius LXXXVIII. IV, 3.
Coniunctus valde utilis huicque fuit XC, 8.

Ebenso finden wir den Hiatus vor der Cäsurstelle in den Hymnen wieder:

Hoc tu, nate Dei, et bone spiritus **12.** 6, 2.
Hoc poscit utique inclita gloria **17.** 2, 1.

Dagegen ist der nicht qualifizierte Hiatus bei Raban selten; ich finde nur:

Transplantans aquila et vero omine vidi F XV, 4.
Unde apostolicus iusta per famina fida F XXVII, 10.
Nereus, Achilles Priscaque et ipse Aquila LXXVII. IX, 6.
Sacra locant spolia atque aram retinent LXXVIII. II, 2.

Ebenso ist der Hiatus, der nicht durch folgendes h oder folgende Cäsur entschuldigt wird, in den Hymnen eine Seltenheit:

Donum Dei altissimi **13.** 2, 2.
Te utriusque spiritum **13.** 6, 3.

Dies die einzigen Beispiele, die vielleicht noch auf Rechnung der Überlieferung zu setzen sind.

Wir können somit abschließend unser Urteil dahin zusammenfassen: Die von Browerus aus einer Rabanhandschrift veröffentlichten Hymnen tragen — nach Beseitigung des nachweislich zu Beseitigenden — so ganz und voll alle Kennzeichen des poetischen Stiles Rabans, daß an seiner Autorschaft nicht zu zweifeln ist.

Kapitel V.

Schlufsbemerkungen.

Dem Gesagten habe ich nur noch wenige Bemerkungen hinzuzufügen, die sich zu einem Teile auf Einzelheiten beziehen, zu einem andern aber auch allgemeinere Dinge berühren.

1. Unter den in Browers Handschrift Raban zugeeigneten Hymnen befindet sich auch das bekannte, noch heute in allgemeinstem kirchlichen Gebrauch befindliche Lied Veni, creator spiritus. Zu demselben bemerkt Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters I, 242: „Vor allem muß ich einen Irrtum über den Verfasser dieses Liedes berichtigen, weil dies Einfluß auf dessen Kritik hat. Bei Tomasi S. 375 wird bemerkt, daß im Leben des hl. Notker (Acta SS. Bolland. April tom. I, 587) Karl der Große als Verfasser dieses Hymnus angegeben ist, und noch Daniel 1, 213 folgt unbedenklich dieser Versicherung, obgleich die Hss. dieses Hymnus zum Teil älter sind als Karl d. Gr., welcher keineswegs die lateinische Sprache so gut verstand, daß er einen solchen Hymnus hätte machen können. Wie sehr man dergleichen Angaben prüfen muß, ist oben bei Nr. 167 gezeigt, wo eine ähnliche Versicherung Hincmars widerlegt wird, der auch manches dem hl. Ambrosius zuschreibt, was nicht von ihm ist. Obiger Hymnus stimmt am meisten mit den Liedern Gregors d. Gr. überein, und ich halte ihn für den Verfasser. Die klassische Metrik mit teilweiser Zulassung des Reimes, besonders aber die gebetartige Behandlung sind den Liedern Gregors eigen. Auch die klassische Scansion V. 5. paraclītus verrät einen Kenner des Griechischen, was Gregor war, daher die Endstrophe nicht von ihm ist, teils wegen der Betonung paraclĭto, teils wegen dem regelmäßigen Reim. Die Doxologie ist schon V. 21—24 enthalten. Daß in diesem Liede Ambrosius nachgeahmt wurde, zeigt der Anfang und die entlehnten Verse.“

An diesen Aufstellungen Mones bedarf gar mancherlei der Korrektur:

a) Der von ihm angezogene Text bei Notkers Biographen, dem jüngsten Ekkehart, lautet: „. . . nectareum modulum eructavit ac toti mundo ad salutem propinavit, sequentiam dico, quae est de spiritu sancto: Sancti spiritus assit nobis gratia. Cum ergo eam complesset, misit eam pro xenio imperatori Carolo. Idem verus christicola imperator misit ei per eundem baiulum, quod sibi idem spiritus inspiraverat, hymnum

Veni creator." Wollte man dieser Erzählung einen Glauben beimessen, den sie nicht verdient, so könnte doch der Kaiser Karl, von dem hier die Rede ist, niemals Karl d. Gr. sein, der 814 starb, als Notker noch nicht geboren war, sondern nur Karl III., der Dicke, der 883 St. Gallen persönlich besuchte. Also nicht seine Unkunde des Lateinischen noch das Alter der Handschriften schließt Karl d. Gr. von der Autorschaft des Veni creator aus, sondern die Unerbittlichkeit der Chronologie.

Dieser Hymnus ist der einzige, für den sich neben der Fuldaer Quelle Browers ein anderes handschriftliches Zeugnis zu Gunsten Rabans beibringen läßt. Cod. Londinen. Add. 18922, ein Breslauer Sammelband des 15. Jahrhunderts, bezeichnet das Veni creator ausdrücklich als „Impnus Rabani". Das Zeugnis ist, so spät es kommt, vom höchsten Werte. Denn Raban gehört im 15. Jahrhundert nicht zu den Namen, auf die man herrenloses literarisches Gut häuft wie z. B. auf Bernhard und gegen Ende des Jahrhunderts auf Bonaventura. Es ist also die Annahme gerechtfertigt, daß der Schreiber der Handschrift sich die Autorenangabe nicht aus den Fingern gesogen, sondern älteren Quellen entlehnt habe.

b) Die Behauptung Mones, die Handschriften des Veni creator seien zum Teile älter als Karl d. Gr., ist augenscheinlich das Produkt freiester Erfindung. Mone selbst scheint solche Handschriften nicht gesehen zu haben, denn unter den von ihm benutzten Quellen ist keine älter als das 14. Jahrhundert. Ich selbst kenne keine Handschrift, deren Alter Rabans Verfasserschaft im mindesten fraglich machen könnte.

c) Mone ist des Glaubens, Gregor d. Gr. sei Verfasser dieses Hymnus, weil derselbe mit den Liedern dieses Papstes und seiner Behandlungsweise die größte Ähnlichkeit habe. Leider kennen wir aber kein einziges hinreichend beglaubigtes Lied Gregors, ja wir haben nicht einmal Sicherheit dafür, daß er überhaupt jemals Hymnen geschrieben habe.

d) Auch die Betonung paraclētus deutet nicht auf Gregor als Verfasser, nicht einmal auf einen des Grie-

chischen kundigen Autor. Sie deutet vielmehr auf Raban, der auch in seinen andern Gedichten immer paraclētus betont:

Dona paraclēti igne micante capit XLIV. I, 5.
Mons, aquila, paraclētus, sic leo, pastor et hoedus F I, 38.
Ipse paraclēti missi undique numine plenus F XIX, 27.
Qui pignus dederat paraclētum iure salutis F XX, 26.
Primitivum cum paraclētus agmen 4. 9, 3.

Diese zweifelsohne richtige Betonung nötigt uns aber nicht im mindesten auf tiefe Kenntnis des Griechischen bei Raban zu schließen [1]. Er selbst liefert uns genug Beweise des Gegenteils. Wenn wir ihn an andern Stellen hexagōni, decalōgi, chirogrāphum, monādes betonen sehen:

Sed plagis posti satis exagōni Migne PP. LL. 107. col. 186. D.
Quando tecturus hoc diacōnus erit LXXIII, 4.
Famine evangelii, decalōgi et foedere claro F X, 34.
Delens aratum contra orbem tunc chirogrāphum F XX, 4.
Quae numerant sex insigni quater arte monādes [2] F XXIII, 4.

fangen wir an, uns nicht unberechtigten Zweifeln hinzugeben, ob die Betonung paraclētus nicht vielmehr dem Zufalle oder auch der Nachahmung als der Kenntnis griechischer Betonungsregeln ihr Dasein verdanke, wie die falsche Betonung monādes von Fortunat entlehnt ist.

e) Ob wir endlich aus der entgegengesetzten Betonung paraclītus ohne weiteres auf die Unechtheit der Doxologie schließen dürfen, ist sehr fraglich. Allerdings variiert diese Doxologie in verschiedenen Quellen und sicher enthält schon Str. 6 eine In-nucleo-Doxologie. Die Betonung paraclītus allein aber wird uns kaum genügen, Str. 7 als unecht zu verwerfen, wenn wir beobachten, daß sich Raban auch in andern Worten nicht immer getreu bleibt. Dies ist der Fall sogar mit seinem eigenen Namen, in dem er den doppelten a-Laut in der Regel längt:

Hos ego Rābānus versus feci et precor, ut me LXXI, 11.

---

[1] Vgl. auch Sandys, Notes on mediaeval Latin authors, Hermathena XII (1903) S. 432 sqq.

[2] Fortunatus: Lumen apostolicum cum spargeret una triades V. 2, 1.

was ihn nicht abhält, sie mehrmals zu kürzen:

Edidit hos versus Răbănus coactus amore LXX, 13.

2. Von den sechs Hymnen, welche Browerus in seiner Ausgabe mit einem Asteriskus versehen und dadurch als solche gekennzeichnet hat, welche von zweiter Hand eingetragen waren, konnten drei als nichtrabanisch ausgeschaltet werden; die drei anderen, Nr. 14, 24 und 25 habe ich, da sie nichts gegen Raban Sprechendes enthalten, als dubii unter den andern belassen[1]). Sie weisen im Gegenteil einzelne Züge auf, die positiv an Raban gemahnen. Doch sind dieselben nicht sehr zahlreich, was in so kurzen Gedichten nicht überraschen kann.

a) Nr. 14, das etwas umfangreicher ist (14 Str.), hat deren am meisten. So erinnert 3, 1 das Wort valde:

Magnam valde commendavit / per Johannem gratiam,

an den einigermaßen auffallenden Gebrauch dieses Wortes in andern Gedichten Rabans. So in den Hymnen:

Valde hinc nos hanc habeamus omnes 4. 15, 3.
Illi laudes valde dignas | Christo regi personant 21. 8, 3 sq.
Tunc Severus turbulentus | valde iratus praecipit 21. 11, 1 sq.

In den Laudes sancti crucis:

Iam sorte capiunt et votis valde requirunt F VII, 33.

In den Gedichten und Inschriften der Dümmlerschen Ausgabe:

Accipe reginae valde Deo placitae IV. III, 2.
Ecce, suae vitae valde benigna, bona IV. III, 4.
Nunc quoque valde tibi nomen hic conferat ordo XVII, 29.
Fratribus ascitis poscite valde Deum XXXIV, 10.
. . . . . . homini quod valde necesse XXXIV, 33.
Sed homines sancti valde et sacro ordine clari XLVI, 5.
Unde decet valde quod cordis pura voluntas XLIX. I, 7.
Ecce, viros istos, praeclaros valde patronos XLIX. II, 1.
Valde iuvant precibus atque piant meritis L. V, 2.
Et Christi Domini munera valde pia LXXIX. II, 2.
Coniunctus valde utilis huicque fuit XC, 8.

Mehr noch erinnert an Raban die Synicese im Worte complacui 4, 3:

in quo complacui dilectus;

[1] Anal. hymn, L, 195 ist bei Nr. 14 die Kennzeichnung von Nr. 14 als dubius unterblieben.

denn dieselbe ist auch sonst bei ihm nicht ungebräuchlich:

Inde est huc missus, ipsum opus eî dederam I. IV, 10.
Mentibus ignaris in novitate fidei XIII, 56.
Sic fuerunt sancti, proximus esto tibi XXXVII, 46.
Ipse quia mitis non sordent munera haec eî F XXVII, 19.

Über das Wort chelydrus, das gerade in diesem Hymnus 9, 1 sich findet, vgl. schon oben Kap. IV, § 2, n. 4.

Auch 11, 6: cum triumpho nobili, möchte ich als einen Fingerzeig auf Raban deuten, so wenig die Stelle an sich zu besagen scheint; denn das Wort nobilis liebt er auch sonst:

En, est ista dies munere nobilis 7. 6, 1.
Baptismae haec Domini nobilis exstitit 7. 6, 2.
Martini meritis oppido nobilis 23. 2, 2.

Endlich erinnert der Schluß 14, 6: cum sancto spiramine an andere Hymnen desselben Autors; z. B.:

Cum sacro spiramine eos replevit 4. 5, 2.

Diese Ähnlichkeiten genügen gewiß nicht, um einen weiter durch nichts beglaubigten Hymnus Raban beizulegen; sie genügen aber vielleicht, einen Hymnus, den spätere Hand seinen Werken zugesellt hat, unter Vorbehalt in dieser Gesellschaft zu belassen.

b) Der Hymnus auf Mariä Reinigung, Nr. 24, hat nur fünf Strophen. Dennoch weist einiges in demselben deutlich genug auf Raban. So zunächst 4, 1 das Wort votis:

Tu libens votis, petimus, precantes.

Man vgl. dazu Kap. III, § 1, n. 29 und Kap. IV, § 1, n. 23. Auch das eingeschaltete „petimus“ weist auf Raban, in dessen Liedern oro, posco, peto u. a. in dieser Weise fort und fort als Lückenbüßer verwendet werden.

In 4, 2 ist das faveto:

Regis aeterni genetrix, faveto

nicht zu übersehen; denn Raban hat eine deutliche Vorliebe für diese Imperativform:

Alme, preces Domino sicque iuvato tuum I. I, 30.
Sic quoque subiectae curam tu semper habeto IV. III, 7.
Duxque via populos angusta et praevius ito XI, 25.

Virgo Dei genetrix, hanc aram rite teneto XLIV. vi, 1.
Quisquis hanc cernis laetus tu dicito Christo LXII, 3.
Virgo Dei genetrix hanc aram tu ipsa dicato LXXVII. v, 1.
Virgo Maria Dei genetrix hoc ipsa dicato LXXX. iii, 1.
Altare praesens atque iuvato prece LXXX. iii, 2.

In der folgenden Strophe erinnert in Vers 2:

Sit salus perpes, sit honor perennis

an unseren Dichter; vgl. Kap. IV, § 2, n. 12.

Endlich ist ganz Raban 5, 3:

Qui poli summa residet in arce.

Wir können also auch rücksichtlich dieses Hymnus kaum zu einem anderen Resultate kommen als bei Nr. 14.

c) Hymnus Nr. 25 enthält nur vier Strophen. Er bietet daher auch nicht viel, was deutlicher auf Raban hinwiese. Er hat 1, 4 Rabans Lieblingswort votis:

votis, voce psallimus,

er redet 2, 6 von zabulus:

conterentem zabulum;

vgl. dazu Kap. IV, § 2, n. 18; er nennt 3, 2 Christus „rex piisimus", vgl. Kap. III, § 1, n. 22. Daß er 4, 4 paraclĭto mißt statt des Raban geläufigeren paraclīto, schließt diesen nicht notwendig von der Verfasserschaft aus; vgl. oben n. 1, e; doch bleibt sie zweifelhaft.

3. Obschon Browerus nur die öftererwähnten sechs Hymnen mittels eines Asteriskus als spätere Nachträge stigmatisiert, kann es doch einem Zweifel nicht unterliegen, daß auch am Schlusse seiner Hymnen nichtrabanische, wäre es auch von erster Hand, angehängt, sind. Vgl. Kap. I, n. 1. Ich habe deshalb auch die Nr. 26 und 27, die unter diesen letzten Hymnen stehen, vorsichtshalber als dubii bezeichnet, obschon sie in manchem positiv an Raban gemahnen.

a) Der kurze Hymnus Nr. 25 (er hat nur fünf Strophen) beginnt mit dem Adonius: Sophĭa patris. Dies erinnert insofern an Rabans Art, als er in dem Worte sophia stets die paenultima kürzt:

Ethicae monitis et sophĭae studiis I. i, 6.
Sermoque sit sophĭae conditus atque sale XIV, 10.
Diligit omnipotens sophĭam nam semper amantem XV, 15.

Cum sophĭa gazis omnibus est melior XV, 16.
Hic clavis David sophĭa et alta Dei XXIII, 8.
Presbyter his fuerat sophĭae et studiosus amator XC, 3.

Zum zweiten Verse: Christe magister verweise ich auf das schon Kap. IV, § 2, n. 9 Gesagte.

Zu 1, 5: Da Deus auctor vgl. Kap. III, § 1, n. 7 und Kap. IV, § 1, n. 5.

Zu 2, 3; Sparge per orbem vgl. Kap. II, § 1, n. 5; Kap. III, § 1, n. 19 und Kap. IV, § 1 n. 14.

Zu 2, 4: Rite canentes vgl. Kap. II, § 1, n. 2; Kap. III, § 1 n. 1 und Kap. IV § 1, n. 1.

Zu dem fünfmaligen Hosanna in Str. 5 endlich verweise ich auf Carm. XI, 63:

Amen, hoc fiat, Osanna, fideliter hoc sit.

Trotz seiner Kürze trägt somit dieser Hymnus so viele und frappante Anklänge an den uns bekannten Raban, daß an seiner Abfassung durch diesen Dichter kaum ernstlich zu zweifeln ist. Daß dieser Hymnus nicht mit dem Liede Nunc tibi, Christe (Anal. XIX, 10 und 7), das ganz andere Mache zeigt, zusammengeworfen werden darf, habe ich schon Anal. hymn. L, 153 hervorgehoben.

b) In dem kurzen Rhythmus Nr. 27 begegnen wir zweimal dem Worte pius:

Praebe pius veniam 1, 4.
Ergo pius obstinati 6, 1.

Dazu vgl. wieder Kap. III, § 1, n. 22. Zu dem Verse:

Regni tenens solium

sei wieder verwiesen auf Kap. III, § 1, n. 27 und Kap. II, § 1 n. 7. Echt rabanisch ist auch die literarische Freibeuterei in Str. 3:

En, ad rutila polorum non sum dignus sidera
Infelices pro delictis sublevare oculos,

womit die Verse Paulins von Aquileja zu vergleichen sind (Anal. hymn. L, 148):

Ad caeli clara non sum dignus sidera
Levare meos infelices oculos
Gravi depressus peccatorum pondere.

Die drei Betonungsfehler, wenn ich sie so nennen darf:

Facinóris cumuli 2, 2.
Duritíam corculi 6, 2.
In unítate perenni 7, 3.

werden den nicht irre machen, der sich die Mühe nimmt, die unglaublichen Betonungen Rabans in seinem Rhythmus „de fide catholica", bei Dümmler Nr. XXXIX, zu vergleichen.

4. Migne PP. LL. 112, col. 1668 fügt den Hymnen Browers noch zwei weitere hinzu, nämlich die beiden Hymnen auf Allerheiligen: Christe, redemptor omnium (Anal. hymn. II, 66) und Jesu, salvator saeculi (Ibid. Nr. 80 Str. 3 ff.). Er beruft sich dabei auf Thomasius. Es sei deshalb hier festgestellt, daß Thomasius in seinem Psalterium, Opp. II, 397, diese beiden Hymnen mit keiner Silbe Raban zuschreibt. Sie folgen dort freilich auf Rabans Hymnus Christe, sanctorum decus angelorum; die Verfasserangabe „Rabani, archiepiscopi Maguntini" aber bezieht sich, wie immer bei Thomasius, nur auf diesen einen Hymnus, nicht auf die folgenden.

5. Ich habe nun zu den Hymnen Browers noch zwei andere hinzugefügt, Nr. 22 und 23, die ich für Rabans Werk halte. Im allgemeinen ist es allerdings, meiner Meinung nach, unzulässig, auf Grund der von uns beobachteten Eigentümlichkeiten, andere Hymnen, die nicht auch durch äußere Gründe — wie bei Browerus durch Vorkommen in einer Rabanhandschrift — gestützt werden, Raban beizulegen. Und das deshalb, weil die Eigentümlichkeiten Rabans sich zu einem guten Teile, wenn auch nicht in demselben Maße, bei seinem Lehrer Alcuin wiederfinden und auch auf seine zahlreichen Schüler, z. B. Walahfrid, übergegangen sind. Dadurch ist die Gefahr eines Irrtums näher gerückt, als sie sonst wohl läge, und können wir uns des gewonnenen Maßstabes nur da bedienen, wo es sich um Hymnen handelt, die schon anderweitig im Verdachte stehen, von ihm herzurühren. Dies ist aber mit den beiden hier uns beschäftigenden Hymnen der Fall:

a) Der eine, Nr. 23, ist nicht nur sprachlich mit den Hymnen Rabans durchaus verwandt, sondern er feiert auch den Patron des Mainzer Domes und Sprengels.

Er findet sich ferner nur in deutschen Quellen. Außerdem ist er nur in die gedruckten Breviere von Utrecht, das ebenfalls Martinus als Bistumspatron verehrte, und in eines von Toul (1510) übergegangen, die wir übrigens beide als deutsche Bistümer zu bezeichnen ein Recht haben.

Raban weist diesen Hymnus zu der prägnante Eingang Fratres unanimes; vgl. Kap. II, § 2, n. 5 und Kap. IV, § 3, n. 1.

Ferner ist in unserem Hymnus 1,4:

Martini revehens festa celebria

zu vergleichen mit **12.** 1,1:

Festum nunc celebre magnaque gaudia.

In jenem Hymnus lesen wir 2,1:

Cantemus pariter carmen amabile,

in diesem 1,2:

Compellunt animos carmina promere

in jenem 2,1:

Cantemus pariter,

in diesem 2,3:

Concinit pariter[1]

Weise ich noch hin auf 3,3:

Confert hic famulis rite canentibus,

so kann für uns betreffend den Verfasser dieses Liedes kein Zweifel mehr bestehen. Zu bemerken ist noch die Messung des Wortes candelăbrum 4,1:

Cunctis candelăbrum luminis exstitit;

sie ist nämlich auch sonst diejenige Rabans:

Haec quoque candelăbrum est septem distincta lucernis XVI, 51.

b) Den andern Hymnus Sanctorum meritis (Nr. 22) habe ich schon 1885 in meiner Schrift „Ein Wort zur Gesangbuchfrage“ S. 28 Raban zugeschrieben, ohne daß es mir jetzt gelingen wollte, eine Stütze für diese Behauptung beizubringen, oder mir ins Gedächtnis zurückzurufen, woher ich diese Kenntnis genommen.

Betrachten wir die Diktion des Hymnus, so ist dieselbe so ausgesprochen rabanisch als die irgend

---

[1] Vgl. übrigens Kap. II § 1 n. 6 und Kap. III § 1 n. 21.

eines andern seiner Lieder. Der Hymnus beginnt — ganz nach Rabans sonstigen Gepflogenheiten — mit einer Entlehnung. Die Anfangsworte Sanctorum meritis stammen von Eugenius Toletanus (Auctt. antiq. XIV, 268):

Sanctorum meritis claro semperque beato.

Dann bringt uns Vers 1 in inclita gaudia ein Lieblingswort Rabans; vgl. Kap. IV, § 2 n. 8. Vers 2 bringt Rabans Lieblingsanrede socii; vgl. Kap. II, § 2, n. 6; zugleich weist das:

Pangamus, socii, gestaque fortia

doch unverhohlen auf **23.** 5,2:

Pangamus propria cantica praesuli;

der Vers 3:

Nam gliscit animus promere cantibus

ebenso deutlich auf **12.** 1, 2:

Compellunt animos carmina promere

Zu dem in der späteren Hymnenliteratur häufigen, in dieser Zeit aber seltenen gliscere vergleiche man:

Corda bene hominum vota quo lumine gliscunt F VIII, 21.

In 2,2:

Hi sunt quos retinens mundus inhorruit

finden wir in dem Worte retinere einen alten Bekannten wieder, betreffs dessen verwiesen sei auf Kap. [illegible] 1, n. 7 und Kap. III, § 1, n. 27. In 2,4:

Rex Christe bone, caelitus,

we[illegible] ort bonus auf unseren Dichter gerade w[illegible]

Vict[illegible] nus optimum.

[illegible] I, § [illegible] nd Kap. III, § 1, n. 8. [illegible] al [illegible] zwar in bezeichnendster [illegible] eb[illegible] her gehörige Adverb bene [illegible] ens[illegible] cia, 5,3 u. f. laureis bene [illegible] obe[illegible] s schon erwähnte male trux

[illegible] wü[illegible] steht der innerlich so tief be- [illegible] eses Hymnus eine äußere ge- [illegible] he[illegible] keit im Wege. An der Doxologie

dieses Hymnus, nämlich an dem Ausdrucke „trina deitas“:

Te, trina deitas unaque, poscimus,

hatte Hinemar von Reims Anstoß genommen und in seiner Kirche das Singen dieses Verses verboten; er änderte ihn in Te, sancta deitas. Ratramnus von Corbie und nach ihm Gottschalk von Orbais, beide schon früher theologische Widersacher Hincmars, ergriffen die Gelegenheit und verteidigten die Formel. Auf diese Angriffe erwiderte der Bischof in seinem Buche „De una et non trina deitate“. An drei Stellen dieser Schrift sagt Hincmar aus, daß er den Verfasser des Hymnus nicht kenne: „cuius auctor penitus ignoratur“ Migne PP. LL. 125, 474; vgl. 498 und 500. Diese Ignoranz Hincmars nun würde, wenn sie eine tatsächliche, nicht etwa eine vorgeschützte war, gegen die Autorschaft Rabans ebensowenig ins Gewicht fallen als die Gottschalks, der schwerlich diese Stelle verteidigt haben würde, hätte er gewußt, daß sein alter Widerpart Raban ihr Urheber sei. Denn von den meisten Hymnen kannte man die Verfasser nicht, und wo Hincmar solche zu kennen vermeint, schlägt er nicht selten daneben. Was interessanter ist, ist der Umstand, daß auch Raban, den Hincmar ebenfalls in diese Kontroverse sich hineinzuziehen bemüht, wie er ihn in die Streitigkeiten über die Prädestination noch tiefer verstrickt hatte, diese Ausdrucksweise verleugnet. Er schreibt nämlich in einem von Kunstmann aufgefundenen und herausgegebenen Briefe an Hincmar: „De eo autem, quod interrogastis, utrum iuxta Godescalchi et astipulatorum eius traditionem liceret trinam et unam deitatem, et trinam et unam potestatem, et trinam et unam sapientiam dicere, miror, quid per illam novam denominationem, quam nusquam in sanctorum patrum sententiis antea legerunt, velint dicere. Cur non sufficiat eis in nulla (!) nuncupatione omnipotentis Dei ita profiteri, sicut sancti patres ante nos professi sunt?“ [1]). Aber auch diese Auslassungen sind

[1] Kunstmann, Hrabanus Magnentius Maurus, eine historische Monographie, Mainz 1841, S. 219.

kaum imstande, uns in dem Glauben zu beirren, daß Raban der Verfasser dieses Hymnus ist. Alt und krank und mit Geschäften überansprucht, wollte er sich nicht tiefer in die theologischen Kontroversen hineinziehen lassen, in deren Mittelpunkt sich nun Hincmar gestellt hatte. Sollte er da, diesem gegenüber, sich als den Verfasser der Doxologie bekennen, die, in sich völlig einwandfrei, von jenem zu einem Schiboleth theologischen Gezänkes gemacht war? Niemand wird es ihm zur Pflicht machen wollen. Warum sollte er es sich zur Pflicht gemacht haben? Er durfte schweigen und schwieg. Später hat der größte Theologe des Mittelalters, Thomas von Aquin, gerade diesen verketzerten Ausdruck „Te trina deitas“ in die Doxologie seines Fronleichnamshymnus Sacris sollemniis übernommen.

Ein Bruchstück eines Bonifatiushymnus, das nach Verskunst wie nach Spracheigentümlichkeit wahrscheinlich ein Erzeugnis Rabans ist, habe ich nach einer Darmstädter Handschrift des 15. Jahrhunderts mitgeteilt Anal. hymn. XXIII, 148. Der Anfang desselben „Sinceros animos festa celebria“ erweist wieder die so oft erkennbare Abhängigkeit Rabans von Fortunat:

Sinceros animos nubila nulla premunt VI. 2, 102.
Sinceris animis vernat in ore dies III. 23a, 20.

Ich habe des öfteren einfließen lassen, daß Raban in seinen Gedichten sich in weitgehendem Maße zu Schulden kommen läßt, was wir heute mit dem Worte Plagiat bezeichnen würden. Dümmler hat in seiner Ausgabe nicht nur die Reminiszenzen aus römischen Klassikern, sondern auch die Entlehnungen aus christlichen Dichtern, aus Sedulius, Fortunatus, namentlich aber aus Alcuin zu einem Teile, aber auch nur zu einem Teile, angemerkt. Am ungeniertesten hat Raban Fortunat sprachlich ausgebeutet. Es stimmt dies Verhalten Rabans ganz zu seiner sonstigen Art, die ihn uns auch in seinen prosaischen Schriften weit mehr als Kompilator, Sammler, Enzyklopädist erscheinen läßt, denn als schöpferisch tätigen Schriftsteller. Schon Rabans Zeitgenossen, die doch in dieser Hinsicht weit von moderner Empfindlichkeit entfernt waren, erhoben